

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, Tagblatt-Haus.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen

7 Ausgaben

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wochentags nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 59831.
Berliner Büro: Berlin-Mitte, Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 95 R.-Pfg., in den Ausgabestellen: 100 R.-Pfg., durch die Träger ins Haus gebracht R.-M. 1.— für eine Bezugszeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Ort: Anzeigen 20 R.-Pfg., auswärt. Anzeigen 30 R.-Pfg., Brief-Anzeigen R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 163.

Freitag, 26. Juni 1931.

79. Jahrgang.

Politik auf Reisen.

Stimsons Europafahrt. — Frankreichs Antwort geändert. — Brünnings Pariser Besuch.

Mellon bei Laval.

as. Berlin, 26. Juni. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der amerikanische Außenminister Stimson hat gestern erklärt, er werde seine geplante Europareise programmäßig morgen antreten. Daraus zieht man nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa den Schluß, daß man mit großen Komplizierungen bei der Durchscheidung des Hoover-Planes nicht mehr rechnet. Das würde bedeuten, daß auch

zwischen Amerika und Frankreich bereits eine Einigung zustande gekommen ist, oder doch unmittelbar bevorsteht.

Wie diese Einigung aussieht, läßt sich freilich im Augenblick noch nicht sagen. Sicher ist aber wohl, daß die französische Antwortnote, über die wir gestern berichteten, in Washington abgeändert worden ist. Darauf läßt auch die Tatsache schließen, daß man die Überzeugung der französischen Note im amerikanischen auswärtigen Amt zunächst in Abrede stellte. Dieses Vorgehen ist allgemein so ausgelegt worden, daß man sich um die Revision des Textes der Note bemühte. Wenn nun die Ankündigung der Europareise Stimsons folgt, so geht man wohl nicht fehl in der Annahme, daß die amerikanischen Bemühungen um die Abänderung der französischen Note nicht ohne Erfolg verliefen. Sollten noch einige Punkte strittig geblieben sein, so wäre es dem amerikanischen Finanzminister Mellon, der sich 3. It. in Paris aufhält, möglich, diese Punkte in seinen heutigen Besprechungen mit den französischen Staatsmännern zu klären. Allerdings hat man in Paris nicht mehr allzuviel Zeit, da

heute die große Kammerdebatte über den Hoover-Plan und die Stellung der französischen Regierung zu diesem Plan beginnt.

Soweit bis jetzt bekannt geworden ist, hält Stimson an seinem alten Reiseplan fest. Das heißt, der amerikanische Außenminister wird in Italien landen und am 21. Juli in Berlin eintreffen. Der Juli wird aber außer dieser Reise des amerikanischen Außenministers noch eine Reihe sehr bemerkenswerter politischer Besuche bringen. Unmittelbar vor dem amerikanischen Außenminister werden bekanntlich MacDonald und Henderson in Berlin erwartet.

Für den Juli ist aber auch eine Reise des Kanzlers und des Außenministers nach Paris vorgesehen.

Die Anregung des Kanzlers, der deutsch-englischen Aussprache ein französisches Chequers folgen zu lassen, ist in Frankreich günstig aufgenommen worden. Man hat in Paris erklärt, man sehe dem Besuch der deutschen Staatsmänner gern entgegen. Wenn nun über als Termin für diesen Besuch der 4. Juli genannt wird, so dürfte das nicht zutreffen. Einmal hat der Kanzler in seiner Rundfunkrede erklärt, der Besuch werde erst erfolgen, wenn Hoovers Plan unter Dach und Fach ist. Ob das bis zum 4. Juli der Fall sein wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Ganz abgesehen davon ist das Datum aber auch sehr unwahrscheinlich, weil nämlich

Außenminister Dr. Curtius als gegenwärtig amtierender Ratspräsident an der Einweihung des Stresemann-Denkmal in Mainz am 5. Juli teilnimmt.

Es ist also wohl kaum damit zu rechnen, daß die deutschen Staatsmänner vor Samstag, den 11. Juli in Paris eintreffen. Ein Datum für den Besuch steht, wie betont werden muß, aber noch nicht endgültig fest. Es wäre auch durchaus möglich, daß sich Brüning und Curtius erst nach dem Berliner Besuch MacDonalds und Hendersons, und nach der Aussprache mit Stimson, also frühestens in den letzten Julitagen, nach Paris begeben. Welches Datum man wählen wird, hängt von der weiteren Entwicklung der Dinge ab.

Stimsons Abreise.

Der Stand der Verhandlungen mit Frankreich.

London, 26. Juni. „Times“ berichtet aus Washington, Stimsons Besuch, schon am Samstag nach Europa abzureisen, ist auf die Überzeugung zurückzuführen, daß jetzt die Zeit gekommen ist, wo er mit Nutzen persönlich an den offiziellen Besprechungen und Verhandlungen teilnehmen kann, die in Europa im Gange sind. Stimson wird weiterhin sehr an den Aussichten der Abrüstungskonferenz interessiert sein, aber am meisten werden ihn die Besprechungen über die Einzelheiten des Hoover-Planes beschäftigen. Amerika soll der „Times“ zufolge, bereits sein, dem französischen Wunsch nach einer Änderung des Young-Planes, die die Integrität des Young-Planes unberührt, weit entgegenzukommen. Wenn ein Plan

ausgearbeitet werden könne, der die französische Öffentlichkeit davon überzeuge, daß der Young-Plan nicht für dauernd aufgehoben werde, und der zugleich die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten davon überzeuge, daß die amerikanische Opfer eine wirkliche Hilfe für Deutschland bedeuten, so würde die amerikanische Regierung einen solchen Plan fast sicher annehmen.

Um Einzelheiten über seine bevorstehende Europatour befragt, sagte Stimson, die Verhandlungen über den Hoover-Plan seien an einem Punkte angelangt, wo sie sich so gut entwickeln, wie man nur erwarten konnte. Natürlich gebe es stets Detailfragen, deren Erledigung Zeit brauche, aber man habe gute Fortschritte gemacht und da verschiedene wichtige Verabredungen für ihn in europäischen Hauptstädten getroffen worden seien, so habe Präsident Hoover ihm geraten, am ursprünglichen Reiseplan festzuhalten. Die Verabredungen betreffen Konferenzen mit verschiedenen europäischen Außenministern und ein Dinner beim Präsidenten der französischen Republik. Er werde vom 9. bis 15. Juli in Italien sein, also nicht zum französischen Nationalfest in Frankreich eintreffen, und er plane nicht eine Zusammenkunft mit MacDonald und Henderson in Berlin, wo er erst am 21. Juli ankommen werde.

Amerikanische Konzessionen an Frankreich?

Ein annehmbares Kompromiß?

Washington, 26. Juni. (Kabeldienst.) Die französische Antwort auf Hoovers Plan eines internationalen Schuldenmoratoriums für ein Jahr bildete am Donnerstagnachmittag den Gegenstand einer längeren Unterredung zwischen dem französischen Botschafter in Washington, Claudel, und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson. Nach der Unterredung gab Stimson ziemlich optimistische Erklärungen über die weiteren Aussichten des Hoover-Planes ab. In gut unterrichteten Kreisen vertritt man die Ansicht, daß es durchaus möglich sei, ein Kompromiß für Paris als auch für Washington annehmbares Kompromiß zu finden. Die amerikanische Regierung soll aus dem Bestreben heraus, Deutschland so schnell wie möglich finanzielle Hilfe zu verschaffen, bereit sein, dem französischen Standpunkt gegenüber erhebliche Konzessionen zu machen, solange dadurch nicht der Hauptzweck des Hoover-Planes in Frage gestellt werde.

Die große Interpellationsdebatte in der Kammer.

Eine Tagesordnung für aufrichtige Abrüstungspolitik.

Paris, 26. Juni. (Drahtmeldung unserer Pariser Vertreter.) In der Kammer wird heute die große Interpellationsdebatte über Hoovers Angebot stattfinden. Zunächst wird Ministerpräsident Laval den Text der französischen Antwortnote verlesen. Die Aussprache wird sich voraussichtlich sehr in die Länge ziehen, so daß wahrscheinlich eine Nachtstimmung notwendig wird. Denn es sind allein elf Interpellanten vorgemerkt, von denen jeder Anspruch auf eine Stunde Redezeit hat. Hinzukommen noch fünf von ihren Fraktionen beauftragte Redner, darunter wieder einmal Franklin Bouillon und einige Abgeordnete, die in ihrem eigenen Namen sprechen werden. Fast sämtliche Parteien haben Sitzungen abgehalten, um ihre Stellungnahme festzulegen.

Während noch vor drei Tagen die Stimmung der Kammer auf dem Scheitelpunkt war, ist mittlerweile eine unmerkliche Abkühlung eingetreten. Alle Fraktionen sind entschlossen, der Regierung ihr Vertrauen zu gewähren und dadurch die Autorität des Kabinetts in der gegenwärtigen ernsten Situation zu stärken. Es ist anzunehmen, daß sich die Debatte auch auf die beabsichtigte deutsch-französische Ministerzusammenkunft erstrecken wird, der man in parlamentarischen Kreisen im allgemeinen zustimmend gegenübersteht.

Die Gruppe Chabran (Französische Sozialisten) hat eine Tagesordnung eingebracht, über die am Schluß der Debatte abgestimmt werden wird. Darin wird die Notwendigkeit betont, Hoovers Plan durch eine aufrichtige Abrüstungspolitik zu ergänzen, damit der Friede gefestigt und die internationale Abrüstung der Völker erleichtert würde. Durch eine Politik der internationalen Solidarität und Zusammenarbeit solle der Weltwirtschaftskrise abgeholfen werden.

Houghton für sofortige Hilfe für Deutschland.

Der Abzugsprozess muß aufhören.

Ne. Port, 26. Juni. (Kabeldienst.) Der frühere amerikanische Botschafter in Deutschland, Houghton, setzte sich hier mit großem Nachdruck für eine sofortige und großzügige Hilfsaktion für Deutschland ein. Wie Houghton erklärte, werde es bald kein Reparationsproblem mehr zu besprechen geben, wenn die Deutschland zu gewährende Hilfe nicht ausreichend sei. Der Abzugsprozess müsse nicht nur vollständig und nicht nur für die Dauer von ein bis zwei Jahren aufhören, sondern bis zu dem Zeitpunkt, wo Deutschland sich wirtschaftlich erholt habe.

Hoover und die Welt.

Man hat den Plan des Präsidenten Hoover, einen einjährigen Zahlungsausschub für Kriegsschulden und Reparationen eintreten zu lassen, als das größte Ereignis seit dem Waffenstillstand bezeichnet. Auch diejenigen, die der amerikanischen Aktion diese Bezeichnung zubilligen, werden sich nicht darüber täuschen, daß es sich hier um einen ersten Schritt, um einen Anfang handelt. Niemand wird so optimistisch sein, anzunehmen, daß die Weltwirtschaftskrise tatsächlich in einem Jahre überwunden werden kann, und daß bis zum 30. Juni 1932 die Völker ihren früheren Wohlstand wiederherstellen können, was Hoover bekanntlich als das Ziel seiner Aktion bezeichnet. Man hatte vielfach erwartet, daß der Zahlungsausschub nicht auf ein Jahr, sondern auf zwei bis drei Jahre begrenzt werden würde. Das hat Hoover sich aber nicht leisten können. Er hat zu große Widerstände im eigenen Lande zu überwinden, wollte man es doch in Amerika bis noch vor kurzer Zeit nicht wahr haben, daß sich irgend eine Hilfsmaßnahme für Europa günstig für die amerikanische Prosperität auswirken könnte. Nur an diesem Punkte konnte aber ein amerikanischer Präsident einsehen, um seine Landsleute zu gewinnen. In der Rundgebung Hoovers heißt es denn ja auch: „Die Schwierigkeiten im Ausland vermehren die Kaufkraft für unsere Ausfuhr und sind in gewissem Maße eine Ursache unserer anhaltenden Arbeitslosigkeit und des unverändert tiefen Preisstandes in unserer Landwirtschaft“. Machen sich nun in dem Jahre des Zahlungsausschubs Anzeichen einer Besserung der wirtschaftlichen Lage bemerkbar, dann ist es nicht ausgeschlossen, daß Hoover den Wahlkampf des nächsten Jahres auch unter der Parole einer Verlängerung des Zahlungsausschubs führt.

Andererseits hat auch die Aufnahme des Hoover-Plan in der Welt gezeigt, welche Widerstände zu überwinden sind. Die hergehliche Zustimmung, die der amerikanische Außenminister Stimson für den Plan Hoovers forderte, hat die Aktion eigentlich nur in Berlin, in London und in Rom gefunden. In Brüssel war man wenig entzückt, garnicht zu reden von Frankreich, das auch diesmal wieder das Hauptwiderstandszentrum bildete. Angesichts dieser starken Widerstände im eigenen Lande und im Auslande schien es Hoover zweckmäßig, den Bogen nicht zu überspannen und den Zahlungsausschub nicht zu lange auszudehnen.

Aber auch in anderer Hinsicht muß man den Schritt Hoovers als Anfang werten. Es erscheint ausgeschlossen, daß nach dem Ablauf dieses, oder eines verlängerten Zahlungsausschubs alles beim alten bleibt. Charakteristisch ist ja, daß man in amerikanischen und englischen Kreisen den Zahlungsausschub als eine Art Waffenstillstand betrachtet, bei dem alle Beteiligten stillschweigend voraussetzen, daß die Waffen nicht wieder aufgenommen werden. Gerade durch diese Auffassung ist der französische Widerstand verstärkt worden. Auch in Frankreich sieht man, daß sich ein Umwälzung anbahnt und gerade deshalb hat man in Paris immer wieder mit altem Nachdruck betont, daß der Young-Plan nicht außer Kraft gesetzt werden könne, daß vielmehr die Bestimmungen des „Neuen Plans“ nicht durch den Zahlungsausschub berührt würden. Die untragbaren Lasten des Young-Planes aber werden dadurch nicht tragbarer, daß man uns diese Lasten auf ein Jahr abnimmt. Der große Kampf um die Revision steht uns noch bevor und der Reichsfinanzminister und die Reichsbankleitung werden gut tun, sich sehr zeitig darauf vorzubereiten. Insofern ist es also zweifellos richtig, wenn man den Hoover-Plan als eine Zwischenlösung bezeichnet. Die Endlösung ist, darüber war man sich von vornherein klar, im Augenblick nicht zu erreichen. Amerika hat die Verbundenheit zwischen Abrüstung und Schulden zu oft betont, als daß man diese Worte hätte überhören können. Auch die letzte Rundgebung Hoovers weist darauf noch einmal mit altem Nachdruck hin. Ehe nicht die im Februar nächsten Jahres beginnende große Abrüstungskonferenz einigermaßen befriedigende Resultate gezeitigt hat, läßt Amerika nicht mit sich über die Schuldenfrage reden. Das aber heißt, daß vorher auch eine Revision des Young-Planes nicht zu erreichen ist. Dadurch waren sehr erhebliche Schwierigkeiten entstanden, Schwierigkeiten, die nun durch den Plan Hoovers beseitigt werden, während gleichzeitig Amerika das Druckmittel weiter in der Hand behält, das eine Schuldenrevision solange nicht möglich ist, als nicht gewisse Rüstungsbeschränkungen — von Abrüstung zu reden, wäre Vermessenheit — gesichert sind.

Es ist anzunehmen, daß durch den amerikanischen Schritt die Abrüstungsfrage schneller in den Vordergrund treten wird, als das sonst der Fall gewesen wäre. Wenn Henderson gemeinsam mit MacDonald im nächsten Monat Berlin besucht, wird in diesen Berliner Unterhaltungen zweifellos die Ab-

Stimmung um die Welt...

Stimmung um die Welt...

Der größte Bahnhof der Welt.

rüstungsfrage bereits eine sehr wesentliche Rolle spielen, zumal Henderson Präsident der kommenden Abrüstungskonferenz ist. Auch der Besuch des amerikanischen Außenministers Stimson würde durch die Annahme des Hoover-Planes eine andere Bedeutung erhalten; auch diese Unterhaltungen würden nunmehr in erster Linie der Abrüstungsfrage gelten.

Weltpolitisch ist der Schritt Hoovers so außerordentlich bedeutungsvoll, weil er das Ende der amerikanischen Passivität Europa gegenüber bedeutet. Das gleiche Amerika, das den Krieg in Europa entschieden durch sein Eingreifen, sich dann aber zurückzog und Europa seinem Schicksal überließ, zeigt sich nun nochmals zum Eingreifen bereit, nachdem Europa so kläglich versagt hat. Wohl hat man in Genf und an anderen Orten treffliche Reden über die Solidarität der europäischen Völker gehalten, wohl hat man ein Europäisches Studienkomitee geschaffen, aber geschehen ist in der Praxis nichts. Vielleicht könnte man sagen, im Gegenteil. Als nämlich wirklich ein Anlaß vorlag, die europäische Solidarität zu befeuern, bei dem drohenden Zusammenbruch der österreichischen Kreditanstalt, da benutzte das Land, das am ehesten in der Lage gewesen wäre, helfend einzugreifen, Frankreich, die Gelegenheit zu einem regelrechten Expresstourismus. Es machte seine Hilfe abhängig von geradezu ungeheuerlichen Bedingungen. Der österreichische Sozialdemokrat Otto Bauer hat in einer Wiener Versammlung ausgeführt, daß Frankreich verlangt habe 1. Österreich solle auf die Zollunion mit Deutschland verzichten, 2. Österreich solle den Völkerbund verlassen, eine Erhebung über die wirtschaftliche und finanzielle Lage Österreichs zu veranstalten und sich verpflichten, jeden Rat des Völkerbunds, wie immer er aussehe, anzunehmen, 3. in Zukunft jeden Vertrag, durch den der politische oder wirtschaftliche Zustand Europas verändert werden könnte, vor seiner Schließung dem französischen Außenministerium zu unterbreiten. Mit Recht hat Bauer gesagt, daß Österreich, wenn es solche Bedingungen angenommen hätte, eine französische Kolonie geworden wäre. England hat durch diese französischen Pläne einen Strich gemacht, indem die Bank von England den Österreichern rechtzeitig 90 Millionen Mark als Vorschuß für die Schatzkasseneinlöse überwies. Bei dieser Lage der Dinge wird aber das neue österreichische Kabinett Buresch, das sich ja nicht allzuweit vom Kabinett Ender unterscheidet, es nicht ganz leicht haben, wenn es an die Sanierung der Kreditanstalt und damit auch an die Sanierung der österreichischen Finanzen herangeht.

Die Besprechungen Mellons in Paris.

Ein zweistündiger Besuch bei Finanzminister Flandin.

Paris, 26. Juni. (Drahtmeldung unseres Pariser Vertreters.) Der amerikanische Schatzamtssekretär Mellon, der gestern in Begleitung seiner Tochter und seines Schwiegersohnes in Paris eingetroffen ist, hatte am späten Nachmittag eine Besprechung mit dem Finanzminister Flandin. Später stattete er dem Finanzminister Flandin einen Besuch ab, der in den von beiden Seiten gemachten Mitteilungen als Höflichkeitsbesuch bezeichnet wird, obwohl er zwei Stunden dauerte.

Im „Echo de Paris“ weist Marcel Hutin denn auch darauf hin, daß der Besuch über den Rahmen einer einfachen Fühlungsnahme hinausgegangen sei. Die beiden Minister hätten ihre Ansichten ausgetauscht, denn Mellon sei als offizieller Unterhändler nach Paris gekommen. Mellon habe sich bemüht, Verständnis für den französischen Standpunkt zu zeigen. Diese erste Unterredung habe einen nicht ungünstigen Eindruck hinterlassen. Heute wird im Finanzministerium eine Konferenz zwischen Mellon, Laval, Finanzminister Flandin und Briand stattfinden.

Hearst schwächt ab.

Er verlangt aber Garantien.

London, 26. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Der amerikanische Zeitungsherr Hearst, der nach der Befreiung des Hoover-Planes eine beispiellos scharfe Kritik gegen Hoover richtete, hat jetzt den „News Chronicle“ eine längere Erklärung abgegeben, die anscheinend den Zweck hat, seine Äußerungen gegen Hoover abzuschwächen. Wie Hearst ausführt, habe er an und für sich nichts gegen das Hoover'sche Feiertagsjahr einzuwenden, er verlange aber im Interesse Amerikas feste Garantien dafür, daß Hoovers Plan nicht der erste Schritt zu einer allgemeinen Rückgängigmachung der europäischen Kriegsschulden sei. Ohne solche Garantien müsse er auch weiter den Plan Hoovers bekämpfen.

Italiens amtliche Zustimmung.

Eine Mitteilung der Regierung.

Rom, 26. Juni. Die Agenzia Stefani meldet: Die italienische Regierung teilt der englischen, der französischen und der deutschen Regierung amtlich mit, daß Italien den Vorschlag Hoovers annimmt. Auf Veranlassung des Regierungschefs war heute morgen im Ministerium des Auswärtigen eine Zusammenkunft des Ministers des Auswärtigen, des Finanzministers und des Gouverneurs der Bank von Italien mit dem Zweck, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um eine rasche und genaue Ausführung des Vorschlags Hoovers am 1. Juli sicherzustellen.

Der Berliner Besuch Macdonalds und Hendersons.

London, 26. Juni. Im Unterhaus teilte heute Staatssekretär Clunes mit, daß Premierminister Macdonald und Außenminister Henderson die Einladung des deutschen Reichskanzlers zu einem Besuch in Deutschland mit großer Freude angenommen hätten und am 17. Juli in Berlin eintreffen würden, wo sie bis zum 20. Juli zu verbleiben gäben.

Freiherr-vom-Stein-Feier im Reichstag.

Ein Beispiel aus vergangener Notzeit. — Freiheit aus Verpflichtung, Opfersinn und Verantwortlichkeit.

Eine Mahnung des Kanzlers.

Berlin, 26. Juni. Anlässlich des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein hatte der Westfalenbund Groß-Berlin heute abend im Plenarsaal des Reichstags zu einer Gedenkfeier eingeladen. Vor der Präsidententribüne war auf weiß-rotem Tuch inmitten eines tiefen Vorbeertranges die Büste des Freiherrn vom Stein aufgestellt. Im Namen des Westfalenbundes Groß-Berlin hielt Rechtsanwalt Forkenbach die Eröffnungsrede herzlich willkommen, darunter Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsminister Treppner, die preussischen Minister Severing und Dr. Söpler-Altkopf, Staatssekretär Dr. Krüger, der Chef der Heeresleitung v. Hammerstein. Anschließend brachte Reichsminister Treppner aus dem Wunsch zum Ausdruck, daß das deutsche Volk wieder belebt werden möge von dem Geiste Steins, dem Schöpfer und Schaffer der deutschen Nation.

Der preussische Innenminister Severing eröffnete sodann das Wort. Er führte u. a. aus: Es ist vielleicht das wichtigste Moment der augenblicklichen geschichtlichen Epoche, die wir in Deutschland erleben, daß wir unseren Blick richten in die Vergangenheit, um nach Situationen zu suchen, die den heutigen ähnlich sind, uns aufzurichten an dem Beispiel, das Führer unseres Volkes in früheren schicksalsschweren Zeiten gegeben haben. Führer sein heißt, Dienst am Volke zu verrichten. Stein war ein solcher Führer. Er war in jedem Augenblick bereit, alles auf Spiel zu setzen, wenn es der höhere Dienst am Volke verlangte. Sein Name wird ewig leuchten als ein Zeichen dafür, was ein großer Charakter in scheinbar verweirter Lage des Vaterlandes vermag.

Mit dem Gedicht des Westfalenbundes leitete hiermit die „Berliner Liedertafel von 1897“ zur Gestecke des

Ministerialdirektors v. Leuden

über. Der Redner schilderte zunächst den Lebenslauf des Freiherrn vom Stein und zeigte die Faktoren auf, die zu dem großen Reformwerk dieses Staatsmannes führten. Er verwies auf die Bedeutung der Kassauer Denkschrift vom Juli 1807, die den Gesamtplan einer Neuorganisation des Staates, die Einführung der Selbstverwaltung, die Trennung von Justiz und Verwaltung und die Befreiung des Bauernstandes umfasste, ferner auf die Geschichte vom Oktober 1807 über die Befreiung des Grundeigentums und auf das Hauptwerk Steins, die Städteordnung von 1808. Dr. v. Leuden zeigte die doppelte Rolle Napoleons im Leben des Freiherrn vom Stein auf, der

einmal auf Betreiben des Franzosenkaisers vom preussischen König in den Staatsdienst berufen, aber auf Veranlassung Bonapartes wieder entlassen werden mußte. In Rußland gelang es Stein, das Bündnis zwischen Preußen und Rußland herbeizuführen. Jedoch vermochte er es nicht, die Einigung der deutschen Nation und eine deutsche Volksherrschaft auf dem Kongress durchzusetzen. Der Redner schloß damit, daß es Steins heißer Wunsch sein würde, wenn er heute unter uns lebte, daß Deutschland eins sei.

Nach der Gedenkfeier Dr. v. Leuden verlas der Bundessprecher Dr. Forkenbach ein Telegramm des Reichspräsidenten. Worte besonderen Dank richtete Dr. Forkenbach an den Reichskanzler, der trotz seiner großen Arbeitslast erschienen sei. Er bitte ihn, aus Schluß der Feier einige Worte an die Versammelten zu richten.

Reichskanzler Dr. Brüning

nahm hierauf das Wort zu einer Schlussansprache. Er wolle, sagte er, nur wenige Worte sprechen. Das stehe einem Westfalen und einem auch im Augenblick der steinernen Staatsmann in dieser entscheidenden Stunde unserer Geschichte. Dann fuhr der Kanzler fort: Die Aufgaben der Geschichte wechseln. Nie kehrt gleiches wieder. Aber eines bleibt in jeder entscheidenden Stunde eines Volkes das selbe: Das ist der Geist, mit dem man an eine Aufgabe herangeht. Und wenn ich Sie bitte, eine Mahnung von dem heutigen Abend mitzunehmen, so ist es die: Freiheit, wie sie Freiherr vom Stein gemeint hat, Freiheit, wie wir sie aus unserer Heimat kennen, sie ist in erster Linie Gebundenheit, Verpflichtung, Opfersinn, Verantwortlichkeit und Gemeinsinn. Das sind die Dinge, die die bürgerliche Freiheit begründen. Das sind die Dinge, die in der bürgerlichen Freiheit die nationale Freiheit ermöglichen. Wollen Sie dieser Mahnung gerade in diesen Tagen eingedenk sein. Es kann einem Volke auch in schwerster Lage und in schwerster Stunde niemals schlecht ergehen, wenn es sich eingedenk ist, daß die Freiheit nur durch Opfer, durch Verpflichtung, durch Verantwortung erkämpft wird. Und es kann einem Volke der Weg zur Freiheit niemals verbaudet werden, wenn Männer und Frauen sich bewußt sind, daß Beharrlichkeit und Hingabe und zähe, unablässige Arbeit eines Tages doch zum Ziel führen müssen. Und mit Westfalens ungebeugten deutschen Söhnen und Töchtern rufe ich Sie auf und bitte Sie, sich zu erheben und mit mir auszusprechen in den Ruf: „Unser deutsches Vaterland, es lebe hoch!“

Mit dem Gesang des Deutschlandliedes schloß die Feier.

Die Reichskasse im neuen Rechnungsjahr.

Der Abschluß für April.

Berlin, 26. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Der erste Monat des neuen Rechnungsjahres, in dem wie alljährlich eine Reihe von Steuerzahlungsterminen fiel, hat gegenüber der Anspannung im März der Reichskasse eine kleine Entlastung gebracht. Trotzdem war aber eine geringe Erhöhung der schwebenden Schuld nicht zu vermeiden. Der ordentliche Haushalt weist im April 1931 eine Einnahme von 924,2 Millionen und eine Ausgabe von 850,7 Millionen auf. Es verbleibt somit eine Mehreinnahme von 73,5 Millionen, d. h. etwa 45 Millionen Mark weniger als im April 1930. Bemerkenswert war, daß von dem Staatsanleihe von 400 Millionen für die Afterschlüsse im April allein 50,7 Millionen ausgegeben werden mußten. Im außerordentlichen Haushalt betrugen die Einnahmen 8,9 Millionen, hiervon 6,7 Millionen aus dem Verkauf von Vorkursaktien der Reichsbahn. Die Ausgaben betrugen 6,9 Millionen, so daß auch hier ein kleiner Überschuss von 2 Millionen verblieb.

Der Abschluß der Reichskasse für Ende April zeigt folgendes Bild: Aus dem Vorjahr besteht im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 1030,5 Millionen, im außerordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 261,4 Millionen. Nimmt man die Mehreinnahmen des Monats April hinzu, so ergibt sich insgesamt ein Kassendefizit von 1216,4 Millionen, das sich 33 Millionen weniger als Ende März. Die schwebende Schuld des Reiches ist im April von 1709,5 auf 1726,5 Millionen gestiegen. Vergefallen sind die Schatzanweisungen für Rumänien mit 15 Millionen, weil sie am 1. April fällig waren und bezahlt wurden.

Die Bezüge der Grob pensionäre.

Verschiedene Anregungen.

Berlin, 26. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Eine große Rolle spielt in der öffentlichen Diskussion angesichts der neuesten Beamteneinkaufskürzung die Frage einer Herabsetzung der Bezüge der sogenannten Grob pensionäre. Wie wir von untergeordneter Seite hören, wird sich demnächst auch das Reichskabinett mit dieser heiklen Angelegenheit beschäftigen müssen. Verschiedene Anregungen liegen vor, wie z. B. der Vorschlag Minister Stegerwalds, die Grob pensionäre durch ein Schreiben des Finanzministers auf die Notlage des Reiches aufmerksam zu machen und sie damit zu einer freiwilligen Kürzung ihrer Pensionen zu veranlassen. Der Reichsfinanzminister will die Entscheidung nicht von sich aus treffen und es dem Kabinett überlassen, die Art des Vorgehens zu bestimmen und zu klären, ob überhaupt für die Regierung eine Aktion bei den Grob pensionären möglich ist.

Die Verlängerung des Berliner Vertrages.

Änderung der Kündigungsmöglichkeiten.

Berlin, 26. Juni. (Eig. Drahtmeldung.) Das Abkommen über die Verlängerung des Berliner Vertrages zwischen Deutschland und der Sowjetunion vom April 1926 ist am Mittwoch in Moskau unterzeichnet worden. Der Inhalt des Vertrages selbst, der bei der Verlängerung nicht geändert worden, dagegen sind die Bestimmungen über die Kündigungsmöglichkeiten neu gefaßt worden. Der Vertrag kann danach jederzeit, d. h. nicht nur am Jahrestag der Unterzeichnung, mit einer einjährigen Frist gekündigt werden, zum ersten Male am 1. Juli 1933. Auch das deutsch-russische Schlichtungsabkommen von 1929 ist diesen Bestimmungen angepaßt worden, es kann also ebenfalls jederzeit mit einerjährigen Frist gekündigt werden, zum erstenmal am 1. Juli 1933.

Landgemeinden und Rotverordnung.

Schwere staatspolitische Gefahren.

Berlin, 26. Juni. Der engere Vorstand des Deutschen Landgemeinden-Tages und der engere Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden trafen hier zu Sitzungen zusammen, um zu den Auswirkungen der letzten Rotverordnung auf die Landgemeinden Stellung zu nehmen.

Im Anschluß an ein Referat des Präsidenten, Landrat a. D. Dr. Gercke-Pressel, M. d. R., über die Auswirkungen der Rotverordnung, faßte der Vorstand des Deutschen Landgemeindetages eine Entschließung, in der u. a. zum Ausdruck gebracht wird, daß er in der Rotverordnung vom 5. 6. 31 keine Lösung der finanziellen Krise erblickt. Der Vorstand macht mit Nachdruck darauf aufmerksam, daß wenigstens in den Landgemeinden Erparnisse überhaupt nicht mehr gemacht werden. Daß ohne weitgehende Beteiligung des Reichs und der Länder die notwendigen sozialen Ausgaben nicht mehr geleistet werden können, und daß sich daraus in Kürze die schwersten staatspolitischen Gefahren ergeben müssen. Die deutschen Landgemeinden sprechen die bestimmte Erwartung aus, daß sämtliche Länder ihre Erparnisse aus der Gebaltskürzung in vollem Umfang den Gemeinden zur Erleichterung ihrer Wohlfahrtsaufgaben überweisen, wie dies der ursprüngliche Entwurf der Rotverordnung vorsah.

Zu den besonderen preussischen Verhältnissen faßte der Vorstand des Verbandes der preussischen Landgemeinden außerdem Entschließungen, in denen u. a. auf die allgemeinen politischen Gefahren für Land und Reich hingewiesen wird, die sich aus der Nichtbeachtung der wirtschaftlichen Notlage der Gesamtheit der Gemeinden und der Gemeindeverbände entwickeln müssen.

Kein Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen.

Der Landtag lehnt ab.

Mecklenburg-Strelitz, 25. Juni. Der Landtag von Mecklenburg-Strelitz trat heute nachmittags zu einer Vollversammlung zusammen, um zu der Regierungsvorlage über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen Stellung zu nehmen. Aus den Reden der Parteiführer der Regierungsparteien erfuhr die Öffentlichkeit, daß die nach der Verfassung erforderliche Zweidrittelmehrheit für die Annahme der Regierungsvorlage im Landtag nicht zu erzielen ist. Wenn auch die Aussprache über die Regierungsvorlage heute noch nicht beendet ist, sondern auf morgen vertagt wurde, so wurde doch von den Vertretern beider Richtungen erklärt, daß nach Beendigung der Aussprache die Regierung ihre Vorlage zurückziehen werde. Damit ist die Frage, ob Mecklenburg-Strelitz sich an Preußen anschließen werde, zunächst in verneinendem Sinne entschieden.

Deutsch-ungarischer Schüleraustausch.

Budapest, 25. Juni. 210 reichsdeutsche Schüler, und zwar 80 aus Mainz, 100 aus Berlin und 50 aus Potsdam, sind heute in Budapest eingetroffen, wo sie einen Teil ihrer Ferien verbringen werden. Zu gleicher Zeit nahmen 260 ungarische Schüler von Budapest Abschied, um im Rahmen der Schüleraustauschkarte ihre Ferien in verschiedenen deutschen Städten zu verbringen. Für die nächste Zeit werden in Budapest noch größere Gruppen deutscher Schulkinder aus Dresden und Nürnberg erwartet.

Das Urteil im Röntgenthaler Mordprozess.

Mehrfachjährige Gefängnisstrafen.

Berlin, 25. Juni. Das Schwurgericht beim Landgericht 3 beschloß sich seit einer Woche mit dem am 17. Februar erfolgten Überfall auf das nationalsozialistische Verkehrslokal „Edelweiß“ in Röntgenthal, bei dem der Maler Art getötet, der Oberpostkammer-Schweizer durch einen Armstich und der Oberpostkammer-Pohlmann durch einen schweren Mundstich verletzt wurde. Die beiden Haupttäter sind nach Rußland entkommen. Gegen die beiden Mischuldigen, die ebemaligen Einkommensgehilfen Alfred Schulz und Willi Rettich, die dem kommunistischen Kampfbund gegen den Faschismus angehörten, die bei Begehung der Tat Schutze standen, an den Vorbesprechungen teilgenommen und die Fahrkarten nach Berlin für die beiden Täter bereitgestellt haben, beantragte die Staatsanwaltschaft am Donnerstag Verurteilung wegen Beihilfe zum Mord und versuchten Mords, und zwar gegen Rettich vier Jahre Zuchthaus und gegen Schulz 2 Jahre 9 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilte Rettich wegen Beihilfe zum Mord und versuchten Mords zu 3 Jahren 1 Monat, Schulz wegen des gleichen Delikts zu 2 Jahren Gefängnis.

Die sittlichen Verhältnisse im Hauptquartier der Nationalsozialisten.

Gefälzte Berichte.

München, 25. Juni. Das sozialdemokratische Parteiorgan, die „Münchener Post“, hatte in den letzten Tagen eine Reihe von Artikeln gebracht, in denen die sittlichen Verhältnisse im Braunes Haus, dem Hauptquartier der Nationalsozialisten, an Hand angeblicher Berichte von Dr. Meyer (Regensburg) und Oberleutnant a. D. Schulz beleuchtet werden sollten. Nachdem der „Völkische Beobachter“ bereits gestern eine Erklärung des besonders schwer beschuldigten Führers der nationalsozialistischen S. A., Obersturmbannführer Röhm, gebracht hatte, die den Bericht Dr. Meyers als Fälschung bezeichnete, erklärt in der heutigen Ausgabe des „Völkischen Beobachters“ auch Oberleutnant Schulz den angeblich von ihm kommenden Bericht als gefälzt und die darin behaupteten Tatsachen als unwahr. Gleichzeitig ist, wie der „Völkische Beobachter“ weiter meldet, vom Amtsgericht München eine einseitige Verfügung erlassen, die auf Grund einer eidesstattlichen Versicherung von Oberleutnant Schulz die Wiederholung oder Weiterverbreitung dieser Behauptungen, soweit sie den angeblichen Schulzischen Bericht betreffen, bei Vermeidung einer Geldbuße in unbefristeter Höhe oder einer Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Fall der Zuwiderhandlung untersagt.

Vor einer Abrüstungsdebatte im Unterhaus.

Man erwartet eine wichtige Erklärung Macdonalds.

London, 26. Juni. Man sagt hier, daß die Abrüstungsdebatte am Montag im Unterhaus „ungewöhnlich wichtig“ sein wird. Premierminister Macdonald werde die Erörterungen einleiten und Mitteilungen über die Schritte machen, die in England in Richtung auf die Abrüstung getan worden sind. Er werde es klar machen, daß nach Ansicht der Regierung die Abrüstung nicht einseitig sein dürfe, und daß England bereits soweit gegangen sei wie möglich. Weiter werde er erklären, daß andere Nationen ebenso weit gehen müssen.

Eine Note des Vatikans an Litauen.

Rom, 25. Juni. Dem Vernehmen nach soll gestern Abend bei der litauischen Regierung eine Note des Vatikans eingegangen sein, in der zu der Ausweisung des päpstlichen Nuntius Bartoloni aus Litauen Stellung genommen wird. Über den Inhalt der Note wird amtlicherseits Stillschweigen bewahrt. Gut unterrichtete Kreise wollen jedoch wissen, daß die Note einen unerwartet scharfen Charakter trage. Es sei aus ihr zu entnehmen, daß der Vatikan, falls man litauischerseits nicht geneigt sei, gewissen Wünschen Rechnung zu tragen, es auf den Bruch des Kontrakts ankommen lassen wolle.

Uhr und Schmuck.

Ist das nicht eine sonderbare Zusammenstellung, auf die man in Frankfurt geraten ist, als man gelegentlich der Reichsversammlung deutscher Uhrmacher in der Festhalle eine internationale Ausstellung veranstaltete? Die Uhr, das Sinnbild beamtenhafter Pünktlichkeit, und der Schmuck, der einer künstlerischen Laune kein Dasein verdankt? Der kategorische Imperativ in der Weltentstehung, und der Rubin, der an seiner Goldkette auf einem schlanken Frauenhals ruht? Lächelt sich mit dem Geiz in der Zeit die Verschwendung in Brillanten verbinden, und kann eine schöne Frau jemals pünktlich sein?

Es gibt in der Tat Uhren, auf die man sich unbedingt verlassen kann wie auf einen Verkehrsbaumann. Die Normaluhren etwa oder die Bahnhofsuhren. An ihrer Uneleganz und Nüchternheit merkt man sofort, daß sie Bedanten sind. Alle anderen aber haben ihre Launen, und zwar um so größere, je edelster und gepunkteter sie selbst sind. Wir wollen nicht davon reden, daß so eine Uhr vor- oder nachgeht, ganz wie es ihr gerade paßt, oder daß sie aus Schifane im allerunangenehmsten Augenblick stehen bleibt. Sie hat auch noch andere, launische und durchaus weibliche Eigenschaften, die die Verbindung „Uhr und Schmuck“ rechtfertigen. Wenn man sich irgendwo zu Tode langweilt, dann kann man sicher sein, daß der Zeiger dahinschleicht und die Sekunden zu Stunden ausdehnt. Will man dagegen etwa ein entzückendes Stillschweigen recht auskosten, so bereitet es der Uhr ein grauliches Vergnügen, die Zeiger galoppieren zu lassen. Hat sich der Mensch eine Uhr gekauft, so glaubt er sich so geborgen, als ob er geheiratet hätte. In Wahrheit ist er der Sklave einer niedlichen, kleinen Tyrannin geworden, die ihm beim Essen, beim Schlafen, beim Zeitungslesen keine Ruhe läßt. Unaufrichtig wirkt er verängstigte Blicke auf das erbarungslos weiterdrehende Ding, um ganz plötzlich in wilder Hast auf und davon zu rennen.

Die kostbare historische Abteilung der Ausstellung belehrt uns darüber, daß die Menschen sich bereits im grauen Altertum in die Knechtschaft des Zeitmessers begaben und ihre Sklavensketten mit Gold, Brillanten und künstlerischem Stierat erträglich zu machen suchten. Die bezaubernde ägyptische Königin Nofretete, die einen so prunkvollen Halskette umgelegt hat, besaß eine kleine Sonnenuhr, die sie auf die Reise mitnehmen konnte. Bis in die Zeit der Gotik behielt man sich mit ungefügen Wasser- und Sanduhren. Die

Wiesbadener Nachrichten.

Wie wird den Wiesbadenern heimgeleuchtet?

Vom Lichterglanz der Straßen.

Finden Sie, daß unsere Straßen gut beleuchtet sind? Wenn Sie diese Frage an Ihre Mitbürger richten, so werden Sie finden, daß die Meinungen recht geteilt sind, daß dann fast jeder irgend einen Platz oder eine Ecke erwähnt, der seiner Ansicht nach noch zu dunkel ist, daß man aber im allgemeinen doch mit der Straßenbeleuchtung zufrieden ist. In den letzten Jahren ist von fast allen deutschen Städteverwaltungen großer Wert darauf gelegt worden, die öffentliche Beleuchtung zu verbessern. Man hat hierbei einen großen Bundesgenossen gehabt: die Rivalität zwischen Gas und Elektrizität. Es sah vor einigen Jahren so aus, als ob der Siegesszug des elektrischen Stromes das Ausschalten aller Gaslaternen zur Folge haben würde. Von volkswirtschaftlichem Gesichtspunkt aus gesehen, wäre dies zweifellos eine schädliche Entwicklung gewesen. Der Erfolg dieser Konkurrenz war, daß die Fachleute des Gases sich als sehr erfindungsreich erwiesen und statt der trüben alten Beleuchtung ebenfalls ein helles klares Licht schufen, das sich für Straßenbeleuchtung gut eignete. So kommt es, daß heute in fast allen deutschen Städten Gas und Elektrizität friedlich, wenn auch getrennt, dafür sorgen, daß die Nacht „taghell“ wird. Heute brennen in den Straßen unserer Stadt 44 stehende und 3955 hängende Gasglühlicht-Niederdrucklampen, sowie 79 Freigaslampen. Im Etatsjahr 1929/30 gab die Stadt hierfür 341 000 M. aus das bedeutet auf den Kopf innerhalb des Versorgungsgebietes 2,35 M. Was die elektrische Straßenbeleuchtung unserer Stadt betrifft, so sind 434 Brennstellen vorhanden. Die Statistik des Deutschen Städtetages, der wir diese Angaben entnehmen, gibt auch noch Angaben über Zahl und Lichtstärke der Glühlampen in unserer öffentlichen elektrischen Beleuchtung in dem genannten Haushaltsjahr. Danach waren vorhanden Glühlampen mit einer Lichtstärke bis 75 Watt: 235, bis 100 Watt: 1, bis 150 Watt: 1, bis 200 Watt: 1, bis 300 Watt: 33, bis 500 Watt: 106, bis 750 Watt: 45, bis 1000 Watt: 12, insgesamt also 434 Glühlampen.

Bei ihrer Enquete über die Lichtversorgung der deutschen Städte hat sich die bereits erwähnte Organisation auch mit dem Problem beschäftigt, ob die Straßen der einzelnen Städte gut oder schlecht beleuchtet sind. Keine leichte Arbeit! Der Referent, der Direktor des Statistischen Amtes der Stadt Nürnberg, Professor Maximilian Meyer, hat zwei verschiedene Berechnungen angestellt, um uns so die Intensität der öffentlichen Beleuchtung der deutschen Städte im Jahre 1929 zu „erbellen“. Zunächst benutzte er als Grundlage den jeweiligen Gas- und Stromverbrauch. Er setzt 1 Gasbeleuchtungseinheit (in Kubikmeter) = 0,3559 Elektrizitätsbeleuchtungseinheit in kWh. Daraus ergibt sich für Wiesbaden folgende interessante Tatsache. Unser Gasverbrauch für öffentliche Beleuchtung betrug 1 785 000 Kubikmeter, das sind umgerechnet in Strom 1 716 000 kWh. Der Stromverbrauch für elektrische Straßenbeleuchtung belief sich auf 291 000 kWh. Demnach stellte sich also die öffentliche Beleuchtung auf insgesamt 2 007 000 kWh. Hiernach ergibt sich auf 1 Meter beleuchtete Straße für unsere Stadt 12,3 Beleuchtungseinheiten; das ist im Vergleich zu Städten mit ungefähr derselben Einwohnerzahl und ähnlicher Struktur ein günstiges Ergebnis. Die zweite Methode von Professor Meyer berechnet die Intensität der öffentlichen Beleuchtung auf Grund der in seiner-Kerzen (SK) ausgedrückten vorhandenen Brennstellen für Gas- und Elektrizität. Hier erfolgte die Feststellung der Lichtfülle derart, daß, zufolge der Angaben über die Lichtquellen, so stehendes, hängendes Gasglühlicht oder Freigaslampe bzw. nach der Lichtstärke der elektrischen Brennstellen der Glüh- und Bogenlampen, die Lichtfülle in seiner-Kerzen getrennt errechnet wurde und dann die in SK ausgedrückte Lichtfülle zur Länge der beleuchteten Straßen in Beziehung gesetzt wurde. Für unsere Stadt ergibt sich folgendes Bild: Die vorhandenen Brennstellen für das Gas betragen 601 000 SK, die für Elektrizität 222 000 SK. Das ergibt zusammen 8,8 Millionen SK. Die Länge der beleuchteten Straßen war für Gas 150 Kilometer, für Elektrizität 13 Kilometer, zusammen also 163 Kilometer. Auf 1 Meter beleuchtete Straße kamen also 5,1 SK. Wiederum im Vergleich zu anderen Städten gesehen könnte man sagen, daß uns ausreichend heimgeleuchtet wird. Allerdings gibt diese vergleichende Statistik über einen Punkt keine Auskunft, ob diese Lampen ausreichend früh angezündet und an wolfsigen Tagen genügend ausgeleuchtet werden. Wie schwierig dieses Problem ist, kann man daraus erkennen, daß die

Stadt Berlin eine besondere Lichtwache besitzt, von der aus der Beleuchter täglich prüft, wann die Straßenbeleuchtung zu beginnen hat. Inverhalb 2 Minuten kann durch ein besonderes Meldesystem so die ganze Reichshauptstadt einheitlich „erleuchtet“ werden.

Siebenschläfer — Peter und Paul.

Der Tag der sieben Schläfer (27. Juni) ist nach alten ländlichen Regeln ein großer Ros- oder Wettertag; denn wenn es am Siebenschläfertag regnet, soll es noch sieben Wochen lang regnen. Darüber gibt es eine große Anzahl Sprüche. Einer davon lautet: „Wenn die Siebenschläfer Regen trocken so regnet's ganze sieben Wochen“. An diesem Wetterpruch ist nur so viel wichtig, daß, wenn etwa Ende Juni Regen kommen, das unfreundliche Wetter in unsern Breitengraden oft länger anhält. Aber dieses kühle regnerische Wetter, auch die „Schaffälte“ genannt, kommt nicht immer und wenn es hervortritt, ist es natürlich erst recht nicht genau mit dem 27. Juni ein. Die alte christliche Legende von den heiligen sieben Schläfern samt ihrem Hündchen ist übrigens sehr hübsch und ist auch von Goethe in seinem „West-östlichen Diwan“ ziemlich eingehend behandelt worden. Vereint im 3. Jahrhundert, so heißt es in der Legende, lebten unter Kaiser Decius, der ein großer Verfolger der Christen war, sieben junge Männer, mit Namen Maximilian, Valerius, Martinianus, Diognisius, Johannes Serapian und Konstantinus, die zum Christentum übergetreten waren. Um des willen wurden sie verurteilt und flüchteten bei Cyprianus in eine Höhle. Die Verfolger aber ließen den Eingang zur Höhle zumauern, so daß es für die Eingeschlossenen kein Entrinnen mehr gab. Danach ließ Gott die Jünglinge in einen Schlaf verfallen, aus dem sie erst rund 200 Jahre später erwachten. Sie starben aber kurz darauf und wurden in den Himmel aufgenommen. Nach einem Gedicht, das sich ebenfalls in Goethes „West-östlichen Diwan“ nachlesen läßt, wurde sogar das Hündchen, das ebenfalls 200 Jahre schlief, in das Paradies aufgenommen.

Ein wichtiger Tag ist auch der Tag Peter und Paul, der auf den 29. Juni fällt. Er wurde eingeführt zu Ehren der beiden Hauptapostel Petrus und Paulus. Beide Apostel sollen nämlich an einem 29. Juni in Rom hingerichtet worden sein, Paulus wurde enthauptet, Petrus gekreuzigt. In verschiedenen Bezirken des deutschen Sprachgebietes werden an diesem Tage die Sonnenwendfeuer noch einmal erneuert und angesundet. Ebenso werden an diesem Tage die Heilkräuter eingesammelt, die um diese Zeit besonders heilkräftig sein sollen. Auch wird dem Tag Peter und Paul die Bedeutung zugeschrieben, daß jetzt das Getreide zu reifen beginnt. Es heißt daher auch: „Zu Peter und Paul wird dem Korn die Wurzel faul“ oder: „An Peter und Paul stirbt dem Korn die Wurzel ab“. Das nun bald die Getreideernte beginnt, kommt in dem Spruch zum Ausdruck: „Paul- und Peter-Tag, man ans Schneiden denken mag“, nämlich an das Schneiden des Getreides. Bei den Katholiken ist der Tag Peter und Paul das Kollektivfest für alle Apostel. Da Petrus als der Apostel der Fischer gilt, wird dessen Namenstag, besonders in den katholischen Gegenden, bei den Fischern hauptsächlich an den Küsten der Meere noch sehr feierlich begangen. Besonders wieder in Belgien und Frankreich ist der 29. Juni für die Fischer ein bekannter Festtag. Dort existieren in der Fischerbevölkerung auch noch die alten Petrusbrüderschaften, unter deren Anführung Professionen zu Ehren ihres Patronen vor sich gehen. An diesen Umzügen beteiligt sich fast die gesamte Bevölkerung, wie man zu Pfingsten bei uns in den Schützenvereinen jedesmal einen Schützenkönig erwählt, so wird an der Küste Belgiens in vielen Ortschaften jedesmal am 29. Juni ein König der Petrusbrüderschaft erwählt. König für ein Jahr wird der Fischer, der das Petrusbildnis, das jedesmal am Petertage vormittags in das Meer geworfen wird, wieder herausfischt.

Ist der Tag Peter und Paul herangekommen, so gehen wir bald dem Hochsommer entgegen. Noch eine Weile, und es wird bereits der Wind über die Stoppeln gehen.

Die Linden blühen . . .

Der Künstler, der mit dem Kohlestift geniale Zeichnungen auf das Papier wirft, wird sich kaum darüber klar sein, daß diese Kohle eigentlich ein Stück Linde ist. Er soll auch nicht daran denken, aber dem Lexikon entnehmen wir es mit Staunen. Ebenso, daß man in Rußland aus den Ästen der Lindenhörbe Körbe, Decken und Matten anfertigt. Das aus den Blüten jener lieblich duftende Tee hergestellt wird — anzuwenden bei Erkältungen, da schweißtreibend

Aus Kunst und Leben.

* **Bayerischer Bühnenspektakel.** Arturo Toscanini trat in Bayreuth ein und wurde im Haus Wahnfried, wohnt der berühmte Dirigent auf Einladung von Frau Winifred Wagner Wohnung nimmt, von ihr begrüßt. Mit dem Eintreffen dieser letzten der leitenden Persönlichkeiten hat nunmehr der Hochbetrieb der Proben zu den Festspielen eingesetzt. Die Orchester-Vorproben zu „Tristan und dem Ring“, die von Dr. Wilhelm Furtwängler und Karl Elmendorff geleitet werden, sind bereits beendet. Jetzt schließen sich die „Lannhäuser“ und „Parsifal“-Proben an. Die Verwaltung ist aus ihren bisher im Rathaus innegehabten Räumen seit 14 Tagen in den neuen Verwaltungsbau auf dem Festspielhügel übergesiedelt. Außerdem sind in diesem Neubau umfangreiche Proben- und Garderobenräume untergebracht, die sich als wesentliche Erleichterung im gesamten Proben- und technischen Betrieb auswirken. Die Bühne hat durch Schaffung einer umfangreichen Seitenbühne eine wesentliche Bereicherung erfahren.

* **Von der Frankfurter Universität.** Der kunstgeschichtliche Lehrstuhl wurde dem ordentlichen Professor Dr. Hans Jantzen an der Universität Freiburg angeboten. Dr. Jantzen hat nunmehr den Ruf angenommen und wird als Nachfolger von Geheimrat Rausch, ab Wintersemester 1931/32 die Vorlesungen an der Frankfurter Universität aufnehmen.

* **3. Internationaler PEN-Kongress.** Der 3. Internationale PEN-Kongress, der Donnerstagsnachmittag und Abend mit zwei Empfängen zu Ende ging, die die Stadt im Pavillon Vondelpark und im Reichsmuseum veranstaltete, hat in seiner letzten Arbeitssitzung eine Entschließung der deutschen Abordnung angenommen, durch die sich der Kongress gegen jede Politik ausspricht, die einen Krieg zur Folge haben könnte. Auf Antrag der holländischen Abordnung wurde einer weiteren Entschließung zugestimmt in der der Kongress die Abrüstungskonferenz auffordert, sich die in den Friedenswünschen, die überall in den Völkern tiefen Wurzeln geschlagen haben und die feierliche Hoffnung zu eigen machen, daß die Konferenz durch selbstbewusste Herbeiführung der Rüstungen der einzelnen Länder den ersten Schritt auf dem Wege zur Beilegung des Krieges und zur Erzielung eines dauerhaften Friedens unternehmen wird. Schließlich wurde noch beschlossen, den 10. Internationalen PEN-Kongress im nächsten Jahr in Budapest abzuhalten.

älteren Räderwerke waren noch mit Gewichten belastet. Erst die Einführung der Zugfeder ermöglichte die Herstellung von tragbaren Uhren kleinen Formats. Peter Denlein erfindet im Anfang des 16. Jahrhunderts die „Nürnbergische Eier“. Dann keht sich die runde Form durch. Aber die Art des künstlerischen Schmucks wandelt sich unaufhörlich. Da gibt es Uhren mit kompliziertem Gehäuse, Uhren mit Emailmalerei, Uhren mit Thermometer, Uhren, die die astronomischen Konstellationen ausrechnen. Massenhaft hat schon das 18. Jahrhundert die Armbanduhr hervorgebracht. Unglaublich die Verbindung mit einem Bedapparat. Eine kleine Kugel wird durch das Werken ausgelöst und stößt der Langschläferin in den linken Arm. Das Kokolo brachte unter anderen ergötzlichen Erfindungen die Spielfloßuhr hervor. Ein buntes Böglein springt aus dem goldenen Nestel und zwitschert. Eine andere Taschenuhr enthält 23 Stimmen, die jede Stunde ein Menuett erklingen lassen.

Daß solche liebenswürdigen Spielereien noch heute Freude finden, beweist in der modernen Fachausstellung die „lebende Uhr“. Ein Hund oder eine Katze zeigen durch Augenrollen die Stunden an. Amüsant ist auch die Verbindung der Armbanduhr mit einem Notisbuch. Im übrigen sind alle Gattungen vertreten von der Dreimarkuhr und dem Weder bis zur pompastischen Standuhr. Daswischen breiten sich die Schmuckstücke aus. Da flimmert und leuchtet es von Rubinen, Smaragden, Topasen, Amethysten und Diamanten. Um sie zu beschreiben, möchte man die Schätze des Herodes zu Füßen schüttele. Es handelt sich in erster Linie um Ketten, die in allen Farben und in allen Formen zu sehen sind. Besonders Glanz und Schmuck zeigen die aus einfachen Goldplättchen zusammengefügten Bänder, wie dem auch in der Schmuckindustrie der Stil der Sachlichkeit sich durchzusetzen beginnt. Die prunkvollen Ausstattungen von Toiletentischen wird man nicht übersehen. Die Fach- und Berufsflüssen unterrichten über den ganzen Werdegang des Uhrmachers und des Juweliers.

Obwohl die Ausstellung sich in erster Linie an die Fachleute wendet, gewährt sie auch dem Laien, der die Freude an schönen Dingen nicht verloren hat, mannigfaltige Anregung.

W. W.

(siehe Lexikon) — das ist uns schon eher von früher Jugend an bekannt, da man noch auf die guten erprobten Hausmittel mehr Wert legte als heute. Aber dies alles ist große Theorie und Praxis, dies alles fast noch nichts von all dem Zauber, der sich auftritt, wenn wir sagen können „Die Linden blühen...“ Aus den Parks und Gärten weht jener süßlich herbe Duft, der nur einmal im Jahre, um diese Zeit, unsere Sinne verwirrt, jener Duft, der mit dem Sommerwind über das weite Land fliegt und der nicht nur den Menschen, auch der Insektenwelt die Kunde zuträgt: die Linden blühen... Und da kommen sie schon angestrichen, Millionen und Abermillionen winziger fleißiger Arbeiter, und sammeln den Honig aus den Lindenblüten ein. Es hebt jenes große Konzert an, das wir so gut kennen und lieben, jenes Summen und Brausen um die Lindenbäume. Draußen im Stadtpark, wo die wahren Giganten stehen, die Könige ihrer Art, ergötzt es vom frühen Morgen bis in die Nacht. Täglich brechen neue Blüten auf, täglich erschließen sich dem fleißigen Bienenvolk neue Honigquellen. Das raumelt von Blüte zu Blüte und leidet schwer beladen zum leimlichen Stod zurück, aber nur, um die süße Bürde abzugeben und sich wieder auszuheilen zu neuer Arbeit. Beneidenswertes Bienenvolk, das noch keine Arbeitslosigkeit kennt und nur zum Feiern verurteilt ist, wenn Regenfälle niedergehen oder wenn die letzte Blüte zur Erde sank. Dann aber ist bereits vorgesorgt für die langen Wintermonate. Zeit gibt es Arbeit in Hülle und Fülle und wenn wir die Lindenbäume in ihrer majestätischen Größe betrachten und dazu das unscheinbare Bienechen, so ist wieder einmal der Beweis erbracht, vom sinnvollen Zusammenarbeiten der Natur. Ist die Linde am sonnigen Tage von dem Schwärmen fleißiger Bienenvölker umschwirrt und in die Luft ihrer brausenden Flügel eingehüllt, so wird es still um sie, wenn der Abend sinkt. Die leichten Schleier nächtlichen Nebels, die aus dem Boden emporsteigen, ziehen sich um ihre blütensternen Äste und das Mondlicht leuchtet ihren Wipfel. Das ist die Linde, wie wir sie kennen und lieben, im Sonnenlicht und in heller Nacht, da ihre Blüten intensiver duften. Das ist die Linde, wie sie im Volkslied lebt, wie sie der Wanderer zu stiller Rast erträumt. Um ihre Zweige weht ein Hauch jener alten Volksweise, die noch naturnahe war, die selbst in unserer technisch- und temperierten Zeit nicht unterging und im Herzen ird- und scholperwachtener Menschen weiterlebt. Und wer von uns in dieser Zeit an klarem Sommerabend irgendwo im Park oder im Garten unter dem Lindenbaum sitzt, wer den altbekannten und süßen Duft ihrer Blüten atmet — sollte ihm nicht unwillkürlich unser schönstes Volkslied durch den Sinn gehen:

Am Brunnen vor dem Tore
Da steht ein Lindenbaum,
Ich träum' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum...

„Der Rhein in Flammen.“

Die Beleuchtung der Uferstraße.

Am Samstagabend findet auf der Straße Mainz-Geisenheim zu beiden Seiten des Rheines die grandiose Uferbeleuchtung statt.

Wiesbaden beleuchtet in Wiesbaden-Biebrich das Schloss, Fontäne und Rheinallee, Eisenbahn und Maschinenfabrik Rheinhütte, Aktien-Gesellschaft Kasse u. Co. In Wiesbaden-Schierke in Pappelallee und Selbstkeller Rheingold. Niederwalluf beleuchtet das Rheinufer. Eltville beleuchtet das Rheinufer mit altem Turm. An der Beleuchtung beteiligen sich auch Privatvillen und die Firma Matthäus Müller. Erbach beleuchtet das Rheinufer, Leuchtfontäne. Dattenheim beleuchtet die Ufermauer von Schloss Reichartshausen bis zur Landebrücke mit offenen Feuer, Schloss Reichartshausen mit Weingut Pfaffenberg der Weinhandlung A. Wilhelm gehörig, sowie das Gutshaus des Grafen von Schönborn mit Weingut Pfaffenberg, Haus Tassen, Villa und Park Wachenborf. Hotel Reh mit Park Weinkellerer Balsh. Reh, Gutshaus „Rheingauer Hof“ und Landebrücke mit Anlagen. Schloss Johannisberg. Mittelheim beleuchtet das Rheinufer. Strick: Allgemeine Beleuchtung des Rheinufers durch Feuerhäuser aus dem 17. Jahrhundert stammenden Kaminen, Hotel Schwan, Rheinterrasse und alter „Schwan“. Rülberreg mit den 5 vierhundertjährigen Rüstern (Ulmen). Rheinanlage mit dem neuen Ehrenmal und dem dahinterliegenden Haus Rhein-

land, bengalisch beleuchtete hohe Wasserfäulen. Im Hintergrund die alte Martinskirche, Turnergasse direkt hinter der Landebrücke. Winkel beleuchtet das Rheinufer mit Bürgermeistereihaus am Rhein, in dem seinerzeit Freiherr von Stein im Oktober 1819 wohnte. Geisenheim beleuchtet das Rheinufer und außerdem das Schloss „Mon Repos“. Die Köln-Düsseldorfer veranstaltet mit ihrem Luxusdampfer „Mains“ eine Beleuchtungsfahrt. (Reiserdampfer sind bereit gestellt). Die „Mains“ fährt in Mainz, das abends ebenfalls Ufer- und Brückenbeleuchtung macht, um 20 Uhr ab, sie landet in Wiesbaden-Biebrich um 20.20 Uhr und kommt auf die Höhe von Bingen-Rüdesheim, wo er dreht, etwa um 21.30 Uhr. Auf der Rückfahrt kommt er nach Geisenheim um 21.45 Uhr, Frei-Weinheim um 22 Uhr, Mittelheim um 22 Uhr, Strick um 22.05 Uhr, Dattenheim um 22.15 Uhr, Erbach 22.25 Uhr, Eltville 22.35 Uhr, Niederwalluf, Bubenheim um 22.45 Uhr und Wiesbaden-Biebrich 23.05 Uhr, Mainz um 23.30 Uhr.

Zur Abendfahrt bis Geisenheim, nach Mainz und zurück, nach Biebrich am Samstag 27. Juni, fährt der Dampfer „Rheingold“ (Abfahrt 20.30 Uhr), nur von Biebrich ab. Landebrücke August Waldmann.

— **Bezirksauschuss.** Der Sohn eines Gastwirts und Metzgermeisters in Mainz-Bischheim hat den Antrag gestellt, ihm in Wiesbaden im Hause Manger Straße 116 die Konzession zum Betriebe einer Gastwirtschaft zu erteilen. In dem Anwesen mit großem Saal und anschließendem Garten wurde von 1890—1920 eine Gastwirtschaft, „Die Friedrichshallen“ betrieben, die ihre Pforten schloß, worauf von 1920—1930 eine Wollwarenfabrik dort installiert war. Dies Unternehmen hat seinen Betrieb eingestellt. Polizeipräsident, Magistrat und das Jugendamt Wiesbaden haben ein Bedürfnis nicht anerkannt. Der Stadtschulrat verlegte daraufhin die Konzession. Gegen dieses Urteil erfolgte Berufung, die der Bezirksauschuss zurückwies, die Konzession verweigerte und den Wert des Streitobjektes auf 2000 M. setzte.

— Ein Kraftdrohnenbesitzer in Wiesbaden klagte gegen den Polizeipräsidenten wegen Aufhebung einer polizeilichen Verfügung. Diese ging dahin, den Nachweis zu erbringen, ob die Kraftdrohne gegen Haftpflicht versichert ist. Am Bezirksauschuss erklärte der Kläger, bei der überaus schlechten Lage des Kraftdrohnenbesitzes und der ungeheuren Steuerlast, welche dieses zu tragen habe, sei es gänzlich ausgeschlossen, auch noch eine Haftpflichtversicherung zu tragen. Im übrigen müsse geprüft werden, ob die Verfügung auf Grund der Polizeiverordnung überhaupt zulässig sei. Der Polizeipräsident beantragte, die Klage abzuweisen. Der Vorsitzende wies den Kläger darauf hin, der Bezirksauschuss sei nicht im Stande, nachzuprüfen, ob die polizeiliche Verfügung rechtmäßig ergangen sei. Daraufhin zog der Kläger die Klage zurück. — Die Wirtschaft im Städtischen Schwimmbad in Cronberg i. T. hat Frau Therese Gebhardt gepachtet und beantragt, ihr den Ausschank von Alkoholika zu gestatten. Der Kreisaußschuß Bad Homburg erteilte die Erlaubnis nur zum Ausschank alkoholfreier Getränke. Gegen diesen Beschluß erhob Frau Gebhardt Beschwerde. Der Bezirksauschuss erkannte ein Bedürfnis an, erteilte die Konzession und setzte den Wert des Streitobjektes auf 2000 M. fest. — Folgende Beschlüsse kamen u. a. zur Verhandlung: Der Planfeststellungsbeschluß, betreffend den Ausbau des Mains für die Staustufe Edersheim. Die Beschwerde des Wirtvereins zu Lorch i. Rhg. gegen den Kreisaußschuß Rüdesheim in Sachen des Konzessionsantrags Georg Manter in Lorch. Der Antrag der Firma Wolff Koepf u. Co. in Eltville, betr. die Veränderung der Kalkbuanlagen.

— **Notverordnung und Kriegsopter.** Vom Landesverband Nassau des Zentralverbandes deutscher Kriegsopterbesitzer und Kriegerhinterbliebener, E. B. Wiesbaden, Adolfsstraße 12, 1, wird uns geschrieben: „Vor kurzer Zeit trachte die Presse eine Notiz, wonach ein Minister erklärt haben sollte, die Organisation der Kriegsopter hätten erklärt, die neue Notverordnung mit ihren harten Auswirkungen sei für die Kriegsopter tragbar. Seitens der Gesamtleitung des Zentralverbandes sowie des Landesverbandes Nassau geben wir die Erklärung ab, daß der Zentralverband sich einer Äußerung fernsetzt und jederzeit die Notverordnung als Ganzes, soweit die Kriegsopter betroffen werden, sowie auch die Einzelauswirkungen abgelehnt hat und auch weiterhin mit aller Entschiedenheit ablehnt.“

— **Bau der Moselbrücke bei Koblenz.** Zu der Nachricht, daß die Stadtverordnetenversammlung am 24. Juni beschlossen habe, den Bau der neuen Moselbrücke aus Eisenbeton der Firma Philipp Neumann in Frankfurt a. M. zu übertragen und die anderen Firmen, die mit im Wettbewerb standen, zum Bau nur heranzuziehen, wird uns mitgeteilt, daß die Meldung in dieser Form nicht richtig ist. Der Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 24. Juni geht vielmehr dahin, die Ausführung der Eisenbetonbrücke einer Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den vier Firmen Huber-Dortmund, Daderhoff u. Widmann-Wiesbaden-Biebrich, Grün u. Bülwinger-Mannheim und Philipp Neumann-Frankfurt a. M., zu übertragen.

— **Rheindammschiffahrt.** Aus Gründen einer Verkehrsverbesserung hat die Köln-Düsseldorfer Rheindammschiffahrt folgende Fahrplanänderungen vorgenommen: Der um 6.30 Uhr von Bonn abfahrende Personendampfer verkehrt Sonntags auch mit Niederheimbach. Abfahrt ab Niederheimbach 15.20 Uhr, Ankunft in Wiesbaden-Biebrich 18.23 Uhr. Der Sonntags 14.22 Uhr von Wiesbaden-Biebrich abfahrende Dampfer nach Rüdesheim und zurück verkehrt auf der Rückfahrt nur mit den Stationen Rüdesheim, Eltville, Wiesbaden-Biebrich, Mainz. Die Stationen Geisenheim, Frei-Weinheim, Eltville, Dattenheim und Niederwalluf werden durch diesen Dampfer, welcher nach Mannheim weiterfährt auf der Rückfahrt nicht bedient. Bis um 16.30 Uhr von Rüdesheim nach Frankfurt abfahrende Schiff wird künftig an Sonntagen auch mit den Stationen Geisenheim und Eltville verkehren.

— **Hollandwanderung deutscher Mädchen.** Die Zahl der Zwangsausweisungen deutscher Mädchen aus Holland, die sich den weit größeren Anforderungen in holländischen Haushaltungen nicht gemessen zeigen, steigt von Jahr zu Jahr. Wie festgestellt worden ist, wird die holländische Arbeitsstelle in vielen Fällen ohne ausreichende Erkundigungen von Bekannten besetzt und den deutschen Vorgesetzten die Absicht der Arbeitsaufnahme im Ausland verschwiegen. Grob ist auch die Zahl derer, die aus Geratewohl nach Holland fahren, um sich an Ort und Stelle selbst Arbeit zu suchen. Der Regierungspräsident in Münster hat daher die Vorgesetzten angewiesen, die gesetzlichen Bestimmungen auf genaueste zu beachten und besonders minderjährigen Mädchen keine Pässe zur Auswanderung auszustellen, bevor nicht eine Auskunft von der „Amtlich anerkannten gemeinnützigen Auswanderungs-Beratungsjule in Münster“ eingeholt worden ist.

— **Staatstheater-Stammlisten.** Die Intendantur des Staatstheaters veröffentlicht im Anzeigenteil eine Bekanntmachung betr. das Stammlistenjahr 1931/32, das am 1. September d. J. beginnt und 7 Reihen zu je 36 Vorstellungen im Großen Haus und sechs Reihen zu je 36 Vorstellungen im Kleinen Haus umfaßt. Die bisherigen Stammlisteninhaber genießen bei Vorauszahlung eine besondere Vergünstigung. Die Anmeldung neuer Stammlistenbesitzer kann jederzeit bei der Intendantur erfolgen.

— **In Sportbetrieben soll kein Alkohol verkauft werden.** Der Provinzial-Gastwirteverband für Hessen-Nassau und Waldeck hat bei dem Regierungspräsidenten zur Sprache gebracht, daß für Sportplätze, Turnhallen und Badeanstalten häufig die Erlaubnis zum Alkoholausschank nachgesucht und erteilt wird, und zwar in der ausgesprochenen Absicht, die Unterhaltungskosten dieser Anlagen aus dem Gewinn des Alkoholverkaufs zu decken. Der Regierungspräsident vertritt den Standpunkt, daß es keines besonderen Einweises bedarf, daß der Zweck derartiger Vorkehrungen bestimmte Anstalten verloren zu gehen droht, wenn sie gleichzeitig den Anreiz zum Alkoholausschank und vielleicht sogar Alkoholschmuggelei bieten. Ganz besonders bedenklich erscheint diese Verbindung von Sport und Alkohol bei solchen Anstalten, die mit wesentlichen Zuschüssen aus öffentlichen Mitteln errichtet werden. Hierbei will der Regierungspräsident nicht verkennen, daß bei besonderen Gelegenheiten, namentlich bei Anstalten, die dem Wassersport dienen, ein Bedürfnis nach Alkohol unter Umständen anerkannt werden kann. Im allgemeinen aber ersucht der Regierungspräsident die Polizeibehörden, die Bedürfnisfragen in derartigen Fällen den Erlaubnisbehörden gegenüber grundsätzlich zu verneinen.

— **Rheumatismus.** Unter den Mitgliedern der deutschen Krankenkassen gibt es viermal soviel Rheumatiker wie Tuberkulose. Von dem Wiener Universitätsprofessor Wendebach wurde festgestellt, daß die nicht durch Verletzung, sondern durch Krankheit verursachten Fälle von Kriegsinvaldität zu 50 Prozent allein auf Rheumatismus zurückzuführen sind. In England sterben laut Erhebungen des dortigen Gesundheitsministeriums jährlich 10—12.000 Schulkinder an Herzkrankheiten, denen Gelenkrheumatismus zugrunde liegt. In Deutschland erleidet das Volkvermögen durch Aufwand an Invalidenrenten, Krankengeld, Behandlungs- und Verpflegungskosten für die sozialverfallenen Rheumatiker einen jährlichen Verlust von 250 Millionen M.

— **Zusammenstoß zwischen Autobus und Personenvan.** Ede Nikolaus- und Goethestraße ereignete sich gestern nachmittag gegen 15.15 Uhr ein schwerer Autoszusammenstoß. Ein auswärtiges Personenvan kam aus der Goethestraße und versuchte, die Nikolausstraße zu überqueren, wobei es mit einem holländischen Omnibus hart zusammenprallte. Das Personenvan wurde in der Mitte erfasst und stark beschädigt. Von den Insassen erlitt eine 26 Jahre alte Dame aus Langensalza i. Thüringen, sowie eine 28jährige Ehefrau von hier Kopfverletzungen und Schnittwunden an den Armen. Die Verunglückten wurden von der Sanitätsstation St. Josephshospital überführt. Die Polizei stellte sofort Ermittlungen an, währenddem der Verkehr für eine halbe Stunde umgeleitet werden mußte. Eine große Anzahl Passanten hatte sich auch diesmal wieder an der Unfallsstelle angelagert und erschwerte dadurch die Ermittlungsarbeiten der Polizei ungemein. Wenn das Publikum sich auf den Bürgersteigen aufhält, so ist im allgemeinen nichts dagegen einzuwenden; betrifft es aber den Verkehr, wie man diesmal wieder beobachten konnte, dann werden die Spuren der verunglückten Autos verwischt und die Polizei hat mit der Klärung der Schuldfrage doppelt große Arbeit. Auch der Omnibus wurde bei dem Zusammenstoß beschädigt, doch konnten die beiden Autos, nach den Feststellungen der Polizei, aus eigener Kraft weiterfahren.

— **Verkehrsunfall.** Am Donnerstagmittag gegen 1 Uhr stießen an der Ede Rhein- und Schwalbacher Straße ein Radfahrer und Kraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde leicht verletzt und sein Rad beschädigt.

— **Verstörungswut.** In der Nacht vom 4. zum 5. Juni d. J. wurde in der alten Kolonnade rechts vom Eingang zum Zweigpostamt 4 aufgestellte Wertzeichengeber beschädigt. Die unbekannten Täter haben den Geber aus seiner Verklammerung herausgedrückt und ihn so auf den feststehenden Sockel gestellt. Personen, die den Vorfall beobachtet und Angaben über die Täter machen können, werden gebeten, auf Zimmer 85 oder 94 des Polizei-Präsidiums, Friedrichstraße 25, vorzusprechen. Diskretion und gute Belohnung wird zugesichert.

— **Stein-Erinnerungsfeier.** Anlässlich der 100. Wiederkehr des Todesjahres des Freiherrn vom Stein, des Schöpfers der deutschen Selbstverwaltung und des großen preussischen Staatsmannes, veranstaltet die Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei am Samstag, 27. Juni, abends 20.30 Uhr im „Gelben Saal“ des Paulinenschloßes eine Stein-Erinnerungsfeier. Die Festrede hat Herr Oberstudiendirektor Dr. Höfer übernommen. Die Feier wird von musikalischen Darbietungen umrahmt.

— **Sternfahrt des Deutschen Touringclubs nach Wiesbaden.** Die Ortsgruppen Wiesbaden und Mainz des Deutschen Touringclubs veranstalten morgen Samstag eine Sternfahrt nach Wiesbaden. Die Strecke ist beliebig, jedoch auf höchstens 500 Kilometer beschränkt. Ziel der Sternfahrt ist das Kurhaus in Wiesbaden, das bis 6 Uhr nachmittags erreicht werden muß. Mit dem Eintreffen der Wagen vor der Zielkontrolle am Kurhaus kann von 4 bis 6 Uhr nachmittags gerechnet werden. Um 7.30 Uhr findet ein Begrüßungsabend im Kurhaus statt. Am Sonntagvormittag findet eine Karten-Orientierungsfahrt durch den Taunus auf einer Strecke von 100 Kilometern statt Start vor dem Kurhause. Ziel: Stadthalle Mainz.

— **Bundestagung des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten.** Vom 28. Juni bis 1. Juli findet in Mainz der 34. Bundestag des Reichsbundes der Zivildienstberechtigten statt. Der Reichsbund der Zivildienstberechtigten ist eine Organisation von 130.000 ehem. Angehörigen der alten Armee, der neuen Wehrmacht, der Schutzpolizei der Länder.

Wiesbaden-Biebrich.

Die Friedensanlage steht zurzeit wieder in schönstem Blütenprunk. Um das große Wasserbassin mit der Tritongruppe in der Mitte sind die verschiedensten Blumenarten angepflanzt. Besonders fallen hier die 35 hochstämmigen Fuchsen auf, die einen prächtigen Abschluss bilden. Neben den zwei Rosenbeeten in leuchtendem Rot und Zartrosa steht man blaue und weiße Glodenblumen, flammende Geranien, Lilien, Fels- und Bartnelken blühen, die durch ihre künstliche Zusammenstellung von Farben und Arten ein anziehendes Bild bieten.

Der Vaterländische Frauenverein und die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz veranstalteten am Sonntag eine Wohltätigkeitsveranstaltung in

— **Die Auktion im Spiegelaal der Pawlows.** Zu Johanna in Hampstead, dem Londoner Heim der berühmten Tänzerin Anna Pawlowa, in dem sie sich von ihren langen Gastreisen und ihrem Welttriumph auszurufen pflegte, waltet für einige Tage der Auktionator. Ein großes Publikum von Verehrern und besonders Verehrerinnen der genialen Künstlerin hat sich eingefunden, um irgend ein Andenken zu erhalten, und der Hammer fällt nach kurzem Angebot erdarmungslos nieder auf leinwandene, bunte Segels und Schmuckstücke, die eine feine unvergleichliche Schöpferin des „sterbenden Schwans“ schmückte. Der Raum in dem die Versteigerung stattfindet, bietet ein härteres Echo ihres Geistes als irgend ein anderes Zimmer, denn es ist der Spiegelaal, in dem sie nur für sich selbst tanzte und dessen Wände ihr die Melodie ihrer Bewegungen in vielfacher Wiederholung zurückwarfen. Hier hat sie die einsamen Feste gefeiert, bei denen nur sie allein sich an den rückhaltlosen Befehlen ihrer Kunst erfreute. Jetzt sind die Spiegel verhangen, und nüchternen Zuhören hallen durch den Raum, der einst das Echo ihrer Gestalt forttrug. Die Preise sind nicht hoch. Da bringen z. B. 12 Meter schöner russischer Spitze 50 M. Eine der größten Summen erzielte eine russische Altardecke aus Purpuramt mit Goldstickereien, die es auf 300 M. brachte. Auch viele Gemälde der Tänzerin werden angeboten, sowie ihr Tafelüber. Wer sich von diesem tragischen und erinnerungsschweren Schauspiel erholen will, der wandert durch den stillen Garten, in dem die Pawlows zu träumen liebte, und betrachtet auf dem sonnenbeglänzten kleinen Teich den letzten noch übrig gebliebenen ihrer geliebten Schwäne, Nadie, der eine traurige Miene zur Schau trägt und sich gewiß nach seiner Herrin sehnt, die im Zwielicht zu dem Weiber herniederstieg, um auf dem Rufen mit ihren Schwänen in der Majestät und Anmut der Bewegungen zu weitern...

— **Neue deutsche Autoren.** Im Verlag Döhring u. Co., Berlin W. 15, erscheinen in Kürze die Romane: „Der Mann aus dem Gefängnis“ von E. von Glanap, „Auf-erhebung“ von Carl Drenth, „Austunkei Puble“ von Carl Traut, „Sport“ von A. S. Zeis, das Volksstück: „Die vom Odenwald“ von Carl Döhring, das Kammerstück „Mara und Lisa“ von Siegmund Grass, sowie das Schauspiel „Scheidewasser“ von Anton Pol. Von Werken bereits bekannter Autoren bringt der Verlag die Romane „Sprung über Sieben“ von Hans J. Reiff, die Tragödie „Die Jungfrau von Paris“ von Helm Rippmann und Swan Goll, das Schauspiel „Grenadier Wörkelmann“ von Georg Hermann, ferner ein neues lustiges Volksstück von Curt Corinth.

der Turnhalle. Die Musikvereinigung Wiesbaden-Biebrich hatte sich in den Dienst der guten Sache gestellt und leitete mit dem Marsch „In Treue fest“ von Teile den Abend ein; weitere Vorträge folgten. Der M.B. „Rheingold“ trat zum erstenmal unter der Leitung seines neuen Dirigenten (Herrn H. Dülfer-Mains) öffentlich auf. Der Chor sang verschiedene Chöre, mit denen er reichen Beifall erzielte. Die Solistinnen Anna Wegenmann (Sopran) verstand es, sich mit sympathischer Stimme in Liedern von Reger, H. Wolf, H. Raun, Brahms, H. Pfitner und L. Bloch die Herzen der Zuhörer zu erobern. Emil Bid (Tenor) sang die Arie des Tamino aus der „Zauberflöte“ und erzielte ebenfalls reichlichen Beifall. Gleichen Erfolg hatten die beiden Künstler auch mit Duetten. Um die Klavierbegleitung der Solisten machten sich Frau Wegenmann und Frau Kreider verdient. Den Schluss des Abends bildete ein Weibspiel von Fritz Boegner: „In diesem Zeichen“, das die Not des Vaterlandes verkörperte und das Hrl. Sender mit einem schön gesprochenen Vorwort eröffnete. Mit einer allegorischen Darstellung der Rote-Kreuz-Befreiung schloß das Spiel, bei dem die zahlreichen Darsteller ihre Rollen mit Erfolg durchführten und die Besucher äußerst gefesselt waren.

Wiesbaden-Schierstein.

In der vergangenen Nacht entwendeten Diebe auf dem Distrikt „Ruh“ gelegenen Grundstück eines Landwirts in der Bleichstraße ein erhebliches Quantum Erdbeeren. Durch das Zertreten der Anlagen in der Dunkelheit wurde weiterer erheblicher Sachschaden angerichtet. Der Dieb gelang es, den Täter — einen jungen Mann aus Wiesbaden — festzunehmen und die gestohlenen Erdbeeren dem Eigentümer zurückzugeben.

Bei der am Sonntag, den 20. d. M., im Mainzer Schlosshofen stattfindenden Verbandstagung des „Deutschen Wasserport-Verbandes“ beteiligte sich die „Wassersportvereinigung Schierstein 1921“ mit 3 Booten, und zwar mit einem Jungmannvierer und einem Anfängervierer.

Wiesbaden-Frauenstein.

Am kommenden Samstag und Sonntag, 27. und 28. Juni, feiert der Gau 5 des Reichs-Radsport-Bundes sein 10. Gausest. Der Radsportklub „Raffodia“-Frauenstein hat das Fest übernommen, verbunden mit einem 31. Stiftungsfest. Die Veranstaltung beginnt am Samstagabend um 4 Uhr mit der Austragung der Radballmeisterschaften. 7 Uhr abends findet eine Delegiertenversammlung statt. Festkommers um 9 Uhr unter Mitwirkung der Orts-, Gau- und Bundesvereine. Sonntagmorgen 7 Uhr Beginn der Reigenwettkämpfe, nachmittags 1 Uhr großer Festzug durch die Ortsstraßen.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Hohensteinplan des Staatstheaters, Großes Haus:** Samstag, 28. Juni (E 36): „Die Affäre der Frau“. Sonntag, 29. Juni (B 36): „Die lustigen Weiber von Windsor“. Dienstag, 30. Juni (A 36): „Maseppa“. Mittwoch, 1. Juli (B 36), in neuer Inszenierung: „Suzanne Linder“, Lustspiel in vier Akten von Gustav Kadelburg und Richard Schöndorff. Donnerstag, 2. Juli (Beginn der volkstümlichen Vorstellungen): „Oberon“. Freitag, 3. Juli: „Victoria und ihr Husar“. Samstag, 4. Juli: „Das Land des Lächels“. Sonntag, 5. Juli, Festvorstellung aus Anlaß der Wiederkehr der ehemaligen Angehörigen der Unteroffizierschule Biebrich-Weslar: „Carmen“. Anfang dieser Vorstellung 19 Uhr, die übrigen Vorstellungen beginnen um 8 Uhr. Das Große Haus bleibt vom 6. Juli bis einschließlich 19. August geschlossen. — **Kleines Haus:** Sonntag, 28. Juni (VI 36): „Die Hummel“. Montag, 29. Juni (I 36): „Die Hummel“. (Anfang 20 Uhr.) Das kleine Haus bleibt vom 30. Juni bis einschließlich 21. August geschlossen.

Wiesbadener Lichtspiele.

* Im **Walhall-Theater** gelangt ab heute Freitag ein Inszenierungsprogramm zur Vorführung. Als erstes der deutsche Lustspiel „Tropennächte“, mit Dita Parlo, Robert Thoren und Erik Rapp in den Hauptrollen. Die herrliche Tropenlandschaft der Südländer gibt den landschaftlichen Rahmen für die packende Handlung. Als zweites das Tonlustspiel „Ich und du“, nach dem Roman von Wilhelm Speyer, mit Camilla Horn, Hans Brausewetter, Berthe Olsen, Erik Rapp, Oskar Sima, Theodor Loos in den Hauptrollen.

Aus dem Vereinsleben.

* Die Juniwanderung des „Westermaldevereins“ ging dieses Mal nach Auringen. Etwa 60 Teilnehmer trafen am vergangenen Sonntag an der Lahnstraße, von da ging es über die Fischbach, durch das Kesselbachtal, nach der Himmelsburg. Nach einstufiger Frühstücksrast, die durch Vorträge der Gelangsabteilung verkürzt wurde, führte der Weg über die Platte zum Kesselskopf, am Dieb-Brunnen vorbei nach Auringen, wo bei Kiesel die Schlusstaft abgehalten wurde. Führer: Herr und Frau Wieseborn.

Marktberichte.

Wiesbadener Viehmarktbericht.

Am Freitag, den 25. Juni 1931. Auftrieb: Auftrieblich auf dem Markt zum Verkauf: 5 Ochsen, 1 Kühe oder Färken, 69 Kälber, 23 Schafe, 293 Schweine. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 4 Bullen, 18 Kühe oder Färken, 138 Kälber, 2 Schafe, 243 Schweine. Marktverkauf: Ruhiges Geschäft, kein Überstand. In Preisen wurden (1 Fund Lebendgewicht in Pfennig) notiert: Kälber: a) 52-58, b) 46-50, c) 40-45. Schweine: a) 40-45, b) 41-45. Von den Schweinen wurden verkauft: 100 St. von 46 M. 6 St., 45 M. 33 St., 44 M. 59 St., 103 St. 42 M. 24 St., 41 M. 15 St., 40 M. 6 St., 39 M. 3 St. Die Preise sind Marktpreise für nächsten Morgen. Tiere und Schlachten sämtliche Speisen des Handels, Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufslosten, Umfahrgeld sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich als wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 25. Juni. Der Auftrieb des heutigen Viehmarktes bestand aus: 80 (76) Rindern, 948 (643) Kälbern, 38 (84) Schafen und 715 (479) Schweinen. Marktverkauf: Kälber und Schafe lebend, geräumt. Schweine lebend, ausverkauft. Schaf wurde pro Zentner Lebendgewicht in Markt: Kälber: a) 53-57, b) 46-52, c) 36-40. Schafe nicht notiert. Schweine: a) 43-45, c) 44-47, d) 44-48, e) 42-45. Vergleich mit den Preisen der letzten Hauptmarkts, so waren Kälber und Schweine



Deutsches Zeitungshochhaus in La Plata.

Unter großer Beteiligung der deutschen Kolonie am Rio de la Plata fand die Einweihung dieses neuen Geschäftsgebäudes der deutschen La-Plata-Zeitung statt. Die Zeitung, die seit dem Jahre 1873 besteht, ist das größte deutsche Blatt Südamerikas.

gut behauptet. Fleischmarkt: Beschickung: 576 Viertel Rindfleisch, 184 ganze Kälber, 6 ganze Schafe und 400 Schweinehälften. Preis für 1 Zentner frisches Fleisch in Markt: Ochsen und Rindfleisch: 1. 70-76, 2. 60-70. Bullenfleisch: 67-70. Rindfleisch 2. 50-60, 3. 35-40. Kalbfleisch 1. und 2. 70-85. Schweinefleisch 1. 62-65. Geschäftsgang des Fleischmarktes: schleppend.

Berliner Kartoffelnotierungen.

Berlin, 25. Juni. (Erzeugerpreise). Weiße Kartoffeln 2,60-3,00, rote 3,00-3,40, Riesen-, andere gelbe 4,80-5,20, Odenwälder blaue, Fabrikartkartoffeln, deutsche Erstlinge 9-9,50 M.

Aus dem Kreistag des Untertaunuskreises.

Trotz Umlageerhöhung ein Defizit von 130 000 M.

Bad Schwalbach, 24. Juni. Nach Erledigung der üblichen Formalitäten, der Wiederwahl der Kommissionen und nach Abnahme der Kreiskommunalkassenrechnung durch den Abgeordneten Rammke-Börsen mit Entlastungserteilung (der neu einzuführende Abgeordnete Hölzel-Bahn war nicht erschienen), ergriff der Landrat Dr. Pollack das Wort zu seiner Eröffnung, die zwei Stunden in Anspruch nahm, die Verhältnisse des Kreises in gründlicher Weise durchleuchtete und die sachgemäße Begründung darstellte für die unbedingt erforderliche Erhöhung der Kreisumlage von 40 auf 60 Prozent. Einleitend führte der Landrat zunächst etwa folgendes aus: Die heutige Kreistagsitzung ist die schwerste, die ich in den 6½ Jahren meiner Tätigkeit bisher gehalten habe. Die verpatete Vorlage des Etats hat ihren Grund in dem Wunsch, die Ausgaben in Händen zu haben, um daraus die Notwendigkeit der Steuererhöhung auf 60 Prozent zu erkennen. Vier Jahre hindurch haben wir an dem Steuerfuß von 40 Prozent festgehalten, obgleich die anderen Kreise längst darüber hinausgegangen waren. 60 Prozent ist der allgemaine Durchschnitt. Ruhe und Stetigkeit waren die Merkmale unserer Arbeit im Kreis, die jetzt im Strudel der Wirtschaftskrise zu versinken drohen. Die Einnahmen fallen stetig, die Ausgaben wachsen ins Ungeheure, neue Steuerquellen können nicht erschlossen werden. Von den gewaltig steigenden Wohlfahrtslasten trägt der Kreis 70 Prozent. Eine Drosselung der Ausgaben ist nur wenig möglich, da wir immer aufs sparsamste wirtschaftet haben. Größtmögliche hat man mir vorgehalten, was nicht belegen will, daß nicht sparsam gewirtschaftet worden wäre. Der Überschuss von rund 30 000 M. in früheren Jahren hat sich in einen Fehlbetrag gewandelt von 130 000 M. trotz der Erhöhung der Steuer auf 60 Prozent. In erster Linie tragen daran die Wohlfahrtslasten die Schuld, sodann die Wegebaulasten, die Nichtbewilligung der Erhöhung der Jagdsteuer usw. Gewiß hätte man im Dezember 1930 schon die Erhöhung der Kreisumlage ins Auge fassen können, da jedoch die Ausgaben noch nicht feststanden, würde man nur ungern an die Bewilligung herangetreten sein. Der Kreisausschuß hat sich von der Notwendigkeit der Erhöhung überzeugt. Wir hätten auch noch bis zum Herbst warten können. Da jedoch die Situation klar liegt, ist ein Aufschub eine halbe Maßnahme; die sich nicht rechtfertigen läßt und wahrscheinlich zu einer Erhöhung von 70-80 Prozent geführt hätte. Wenn Sie die Steuererhöhung nicht bewilligen, bin ich verpflichtet, vom Regierungspräsidenten einen Staatskommissar zu bitten zur Festsetzung des Etats. Dann ging der Landrat zu den einzelnen Punkten des Etats über, an denen gespart werden kann und die Anlaß zur breitesten Erörterung in der Bevölkerung gegeben haben. Er besprach die umstrittene Frage der vier Kreisautos, ihre Notwendigkeit und Stillelegung des einen Wagens im Herbst, bei Beendigung der Bauarbeiten. Voraussichtlich werden die Zuschüsse zu den Kräfteposten in Wegfall kommen. Sodann sprach er über die Aufgabe der Kreisfürsorge, der Krüppelfürsorge, den Aufgaben des Kreisbauamtes und des Kreisnaturbaues. Nach Fertigstellung der Schule in Wörsdorf, die eine Versuchsschule für die pädagogische Akademie in Frankfurt werden soll, wird ein Angestellter des Bauamtes entlassen werden. Der Redner erörterte die Besturen für furchtbedürftige Kinder in Weilminster und Schwalbach und die Kosten der Pflege für Geisteskrante. Der Ankauf der landwirtschaftlichen Villa ist unter den günstigsten Bedingungen erfolgt und bedeutet einen Vermögenszuwachs des Kreises. Der Landrat gab noch Auskunft über keine Gehaltsbesätze und keine Wohnungsverhältnisse, worüber in der Bevölkerung durchaus unzutreffende Anschauungen verbreitet sind. Wegen der großen Wegebaulasten des Kreises ist eine Petition

ausgearbeitet, die einen gerechten Lastenausgleich bei Landwegebau und -unterhaltung anstrebt. Die Grunderwerbssteuer und die Einnahme für Jagdsteuer sinken. Trotz alledem ist an keinen Abbau der Unterhaltungsgebühren. Die Einnahmen aus den Wäldern sind von 1 Mill. M. auf ¼ Million gefallen. Die Erhöhung der Steuer auf 60 Prozent ist unbedingt erforderlich. Eine Resolution fand einstimmige Annahme.

In der sich anschließenden Generaldebatte sprachen die Abgeordneten der einzelnen Parteien: Pöhl-Lausenfeld für die Arbeitsgemeinschaft; Pöhl für die SPD., Wiegand-Jöbsen für die KPD. und Lauffer-Glabach für das Zentrum. In der Einzelberatung wurden verschiedene kommunistische Anträge abgelehnt, ebenso der Antrag Kocher auf Verabreichung der Tagesgelder auf 10 M. Auf den Antrag Geißhufen, betr. die Verabreichung der Gebühren für die Kreisblätter, erwiderte Redakteur Bömer, daß die Gebühren um 100 Mark ermäßigt würden. Der Antrag Kocher, die Hundesteuer auf 10 M. zu erhöhen, wurde angenommen. Die Schlussabstimmung über den Etat 1931 ergab 10 Stimmen dafür, 8 dagegen und eine Stimmenthaltung. Damit ist der Haushaltsplan für 1931 und die Erhöhung der Steuer auf 60 Prozent genehmigt.

Reichsstädtebund-Gedenkfeier am Grabe des Freiherrn vom Stein.

Freitag, 26. Juni. Der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes, der am 25. Juni in Bad Ems tagte, um sich mit aktuellen kommunalpolitischen Fragen zu befassen, hielt heute am Grabe des Freiherrn vom Stein in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste eine feierliche, aber würdige und eindringliche Gedenkfeier für den Schöpfer der kommunalen Selbstverwaltung ab. Die Gedenkfeier wurde von dem Bundespräsidenten des Reichsstädtebundes Oberbürgermeister Dr. Bellian (Eisenburg), M. d. R.M.R., der darauf hinwies, daß in diesen Tagen die Erinnerung an den 100. Geburtstag des Jahres 1908 wieder lebendig werde, an dem die preussischen Städte die Hundertjahrfeier des Erlasses der Steinischen Städteordnung begingen. Von diesem Lebenswerk Steins sagte kürzlich der preussische Innenminister Severing, daß die festesten Fundamente des deutschen Staatsbaues nicht erst durch die Beschlässe der Weimarer Nationalversammlung geklärt seien, sondern schon durch das Reformwerk des Freiherrn vom Stein, insbesondere durch die Städteordnung von 1808. Der Freiherr vom Stein, den Leopold von Ranke den „ersten und großartigsten Repräsentanten der deutschen Erde“ nennt, ist vielfach mit dem anderen großen Staatsmann des vorigen Jahrhunderts, mit Bismarck verglichen worden. Seine eigene Zeit sagt von dem Schöpfer der Städteordnung: Er war des Reiches Grundstein, dem Unrecht ein Edstein, der Deutschen Edelstein.

Die ernste Stunde mahnt auch uns, so fuhr Oberbürgermeister Dr. Bellian fort, daß auch wir an unserem Teile alles daransetzen sollen, um unserem Volke wieder zur „Selbstständigkeit, Unabhängigkeit und Nationalität zu verhelfen“. Arbeiten wir in diesem Sinne auch in unseren deutschen Gemeinden bei der Anwendung der Städteordnung! Dann werden wir beherzigen, was Ernst Moritz Arndt ausrief, als er von Stein, seinem Freunde und Kampfgesossen, Abschied nahm: „Mögen alle Deutschen nicht seiner Leiche, sondern seinem Geiste nachfolgen.“ Im Geiste Steins wollen wir auch seine größte Tat, die Städteordnung, pflegen und ausbauen helfen. Das wird sich auswirken zum Segen des ganzen deutschen Volkes und zum Besten unseres deutschen Vaterlandes, dessen Schicksalsstrom, der Rhein, mit dem schönsten deutschen Lande, das er durchfließt, erst vor wenigen Monaten von fremder Besatzung frei geworden ist. Daß wir diese Feststellung an der letzten Ruhestätte des deutschen aller Deutschen treffen können, beglückt uns. Der Kreis, den der Gesamtvorstand des Reichsstädtebundes dem großen Städte reformer in Ehrfurcht und Dankbarkeit weiht, hat das Gelübde der 1500 hinter uns stehenden Mittelstädte des Bundes, im Steinischen Geiste deutsche Arbeit zu leisten.

Ein Mensch . . .!

Die Gegend um den Schleifens Bahnhof in Berlin, steht nicht gerade im besten Rufe. Wenn man auch nicht von einem „Klein-Chicago“ sprechen kann — das besteht nur in der Phantasie sensationssüchtiger Reporter — aber das, was es in Berlin an Unterweltserfahrungen gibt, ist hier zu Hause. Dampfe graue Straßen, kein Baum, in den Fenstern keine Blume, schmalbrüstige blasser Kinder, halb-würstige Burtschen in den Hausfluren — ein wirkliches Elendsviertel.

Da erscheint dieser Tage ein Herr mit einem großen Korb unter dem Arm. Ein älterer Mann, nicht gerade elegant gekleidet, aber man sieht es ihm an, daß er der besseren Mittelschicht angehört. Er stellt sich mitten auf die Koppentstraße und ruft: „Alle, die ihr Hunger habt, kommt her zu mir!“ Und eröffnet seinen Korb, der bis an den Rand mit frischen knusprigen Semmeln gefüllt ist.

Die Halbwichsigen kommen mit schlendernden Schritten heran. Das ist ihnen doch noch nicht passiert. Hier in der Koppentstraße am helllichten Nachmittage! Sie sind von Natur aus misstrauisch, das Leben hat ihnen keine anderen Erfahrungen erlaubt. Sie mustern den Mann ein wenig von der Seite her. Ob da nicht etwas dahinter steckt? Man kann sich doch nicht einfach auf die Straße stellen und Semmeln verschenken! Doch der ältere Herr lächelt ihnen freundlich zu und streckt ihnen ermutigend ein Bröckchen entgegen. Die Burtschen grinsen. Wenn man etwas geschenkt bekommt, wird man doch nicht nein sagen, heutzutage! Und so nehmen sie denn die Semmeln einer nach dem andern, bis der Korb leer ist. Inzwischen haben sich Dundernde angestellt, die Arbeitslosen kommen aus ihren Wohnungen herunter, jeder möchte an dieser Gratispeisung teilhaben.

Da geht der freundliche Herr zum nächsten Bader und läßt sich seinen Korb nachfüllen. Und er kommt noch ein drittes Mal. Als die Semmeln nicht reichen, müssen Plannfuchen und Schneden aushelfen. Unermüdetlich reicht er Stück für Stück aus seinem Korb, er sagt kein Wort, aber jeden lächelt er an.

Und diese rauhen Burtschen, die gewohnt sind, ihre Berliner Schnauze an all und jedem zu wehen, werden still. Sie grinsen nicht mehr, sie schauen staunend diesen Mann an. Sie wissen, was für ein Mut dazu gehört, sich gerade hierherzustellen, ohne Furcht, verachtet und verhöhnt zu werden. Dieser Mensch hat es fertig gebracht — ohne viel Aufhebens davon zu machen. Als man ihn zum Schluss hochleben lassen wollte, war er still verschwunden . . .

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Ein Güterzug überfährt einen Lastkraftwagen.

— Mainz, 26. Juni. (Drachmeldung.) Heute früh um 2.56 Uhr überfuhr an dem bewachten Bahnübergang 115 zwischen Roppard und Bad Salzig der Güterzug 7912 einen beladenen Lastkraftwagen mit Anhänger. Wagenführer und Besitzer erlitten Verletzungen an der Hand; die beiden Wagen wurden schwer beschädigt. Die beiden Gleise waren zwei Stunden gesperrt. Einige Züge erlitten Verspätung. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt, die Untersuchung ist eingeleitet.

Eine neue Millionen-Anleihe Frankfurts.

— Frankfurt a. M., 25. Juni. Die Stadtverordnetenversammlung hat feierlich den Magistrat ermächtigt, 50 Millionen Mark zum Zwecke der Abdeckung kurzfristiger Verschuldungen aufzunehmen. Nach dem Kurs der Aktien dieser Ermächtigung im Laufe der letzten zwei Jahre bereits mehrere Anleihen aufgenommen worden sind, ist jetzt eine neue Anleihe in Höhe von einer Million Mark abgeschlossen worden. Die Anleihe wird zu einem Kurs von 92 Prozent ausgegeben bei einer 7prozentigen Verzinsung und ist rückzahlbar nach zehn Jahren.

Festnahme von Verbrecherbanden.

— Frankfurt a. M., 25. Juni. In der Nacht zum Montag wurden im Hauptbahnhof mehrere Güterwagen beraubt. In der Siedlung der Ermittler an der Schmiedbühner Straße hatte man beobachtet, daß drei Männer dreimal mit einem Güterwagen durch die Straßen gefahren waren. Zwei Beamte der Eisenbahn-Kriminalpolizei sahen vor einem Hause einen solchen Güterwagen stehen, dessen Vordach frisch ausgebrochen war. In der Wohnung des im gleichen Augenblick flüchtenden Inhabers Blaser fand man eine große Menge Lederplatten in zahlreichen Verpackungen. Die Beamten folgten Blaser und kamen in die Wohnung des Schuhmachers Fischer, der absolut nichts wissen wollte, trotzdem die ganze Wohnung intensiv nach großen Ledervorräten roch. Als man an eine nähere Durchsuchung ging, entdeckte man gleichfalls erhebliche Mengen Leder, Chemikalien und andere Dinge, ferner einen großen verschlossenen Koffer. Dieser gehörte dem in dem gleichen Augenblick in die Tür tretenden „Herrhuber“, einem gewissen Umkleid aus Groß-Heubach. Die Räuber wurden festgenommen.

— Bad Homburg v. d. H., 25. Juni. Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete im Stadtteil Kirchhof die Inhaber eines Frankfurter Wohnwagens wegen schweren Pandendiebstahls. Die Leute waren zur Kirchweih hier anwesend. Ingeheim wurden zwölf Personen verhaftet, die im Homburger Bezirk bis weit über Rheingau hinaus und im Unterraingebiet eine größere Reihe von Einbrüchen verübt haben. Bis jetzt konnten etwa 25 Einbrüche festgestellt werden.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 25. Juni. Mittwochvormittag besand sich die vierjährige Ingeborg M. mit ihrer Mutter in der Waschküche eines Hauses am Heimaring. Das kleine Mädchen ging spielend plötzlich rückwärts und fiel dabei in einen Topf mit kochender Seifenlauge. Es starb kurz nach seiner Entdeckung ins Städtische Krankenhaus. — Von einem Nachbargarten aus kletterte in einer der letzten Nächte ein Einbrecher an dem Balkongelände einer Villa der Barchhausstraße hinaus in den ersten Stock. Bei offenen Balkontüren war es dem Einbrecher ein Leichtes, in die Wohnung einzudringen. Es fielen ihm für mehrere tausend Mark Schmuckstücke in die Hände, außerdem erbeutete er eine größere Summe Bargeld.

Der Homburger Etat abgelehnt.

— Bad Homburg, 25. Juni. Nach vielwöchigen Beratungen in den Ausschüssen wurde der Homburger Haushaltsplan für 1931 der Stadtverordneten vorgelegt. Von dem Begriff „Selbstverwaltung“ zeugen an ihm eigentlich nur noch die Wegebauausgaben und die vertraglich festgelegten Leistungen für die Kur. Den Hauptausgabenposten bilden naturgemäß die Wohlfahrtskosten, die mit 550 000 um 220 000 M. höher als im Vorjahre eingestellt worden sind. Der Magistrat befragte die Erhebung einer Bürgersteuer von 300 Prozent. Hierbei würde ein Beitrag von 133 000 M. übrig geblieben sein, dessen Abdeckung durch die Regierung man erhoffte. Inzwischen wurde jedoch festgestellt, daß auch alle Kompromissanträge abgelehnt, so daß der Etat mit einem Defizit von 198 000 M. abschließt. In der Schlussabstimmung wurde der Etat in seiner Gesamtheit abgelehnt.

Verkehrsverband für die Bahn.

— Wehlar, 25. Juni. Der Verkehrsverband für die Bahn hielt gestern in Anwesenheit von circa 70 Vertretern der gesamten Bahnstädte unter Vorsitz von Landrat Scheuerrn eine Verwaltungssitzung ab. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, daß namentlich die Landkreise ihre Dotationen erheblich einschränken mußten. Trotz dieser Verknappung der Mittel hofft der Verband, den Aufgaben der Verkehrsverbände für das Bahntal gerecht zu werden. Eine besondere Werbemaßnahme ist in Verbindung mit dem Kassauischen Verkehrsverband in Holland geplant, das durch seine geschäftliche Verbundenheit mit dem hiesigen Gebiet immer noch das stärkste Ausländerkontingent im Fremdenverkehr stellt. Allgemein wurde über stärkeren Rückgang des Ausländerverkehrs geklagt, der an einzelnen Plätzen — namentlich Bad Ems — bis zu 48 Prozent beträgt. Von besonderem Interesse ist der Plan einer Arbeitsgemeinschaft mit den Städten der oberen Bahn, die bisher leider nur auf dem Papier stand. Bürgermeister Dr. Hamm-Giesen und ein Vertreter der Stadt Biedenkopf gaben beifällig aufgenommene Vorklärungsarbeiten ab. Sie betonten, daß eine Kivalität der Städte untereinander Vergewandung wertvoller Zusammenarbeit. Es soll demnächst eine besondere Tagung mit Vertretern der Städte der oberen Bahn stattfinden, voraussichtlich in Marburg.

— Nordenskiöld, 25. Juni. Am Mittwochabend fand eine Übung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Die Mannschaften teilten unter der Leitung ihres 1. Kommandanten, Karl Dieckhoff, vorzügliches. Die gesamte Übung,



Neue Unruhen in Wien.

Die Wiener Universität ist zum Teil fast täglich Schauplatz von Tumulten, die wiederholt das Eingreifen der Polizei notwendig machen.

der auch Bürgermeister Kern bewohnte, dauerte circa eine Stunde und bot die Gewähr, daß die Bekehrung allseitig hilfreich ist. — Am Mittwoch, 24. Juni, feierte unser Ordisinwohner L. Weis, Stollbergerstraße 26, seinen 79. Geburtstag.

— Mainz, 25. Juni. Auf Anzeige des Inhabers der Firma Stubs-Quelle wurde deren Prokurist, Albert Panasiwicz, wegen Veruntreuungen in angeblicher Höhe von 10 000 M. verhaftet und ins Landgerichtsgefängnis eingeliefert. Er hat einstellerte Kundengelder für sich behalten und Blankoaktien und Bücher gefälscht. Von dem veruntreuten Gelde hatte sich S. nebenher ein eigenes Geschäft gegründet. — Auf dem hier stationierten Motorschlepper „Maria“ explodierte aus noch unbekannter Ursache im Motorraum der Plekluftkessel. Der Kapitän wurde durch ein herausfliegendes Eisenteil am Arm verletzt. Der Sachschaden ist erheblich.

— Breckenheim (Rheine), 25. Juni. Am Dienstagabend wurde der Nebengemeister Lemmer von hier nach dem Kreuznacher elektrischen Strassenbahn überfahren. Auf dem Nachhausewege geriet er in der Dunkelheit auf die Schienen der Strassenbahn, wo ihn der letzte Wagen der Bahn erfasste. Der Verunglückte wurde noch am Abend in das Krankenhaus St. Marienwörth eingeliefert, wo er infolge der schweren Verletzungen gestorben ist.

— Koblenz, 25. Juni. Oberbürgermeister Dr. Kussel, der am 31. Juli aus seinem Amt scheidet und bis dahin in Urlaub geht, verabschiedete sich gestern von den Stadtverordneten. Bürgermeister Binkels teilte dem scheidenden Oberbürgermeister mit, daß die Stadtverordneten in geheimer Sitzung beschlossen haben, ihn zum Ehrenbürger der Stadt Koblenz zu ernennen. — Das Großkreuz, das vor einer Woche im Koleri-Ursig neun Wohnhäuser mit Nebengebäuden einschloß, ist durch Brandstiftung des auf verführten Winters Jakob Meißner entstanden. Der Täter ist gefänglich. Meißner war schon früher einmal abgeurteilt.

Unter der Peitsche der Sekunden.

Mit der Bahnpost unterwegs.

„Eigentlich habe ich jetzt keine Zeit für ein Interview, aber wenn es schnell geht.“

Unaufhörlich rollen von neuem die hochgefüllten gelben Postkörbe an den Postwagen des Kölner D-Zuges, der in der Halle des Schleifbahnhofs in nervöser Spannung die letzten Minuten vor seiner hastigen Reise verbringt, während ich schnell einige Fragen an den Bahnpostbeamten richte. Hunderttausende von Briefen flüchten eine Nacht-D-Zug während jeder Fahrt mit sich. Der Bahnpostwagen ist zwanzig Meter lang und mit raffinierter Raumausnutzung gebaut. Bis zur Decke reichen die Bänke und Regale, in die die Postsendungen in 500—1000 verschiedene Fächer sortiert werden müssen. Die Beamten müssen sich in schmalen Gängen drehen und winden, wenn sie von einem Platz zum andern gelangen wollen.

„Alle Briefe, die wir in Berlin mit auf die Reise bekommen, müssen bis Hannover sortiert und geordnet sein. In Hannover werden wir nämlich von Kollegen aus Köln abgelöst, die von Hannover aus neue Arbeit mitbekommen. Wir fahren mit dem D-Zug Köln—Berlin von Hannover zurück, und hier machen wir noch einmal die umgekehrte Arbeit: wir sortieren die Post für Berlin und die Städte und Ortschaften im Osten. In unserem Wagen fahren 12 Beamte mit. Alle Briefe und sonstigen Briefsendungen müssen wir in den wenigen Stunden der Fahrt nach Bestimmungsorten sortieren, bündeln und verpacken. Das hört sich ziemlich einfach an. Aber bedenken Sie: wir machen während jeder Fahrt 1600 verschiedene Bündel. Und man darf sich nicht vergehen dabei! Diese Sendungen sind nicht alle für Köln oder für Hannover und Duisburg und einige andere große Städte, sondern für Tausende von verschiedenen Ortschaften bestimmt. Wir müssen die ganze Landkarte in Form von Bahnpostkursen im Kopf haben, um zu wissen, welche Orte an unserer Strecke liegen, wo die Sendungen für die von unserer Strecke abgehenden Nebenstellen und die Nebenstellen dieser Nebenstellen umgeladen werden müssen. Und schließlich gibt es ja auch noch Orte, die nicht einmal an einer Nebenstelle liegen, sondern erst von einer solchen mit Postautobus zum zuständigen Postamt befördert werden. Außerdem haben wir viele Postsendungen, die weiter als unser Zug gehen, auch ins Ausland, und die von uns auf die geeigneten Strecken vorortiert werden müssen.“

Jetzt können Sie sich vielleicht eine kleine Vorstellung davon machen, wieviel Ortsnamen und Bahnpostkurse ein Bahnpostbeamter im Kopf haben muß. Hilfsmittel? Ja, die gibt es auch. Wir haben Postleitbünde, das sind sogenannten Kurzbücher für Briefe, mit Anschriften und schnellsten Reiserouten, aber wenn wir da immer nachschlagen wollten, würden wir nicht einmal bis Paris fertig. Die Namen müssen wir im Kopf haben, denn es muß bei uns alles sehr schnell gehen. Jeder von uns Beamten muß in der Stunde zweitausend Briefe sortieren, da können Sie sich das Tempo ungefähr vorstellen. Da bleibt zu einer Pause

Fe. Bad Ems, 25. Juni. Der Preussische Minister des Innern, Sepperting, wird anlässlich der am 29. Juni d. J. in Bad Nauheim stattfindenden Stein-Gedenkfeier, nachdem der Minister am 28. Juni der Stein-Feier in der hiesigen Paulskirche in Frankfurt a. M. angewohnt, am Tage in Bad Ems Aufenthalt nehmen. — Der griechische Gesandte in Berlin, Exz. Jean Politis und Gemahlin, sind zu einem kurzen Aufenthalt im „Staatlichen Kurhaus“ abgefahren.

× Grenzhausen, 25. Juni. Für die hiesige Bürgermeisterstelle haben sich 169 Bewerber gemeldet.

Brennende Filmreste.

Bier Schwer- und acht Leichtverletzte.

Am Donnerstagnachmittag um 13 Uhr kam ein sehr gefährlicher Brand in Spandau in den deutschen Industrie- und Werken von Coleman zum Ausbruch. Als die Feuerwehr auf mehrfachen Alarm an der Brandstelle ankam, stand das Fabrikgebäude in etwa 100 Meter Ausdehnung fast vollständig in Flammen. Der Brand entstand in der Filmmaschinerie, wo alte Filme und Abfälle in einer Filmmaschine mit Kalklauge bearbeitet werden. Bei der Explosion entstand eine 100 Meter hohe Stichflamme, die so laut war, daß sie sogar durch zwei Brandmauern in einem nebenliegenden Betriebe zwei Arbeiter verlor. Das Dach wurde von der Stichflamme in die Höhe gehoben. Eine im Betrieb arbeitende Frau fing durch die starke Hitzeentwicklung Feuer und liegt schwerverletzt im Krankenhaus. 30 Meter entfernte Dachrinnen schmolzen durch die Hitze.

Es sind 20 000 Kilogramm Film verbrannt. Drei Männer und eine Frau sind schwer verletzt. Acht Personen tragen leichtere Verletzungen davon. Der Brand war kurz vor 15 Uhr abgeklungen. Das Gebäude ist in seiner vollen Ausdehnung ausgebrannt. Die Ursache des Feuers hat sich noch nicht feststellen lassen.

keine Zeit. Auf jeder Station, auf der Post übergeben wird, werden auch neue Sendungen übernommen, so daß zwischen bereits sortierten und dem Neuzugang sehr getrennt werden muß. Bis zur ersten Station muß die Hauptarbeit geschafft sein, dann kommt neue Arbeit hinzu, und wenn man dann nicht aufgearbeitet hat, wird man überhastet nicht mehr fertig.

Das schlimmste ist der Platzmangel. Wir haben 500 Fächer, die jedes wiederum in zwei Fächer unterteilt werden können. Aber diese reichen oftmals nicht aus. Wenn ein Fach voll ist, wird der Stapel gebündelt und von neuem gefüllt. Dazu kommen die Wert- und Einschreibsendungen, die den Raum noch mehr beengen. Ein Beamter bearbeitet die Einschreibsendungen, wohl 3000—4000 Stück auf jeder Fahrt, ein anderer Kollege sortiert die Auslandsendungen. Die Zahl der Geld- und Einschreibsendungen muß genau stimmen, wenn ein einziger Brief im Vergleich mit der Liste zurück oder zu wenig ist, gibt es umständliche Mitfragen und scharfe Regereien, die alles leicht zu einer Bestrafung wegen „Nachlässigkeit im Dienst“ führen können. Bei den großen Werten, die dem bearbeitenden Beamten anvertraut werden, ist die Verantwortung außerordentlich.

Wenn dann die Sendungen geordnet und gebündelt sind, werden die gebündelten Sendungen in Postbeutel gefüllt und ein endgültiges Verzeichnis (Adressettell und Karte) wird angefertigt, mit getrennter Aufstellung von Wert- und Einschreibpaleten, Wert- und Einschreibbriefen und gewöhnlichen Briefen. Die Postbeutel werden mit Kurs- oder Ortsnamen versehen, außerdem werden die Postbeutel bei einfachen Sendungen durch Klebemarken, die Wert- und Einschreibsendungen durch Verpackung in rotes Papier und Siegel oder Plomben verschlossen. Raum ist diese Arbeit fertig und der Wagen ausgeräumt, ist auch schon Hannover in Sicht. Schnell können wir uns waschen und die Sendungen den Kölner Kollegen übergeben. Dann haben wir eine kleine Ruhepause und der Dienst beginnt noch einmal. Während der „Überlage“, wie man die Pausen zwischen Hin- und Rückfahrt nennt, verbringen die Beamten die Zeit, die übrigens nur zum Teil als Dienstreise angerechnet wird, entweder in Unterhaltungsräumen auf dem Bahnhof oder in Privatquartieren.

Auf der Rückfahrt ist die Arbeit nicht geringer, weil die meisten Briefe, auch wenn sie für Berlin bestimmt sind, noch Postämtern sortiert werden müssen, soweit sie eine entsprechende Anschrift auf dem Briefumschlag tragen. Da bei der Arbeit und während der Überlage alle gleichmäßig aufeinander angewiesen sind, arbeiten alle Beamten ohne Rücksicht auf ihren Dienstarab in engster Kollegialität im besten Sinne des Wortes.

Trotzdem kann man bei unserer Arbeit nichts merken, ruht mir der liebenswürdige Beamte noch eben zu, während der D-Zug sich langsam in Bewegung setzt. Und das will ich gern glauben, denn seit der Erfindung des lauten Bandes gibt es gewiß nur wenige, die so buchstäblich unter der Peitsche der Sekunden stehen.

Freitag, 26. Juni 1931.

Die Weltflieger wieder unterwegs.

Bereits in Moskau eingetroffen.

Der Sturmflug über den Ozean.

Nach 7.30 Uhr am Donnerstagmorgen starteten, wie bereits berichtet haben, die beiden amerikanischen Flieger Gatty und Post auf dem Tempelhof, um ihren ersten Versuch zu machen. Sie landeten am Donnerstag 19 Uhr MEZ auf dem Flugplatz in Moskau. Ihrem Empfang waren erschienen die Vertreter des sowjetischen Reichs, der Führer der Luftflotte, Baranow,

Ein neuer Ozeanflug gelungen.

Die dänischen Flieger in Deutschland eingetroffen.

Wie vom Flughafen Krefeld mitgeteilt wird, sind die beiden dänischen Ozeanflieger, die am Mittwoch um 7.30 Uhr New York verlassen haben, am Donnerstag um 17.30 Uhr in Krefeld notgelandet. Wie sie erklären, haben sie sich über Spanien und Frankreich verfliegen.



Ozeanflug macht Appetit.

Die beiden amerikanischen Flieger Willa Post und Harold Gatty beim Essen nach ihrer Ankunft auf dem Flughafen Berlin-Tempelhof.

Generalsekretär der Ossoaviachim und die Vertreter der russischen und amerikanischen Presse. Die Flieger erklärten, dass sie ihren Flug Berlin-Moskau trotz ungünstigen Wetters gut hinter sich gebracht hätten. Die Ossoaviachim hat den beiden Fliegern von dem Nachtflug über Sibirien abgeraten. Der Flug von Harbour Grace nach Berlin erfolgte nach der Landung in Tempelhof folgendes: Harbour Grace aus war der Flug zuerst ein Versuch, über der Mitte des Ozeans gerieten wir jedoch in eine Nebel, so dass wir die Sicht völlig verloren. Wir mussten laum, wo wir waren. Mit dem zunehmenden Morgen wurde es stürmisch. Wir kamen jedoch aus den Wolken heraus und flogen gegen Mittag Land. Wir landeten nach einem Flugplan und landeten schließlich in Berlin. Wir waren gespannt bis zum äußersten. Die Vorräte, die wir mitgenommen hatten, waren bei uns zu Ende, und mit einem wahren Heißhunger stürzten wir uns auf das Frühstück, das man uns reichte. Dann ging wir weiter und mussten in Hannover wieder landen, da unser Benzinanstieg undicht geworden war. Nach halber Fahrt kehrten wir zurück, weil das Benzin nach letzte und nahmen nochmals Brennstoff ein, um das Ende der Nacht Berlin zu erreichen. In gleicher Zeit wie die amerikanischen Flieger landeten auf dem Flughafen Tempelhof der japanische Flieger Kenzo Fujimura, der im Auftrag einer großen Zeitung eine Weltumrundung um die Erde macht. Er ist am 16. Juni von Tokio abgereist, hat bis Ostasien teils zu Schiff, teils mit der Eisenbahn zurückgekehrt und wurde dann von einem russischen Verkehrsflugzeug nach Moskau gebracht. Von dort ist er am Mittwoch 19.30 Uhr in einer der neuen russischen Dornier-Merkur-Maschinen aufgestiegen und nach elfstündigem Flug in Berlin gelandet.

In einem Gespräch mit dem Vertreter des WTB erklärten die dänischen Ozeanflieger Siller und Høiriis, dass sie während des ganzen Fluges sehr schlechtes Wetter hatten und während 13 Stunden größtenteils in 4000 Meter Höhe über den Wolken flogen. Am Donnerstagmorgen seien sie durch ein Loch in den Wolken tiefer gegangen und zunächst über dem Wasserspiegel weitergefliegen, bis sie gegen 11 Uhr MEZ. Festland — vermutlich Spanien — erblickten. Sie flogen dann, ohne eine Landung vorzunehmen, über Frankreich und gingen kurz nach 17 Uhr auf dem Krefelder Flugplatz nieder, um Benzin einzunehmen. Die Durchschnittsgeschwindigkeit während des ganzen Fluges betrug etwa 180 Kilometer in der Stunde. Die beiden Flieger machten einen sehr frischen Eindruck und nahmen im Krefelder Flughafen nur eine kleine Erfrischung zu sich. Während des Fluges haben sie sich ausschließlich von Schokolade ernährt.

Der Start des mit der dänischen und amerikanischen Flieger geschmückten Flugzeuges zum Weiterflug ging um 18.45 Uhr glatt vonstatten. Das Flugzeug ist eine 797 B. Bellanca und mit einem 300-PS-Whirlwind-Motor ausgestattet. Es handelt sich um dieselbe Type, mit der Chamberlin und Levine 1927 ihren Ozeanflug durchführten. Høiriis hat während des ganzen Fluges allein gefeuert.

Nachdem die Dänemark-Flieger, von Krefeld kommend, Bremen berührt und einige Kreise über der Stadt gezogen hatten, entfernten sie sich in der Richtung Hamburg. Bald darauf erschienen sie jedoch wieder über Bremen und landeten um 19.50 Uhr glatt auf dem Flughafen.

Nach Kopenhagen gestartet.

Wie uns aus Bremen gemeldet wird, sind die dänischen Transoceanflieger am Freitagvormittag um 11.37 Uhr nach Kopenhagen gestartet. Ihre Ankunft wird in Kopenhagen um 1.30 Uhr nachmittags erwartet.

Neues aus aller Welt.

Rein Zusammenbruch Kürtens. Ein Berliner Mittagsblatt hat eine sensationell aufgemachte Nachricht aus Düsseldorf veröffentlicht, wonach der Massenmörder Peter Kürten, der nach nicht beendeter Ungewissheit über sein Verbleib einen völligen Zusammenbruch im Gefängnis erlitten habe. Zu dieser Nachricht verläutet an zuständiger Stelle, dass sie nicht zutrifft, dass vielmehr eine Veränderung der physischen oder körperlichen Beziehung bei Kürten nicht festzustellen ist.

Fahrt des Schienenzuges von Berlin nach Düsseldorf. Aus Berlin wird berichtet: Der Propellertriebwagen der Freitagstrasse um 4.25 Uhr vom Bahnhof Stadion. Der Zug fuhr über Charlottenburg, Wilmersdorf nach dem Hauptbahnhof Grunewald, wo nach fünfminütiger Aufenthalt einen völligen Zusammenbruch angetreten um 5.30 Uhr die Fahrt nach Düsseldorf angetreten wurde. Auf dieser Strecke darf der Propellerwagen nur eine Höchstgeschwindigkeit von 90 Kilometer erreichen, um entgegenkommende Züge nicht durch Steinlagen zu gefährden. Um 7.28 Uhr trat der Propellerwagen auf dem Bahnhof in Magdeburg ein und fuhr nach einem Aufenthalt von 3 Minuten pünktlich um 7.31 Uhr in der Richtung Halberstadt weiter. Um 9.33 Uhr erreichte der Propellerwagen Krefeld, nach kurzem Aufenthalt setzte der Zug seine Fahrt nach Solingen fort, das er um 10.12 Uhr planmäßig passierte. Die Fahrt geht über Ditzingen, Altenbeden nach Paderborn weiter.

Brand in Alkenstein. In der Schneidemühle von Alkenstein und Co. in Alkenstein brach am Donnerstagmorgen ein Feuer aus, das rasch einen großen Umfang annahm. Beim Eintreffen der Feuerwehr stand bereits die ganze Schneidemühle in hellen Flammen. Die Windstärke war außerordentlich heftig, sonst wäre das gegenwärtige Gaswerk mit dem gewaltigen Gasbehälter durch ein Raub der Flammen geworden. Bereits nach einer Stunde hatte der am großen Silo der Ermländischen Hauptbahn liegende Schuppen Feuer gefangen und auch mit mehreren tausend Zentnern Getreide gefüllte Silos bald zu brennen. Eine halbe Stunde später stand der Silo in hellen Flammen und wurde vollkommen zerstört. Der Brand ist in der Schneidemühle anheftend entstanden, das sich hier das Gatter erhitzte und sich die Benzin- und Ölbehälter entzündeten. Eine Kompanie Reichswehr leistete tatkräftig Löschhilfe.

24 Gebäude eingeeiert. In der böhmisch-deutschen Gemeinde Farnet brach nachts ein Brand aus, der binnen kurzer Zeit nahezu den ganzen Ort vernichtete. 24 Gebäude wurden eingeeiert. Der Bürgermeister des Ortes, seine Frau und sein Sohn, kamen durch Rauchvergiftung ums Leben.

Kino Brand in Galax. In einem Kinotheater in Galax entstand durch Entzündung des Filmbandes ein Brand, der eine fürchterliche Panik hervorrief. In wenigen Augenblicken stand die Projektionskabine völlig in Flammen. dem Geistes gelang es, aus der Kabine herauszukommen, und unter gellenden Schreien führte er wie eine lebende Feuerfäule mitten in die Zuschauermenge, die in wilder Panik die Ausgänge zu erreichen versuchte. Der Operateur wurde später mit der Hand an der Schultafel völlig verkohlt aufgefunden. Weitere Personen waren, dank dem raschen Eingreifen der Feuerwehr, nicht zu Schaden gekommen.

Sonderbares Eisenbahnunglück. Aus Mailand wird uns gemeldet: Ein sonderbares Eisenbahnunglück hat sich auf der Linie Saronno-Turin ereignet, wo 40 Kilometer von der Station Saliceto entfernt die Schienen gewechselt werden. Fünfzehn Arbeiter wollten mit einem Rollwagen, der mit alten Schienen beladen war, zum Bahnhof zurückkehren. Auf der steilen Gefälle aufsteigenden Strecke nahm der Rollwagen jedoch immer größere Geschwindigkeit an und schleuderte allmählich die Schienen und die Arbeiter in den Kurven ab. Der Rollwagen überfuhr unterwegs einen anderen Dienstwagen zur Reparatur der elektrischen Oberleitung und stürzte zuletzt in einer Kurve in einen Abgrund. Fünf der abgeschleuderten Arbeiter wurden getötet, vier lebensgefährlich verletzt und fünf erlitten weniger schwere Verletzungen. Nur einer blieb unverletzt, da er in einen Schlammgraben fiel.

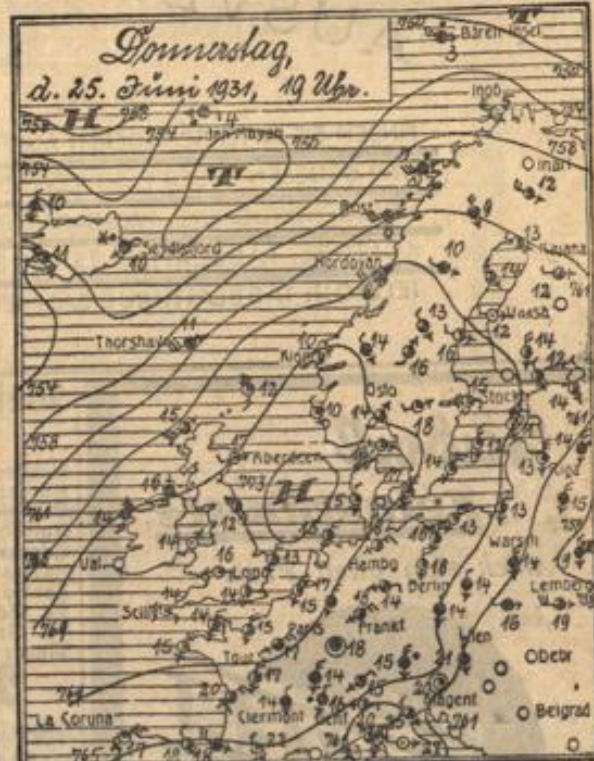
Schiffahrt.

Nächste Dampferabfahrten der Hamburg-Amerika-Linie (Austral- und Kosmos-Linien.)

Nach New York: D. „Deutschland“ ab Hamburg 8. 7., ab Cuxhaven 9. 7. M. S. „Milwaukee“ ab Hamburg 11. 7., ab Cuxhaven 12. 7. D. „New York“ ab Hamburg 14. 7., ab Cuxhaven 15. 7. D. „Albert Ballin“ ab Hamburg

22. 7., ab Cuxhaven 23. 7. M. S. „St. Louis“ ab Hamburg 25. 7., ab Cuxhaven 26. 7.
Nach Boston, Philadelphia, Baltimore, Norfolk (Gemeinschaftsdienst Havag/Lloyd): D. „Danau“ (Havag) 14. 7. D. „Solger“ (Lloyd) 22. 7.
Nach Cuba: D. „Westerwald“ 2. 7. M. S. „Phoenicia“ 25. 7.
Nach Mexiko (in Gemeinschaft mit der Ocean-Linie): D. „Sura“ (Havag) 2. 7. D. „Berra“ (Ocean) 14. 7. M. S. „Phoenicia“ (Havag) 25. 7.
Nach Westindien (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen, und der Reederei S. C. Horn, Flensburg): M. S. „Rimi Horn“ 4. 7.
Nach der Westküste Zentralamerikas (Gemeinschaftsdienst Havag/Lloyd): D. „Este“ (Lloyd) 4. 7. M. S. „Orinoco“ (Havag) 11. 7.
Nach der Ostküste Südamerikas: D. „Württemberg“ 11. 7. D. „Kaphisia“ 15. 7. D. „General Mitre“ 25. 7.
Nach Südbrasilien (in Gemeinschaft mit der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft und dem Norddeutschen Lloyd): M. S. „Farnham“ (S. C. D. G.) 9. 7. D. „Paraguay“ (Havag) 23. 7.
Nach der Westküste Südamerikas (in Gemeinschaft mit der Roland-Linie, Bremen): D. „Amasis“ (Kosmos) 2. 7. D. „Rapot“ (Havag) 9. 7.
Nach Ostasien (Gemeinschaftsdienst Havag/Lloyd): Dampfer „Ermland“ (Havag) 4. 7. M. S. „Julda“ (Lloyd) 8. 7. D. „Franken“ (Lloyd) 11. 7.
Nach Niederländisch-Indien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft A. G. Hamburg, und der N. B. Niederländische Stoomvaart Maatschappij „Oceaan“): D. „Udermark“ (Havag) 8. 7.
Nach Australien (Gemeinschaftsdienst der Deutsch-Australischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, Hamburg, des Norddeutschen Lloyd, Bremen, und der Reederei Alfred Holt u. Co., Liverpool): D. „Redar“ (Lloyd) 2. 7. Dampfer „Bitterfeld“ (Havag) 18. 7.

Wetterbericht.



Wolklos, heiter, halb bewölkt, windig, bewölkt, Regen, Schnee, G. Graupeln, Nebel, R. Gewitter, Windstille, sehr wichtiger G. n. nassiger Südwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile liegen mit dem Winde. Die den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Der Vorstoß kühler, polarer Luftmassen hat sich über den ganzen Kontinent ausgebreitet und unter Auffüllung der Tiefdruckrinne zu kräftigen Luftdruckanstiegen geführt. Da das Hochdruckgebiet, das zur Zeit mit seinem Kern über der Nordsee liegt, sich auf den Kontinent verlagert wird, kann zunächst mit weiterer Beruhigung und Besserung der Witterung gerechnet werden.

Witterungsaussichten bis Samstagabend: Fortdauernd heiter mit weiterer Erwärmung.

Eine ganz überraschend schmerzstillende Wirkung hat CITROVANILLE gegen Kopfschmerzen, Migräne, rheumatische Schmerzen, Zahnschmerzen. Aerztlich empfohlen. Unschädlich für Herz und Magen. In 40 Stück in Packung. u. Oblat-Pack RM. 1.15

Wenn stets das Haar wie Seide glänzt, dann war's ELIDA SHAMPOO 25 PFG reicht für 2mal

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kettich; für Unterhaltung, Sport, Nachrichten und den übrigen Schriftteil: E. Günther; für die Anzeigen und Reklamen: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hofbuchdruckerei in Wiesbaden.

Geschäfts-Eröffnung

Meinen werten Freunden und Bekannten sowie den Einwohnern von Wiesbaden zur Kenntnis, daß ich am **Samstag, den 27. Juni,**

Kirchgasse 1 (Ecke Rheinstraße) ein

Herrenartikel-Geschäft

eröffne. Als langjähriger Fachmann wird es mein Bestreben sein stets das Beste zu bieten.

Alfred Karthaus u. Frau, geb. Löblich

PLAKATE
FÜR DIE
SAISON
AUSVERKAUFE

FINDEN SIE IN VERSCHIEDENEN AUSFÜHRUNGEN
UND GRÖSSEN IN DER L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI, WIESBADENER TAGBLATT
KONTORE: TAGBLATTHAUS LANGGASSE 21
TELEFON: TAGBLATTHAUS SAMMEL-NR. 59631

Wir kauften in Offenbach
einen großen Posten

Qualitäts- Lederwaren

zum Teil mit kleinen Schönheitsfehlern zu

Spottpreisen!

Eine seltene Gelegenheit,
sich für die Ferienzeit auszurüsten!

Beachten Sie unser Spezial-
Fenster am Mauritiusplatz!

Lindemann A. G.

Feinschnitte

noch zum alten Preis

bei



Rheinstraße 29
neben der Hauptpost

Gut! Empfehle Billig!

Prima Ochsenfleisch Pfund 90 Pfennig
Pr. Schweinefleisch Pfund 70 Pf., 90 Pf., 1 Mark
Pr. Kalbfleisch Pfund 80 Pfennig und 1 Mark
Frühes Rindfleisch Pfund 70 Pfennig
sowie in Wurstwaren zu billigen Tagespreisen.

Ludwig Strauß

Marktplatz 11.

Telefon 27816.

Weitere 20 frisch geschlachtete Landkälber!

Brutragout und Nierenbraten Pfund 60-65 Pf.
Kalbssteaks und Kotelett Pfund 75 Pfennig
Kalbschmähel ohne Knochen Pfund 1.20 Pf.
Kalbsköpfe mit Zunge und Hirn Pfund 25 Pfennig
Schwere Kalbsbacken Pfund 60 Pfennig
Zartes frisches Ochsenfleisch Pfund 80 Pfennig
Zartes frisches Rindfleisch Pfund 60 Pfennig
Sa. Schweinebraten Pfund 75-80 Pfennig
Sa. Bratwurst Pf. 1 Pf., Hackfleisch Pfund 70 Pf.
Mager Dörrfleisch Pf. 80, Spitzspeck Pf. 60 Pf.

Metzgerei Hirsch

Schwalbacher Straße 61.

Telefon 20561.

Kalbfleisch

von prima fetten Landkälbern.

Nierenbraten und Ragout Pfd. 70 Pf.
Keule und Rücken Pfd. 80 Pf.
Prima Schweinebraten Pfd. 80 Pf.
Kammstück Pfd. 90 Pf.
Frisches zartes Ochsenfleisch Pfd. 80 Pf.
Frisches zartes Rindfleisch Pfd. 70 Pf.
Grobe feine Mettwurst 1/4 Pfd. 18 Pf.

und sämtliche Wurstwaren in bester
Qualität zu den billigsten Preisen.

Metzgerei zum blauen Laden

Inhaber: Felix Berney

Mauergasse 12

Telefon 26082

ANZEIGEN im „Wiesbadener Tagblatt“
haben stets den
größten Erfolg!

Immer eine Portion Allerschaffen!

Bauchlappen, ohne Beilage, mager 1 Pfd. -.70
Schweinebraten, mit Beilage, Schinkenstück, saftig und zart -.90
Karree, Kamm, Kotelett 1.-
Schweinebraten, ohne Beilage, Schnitzel 1.30
Dörrfleisch, ohne Rippen, mager und mild gesalzen 1.-
Corned beef, eigenes Fabrikat 1/4 Pfd. -.25
Fleischwurst, anerkannt beste -.20
Preßkopf, grob und fein -.30
Leberwurst 1/4 Pfd. -.60, -.40, -.30, -.25, -.12
Mettwurst zum Streichen, allererste Qualität 1/4 Pfd. nur -.30
Zerelatwurst und Salami -.45, -.40
Bläschen, die Wurst für Ausflügler von -.85 an

Carl Harth

Marktstr. 11, An der Ringkirche, Kleiststr. 2

Alles zum Einmachen und zur Haus-Weinbereitung
in 10 Minuten eingekocht mit **OPEKTA**
Schloßdrogerie Siebert, Marktstr. 9.

6.000.000
KRANKHEITSKEIME
AUF
EINER
FLIEGE!

Fliegen verbreiten die Krank-
heitskeime von Typhus, Kin-
derdurchfall, Scharlach und
anderen gefährlichen Krank-
heiten. Fliegen nisten auf Un-
rat und Dunghaufen und über-
tragen Krankheitserreger auf
die menschliche Nahrung. Schüt-
zen Sie sich gegen die Flie-
gen durch Zerstäuben von Flit.

Flit vernichtet Fliegen, Mücken, Schnaken,
Flöhe, Ameisen, Motten, Bettwanzen, Schä-
ben und deren Eier. Flit-Zerstäubung ist für
Insekten tödlich, für Menschen jedoch un-
schädlich. Bequem anzuwenden, fleckt nicht.
Verwechseln Sie Flit nicht mit anderen
Insektenvertilgungsmitteln.

Zerstäubt

FLIT

Nur echt in der gelben Packung mit schwarzem Band.



Heiße Nächte und saugende Vampire.

Besonders um harmlose Flattertiere. — Tollwütige Kinder als Opfer von Vampirbissen. — Eine Glanzleistung deutscher Wissenschaft. — Die Technik der Blutsauger.

Von Herbert Langenscheidt.

Warme Abende, heiße Nächte locken schon frühzeitig die Fledermäuse aus ihrem Versteck zur Insektenjagd. Von den warmen bis zehn in Deutschland lebenden Fledermausarten kommen wir meist die Spitzmaus zu sehen; oft aber erregt auch die kleine Rostmaus abends lustwandelnde Menschen und Mädchen, die in die Furcht geraten, daß die Fledermaus ihnen in die Haare geraten könnte. Das wäre nie-
mal peinlicher als dieser selbst; denn wenn ihr ein derartiges Versehen, was äußerst selten vorkommt, unterläuft, dann spürt sie ihre feinen Nerven in höchst unbequemer Art, wenn abgesehen davon, daß sie auf Schonung nicht rechnen kann, weil sie den meisten Menschen unheimlich ist und bei uns noch heute im Verdacht der Blutsaugerei steht.

Unsere Spitzmaus frisst dabei nicht einmal Speck, obwohl sie auf Bauernhöfen so oft in der Gegend hängen sieht, wo die fetten und verführerischen Speckseiten aufbewahrt werden, und obwohl sie sich selbst gelegentlich einmal mit der Zunge darin festbittet, um dort, mit dem Kopf nach unten hangend, den Tag zu verschlafen, der uns Freund und ihr Feind ist. Der Vampirglaube, nach dem riesige Fledermaus-
wesen, nur in der Geisterstunde sich verführerisch, zum Vampirglaube wirksame Seelen vor der Hochzeit verführerischer Bräute und anderer Toten harmlos schlafenden Menschen das Blut absaugen sollen, ist jedoch nicht gänzlich

gegenstandslos. Sämtliche Fledermausarten bestehen aus unschädlichen, meist sogar sehr nützlichen Insekten- und Pflanzenfressern. Eine Fledermaus jedoch, die südamerikanische Blattsäse, kann von der Blutsaugerei nicht frei gesprochen werden. Die Wissenschaft vermochte noch nicht zu klären, daß gerade diese eine Art sich wie eine riesige Mücke ausschließlich von der Blutsaugerei ernährt. Obendrein belegt die Zoologie einen ausgesprochenen Fruchtstreser mit der unfreundlichen Bezeichnung „Südamerikanischer Vampir“. Die blutsaugende Blattsäse wurde dennoch einwandfrei beobachtet; zuerst von Darwin, der die Blutsauger an Pferden bei ihrer Tätigkeit belauschte. Neuerdings hat der bei uns sehr bekannte Forscher William Beebe diese unheimlichen Nachtwesen studiert.

Er versuchte, ihre Technik zu ermitteln. Es fiel ihm auf, daß die Blutsauger von ihren Opfern niemals gestört werden, obwohl sie durchaus ungewandt und plump auf deren Rücken landen und unbeholfen an die Angriffsstelle kriechen. Die Saugöffnung stellen sie mit der Zunge her. Mit dieser verrichten sie allerdings wohl eine bewundernswert feine Arbeit. Beebe stach versuchsweise vorher nicht benutzte Nadeln in die Haut der Finger und Zehen. Es gelang ihm dabei niemals, den tief schlafenden Menschen Blut abzugewinnen; sie wachten stets von den Stichen auf, während die Blattsäse sich über Betriebsstörung nicht zu beklagen hatten.

Diese sind vollkommen auf Bluterguss eingestellt, so daß sogar ihr Magen eine röhrenförmige vom Darm kaum noch wesentlich unterschiedene Form angenommen hat. Die Tiere werden gefährlich nicht nur wegen der Schwächung von Pferden und Rügen durch den Blutentzug, sondern auch

als Übermittler gefährlicher Krankheiten, weil sie ihre Werkzeuge natürlich nicht desinfizieren. In Argentinien ereignete sich vor wenigen Jahren einmal der Fall von Tollwut ganzer Kinderherden. Nach vielen fehlgeschlagenen Versuchen der Bannung dieser furchtbaren Krankheit, wurden deutsche Tierärzte, Wissenschaftler ersten Ranges, nach Südamerika berufen. Sie entdeckten in verhältnismäßig kurzer Zeit, daß blutsaugende Blattsäsen in Ställen und Schuppen der Kinder ihr Wesen trieben, ordneten die Vernichtung der Fledermäuse an und beseitigten dadurch mit einem Schlage die Kindertollwut. Das Lob der deutschen Wissenschaft, die einen derartig überlegenen Befähigungsnachweis erbracht hatte, klang durch ganz Südamerika und stärkte fühlbar auch für unsere Wirtschaft das Vertrauen auf die deutsche Leistung. Die Untersuchungen ergaben, daß die Blattsäse selbst durch Blutentnahme aus tollwütigen Tieren erkrankt waren und sie bei ihrer Nahrungsaufnahme natürlich weiterverbreitet hatten. So etwas braucht man aber von unseren Fledermäusen auf keinen Fall zu befürchten. Als eifrige Insektenvertilger sind sie sogar Helfer des Menschen in seinem Kampf gegen die Insekten.

Wasserstand des Rheins

am 26. Juni 1931.

Biebrich:	Pegel	2.54 m	geger	2.55 m	gestern
Mainz:	"	1.89 "	"	1.90 "	"
Caub:	"	3.19 "	"	3.20 "	"
Rhein:	"	2.93 "	"	2.97 "	"

Besser und billiger kaufen Sie nirgends!

Bauchlappen ohne Beilage	1 Pfd.	70
Karree und Kammstück ohne Beilage	1 Pfd.	1.00
Schweine-Schnitzel ohne Fett	1 Pfd.	1.30
Schweine-Lenden abfallfrei	1 Pfd.	1.40
Rippenspeer	ganz mild und zart 1 Pfd.	1.10

Ausnahme-Angebot:

frisches ganzes Flomenschmalz	1 Pfd.	60
-------------------------------	--------	----

Für heiße Tage:

Schinken täglich frisch gekocht, in bester Qualität	¼ Pfd.	40
Zervelatwurst allererst. Qualit., auch in Schweinedarm	¼ Pfd.	45
Salami meine Spezialität	¼ Pfd.	40

Land-Salami sehr beliebt, für Ausflüge besonders geeignet	30
Braunsch. Mettwurst z. Streichen, ganz besonders billig	25

Dörrfleisch und Eierspeck ganz mager	¼ Pfd.	25
Corned beef meine unübertroffene Spezialität	¼ Pfd.	25
Frische Leber- und Blutwurst	¼ Pfd.	12
Aufschnitt in reicher Auswahl	¼ Pfd.	35, 45, 55

Wurstfabrik

Wilh. Bellwinkel

Der billigste Fleisch- und Wurstverkauf

nur Qualitätsware

findet sich auf dem Wochenmarkt

Stand I

Wilhelm Hundhausen

Bierstadt Wiesbadener Straße 27

Telephon 24836

Noch nie dagewesen!

Pfd. Fleischmagen 50 Pf., ¼ Pfd. 15 Pf.

alle anderen Wurst- und Fleischwaren zu umgesetzten Preisen

Wartturm

(Bierstadter Höhe)

Herrliche Sicht: Der Rhein in Flammen

am Samstag abend.

Straßenb.-Verbindung d. Linie 7 bis 12 Uhr nachts.

Sonntags nachm. und abends:

Künstler-Konzert

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Bekanntmachung.

betr. Verunreinigung der Straßen.

Die Unruege, Papier-
fetzen, wie Einwickel-
papier, Straßenbahnfahr-
scheine und Flugblätter
Öbstauben, Obstkerne u.
auf der Straße wegzu-
werfen hat in letzter Zeit
überhand genommen. Be-
sonders in der Nähe von
Straßenbahnhaltestellen u.
Ruheländen in den An-
lagen und Alleen herrscht
größte Unreinlichkeit. Ab-
gesehen von der Verun-
reinigung des Straßen-
bildes bilden sie herum-
liegenden Obstkerne
Insekten und Vana-
nenschalen sowie iontigen
Obstkerne eine erhebliche
Gefahr für die Passanten.
Es ist schon wiederholt
vorgeschommen daß dadurch
Personen zu Fall ge-
kommen sind und teil-
weise erheblichen Schaden
erlitten haben.
Es wird daher an die
Einwohner Wiesbadens
die dringende Mahnung
gerichtet keinerlei Ab-
fälle, gleich welcher Art,
auf die Straße und auf
den Bürgersteig zu wer-
fen. Zuwiderhandeln-
den wird in Zukunft auf
Grund des § 73 der
Straßenpolizeiordnung
vom 10. Oktober 1910 mit
empfindlichen Geldstrafen
belegt werden.
Die Polizeiverwaltung.

Burg Crass

Hotel-Restaurant 1265

Herrliche Rheinterrasse

Eltville im Rheingau

Zur Rheintalbeleuchtung

Abendfahrt bis Geisenheim, nach Mainz und zurück nach Biebrich am Samstag, 27. Juni, mit Dampfer „Rheingold“. Abfahrt 20.30 Uhr

nur von Biebrich

Landebrücke August Waldmann

Fahrpreis Mk. 1.20, Kinder die Hälfte.

Musik an Bord.

Kartenvorverkauf bei August Waldmann.

Rhein. Personenschiffahrt Ludwig & Friedrich.

Butterhaus Schwemmer

Bleichstraße 25 — Telephon 21194

Sonderangebot bis einschli. Samstag

¼ Pfd. vollfett. Edamer Käse	nur 16 Pf.
10 Stück vollfrische Trinkelier	nur 78 Pf.
½ Pfd. allerfeinste Süßrahmbutter	75 Pf.

ferner:

Bauernkäse, Mainzerkäse, Emmentaler, Tilsiter, Münsterkäse. — Reiche Auswahl in Delikatess- u. Frühstückskäsen, billig u. frisch. In Vollmilch tägl. von 7 Uhr ab. In Dickmilch auf Bestellung. Prompte Lieferung frei Haus.

Eier-Konsum

Michelsberg 22 — Telephon 25654

Kalbsteck, Brust, Kotelett u. Rollbrat. Pfd. 70

Kalbsteck und Schmelzkäse Pfd. 80 Pfennig

Prima Schweinefleisch!

Bauchlappen, mit Beilage Pfd. 65 Pfennig	
Bauchlappen, wie gewaschen Pfd. 70 Pfennig	
Schweinesteck, auch für Schmelz Pfd. 80 Pfennig	
Kotelett und Kammstück Pfd. 90 Pfennig	
Frisches Rindfleisch, alle Stücke Pfd. 60 Pfennig	
Frisches Schmelz, alle Stücke Pfd. 80 Pfennig	
Ger. Speck ¼ Pfd. 18 Pf.	Gute Leber- u. Blutwurst ¼ Pfd. 10 Pf.
Ger. Schweinebraten ¼ Pfd. 18 Pf.	Extra Leberwurst ¼ Pfd. 15 Pf.
Dörrfleisch ¼ Pfd. 20 Pf.	Blutwurst ¼ Pfd. 25 Pf.
Schinken ¼ Pfd. 30 Pf.	Thüringer Rohwurst ¼ Pfd. 20 Pf.
Gelochter Schinken ¼ Pfd. 38 Pf.	

Südo. Kehler, Seilmundstraße 22.



75

Ihre Kleidung ist abgetragen

Necotin entglänzt und reinigt Anzüge, Kostüme, Mäntel, auch Teppiche, Poistermöbel usw. wie neu. Frischt auch die Farben auf u. gibt neue Appretur. Einfach mit Necotin durchbürsten! Begeisterte Dankschreiben! Necotin in allen Drogerien usw. 75 Pf. die Schachtel

Bestimmt vorrätig: F. Alexi, Michelsberg 9, Krah, Wehlitzstraße 27, Schloß-Drogerie, Marktstraße 9. F74

Aus den Gerichtssälen.

Ein ungetreuer Gemeinderedner.

Der frühere Gemeinderedner der Gemeinde Gemmerich im Kreise St. Goarshausen, Wilhelm Hofmann, 36 Jahre alt, jetzt Landwirt und Schlosser dortselbst, hatte sich wegen Vergehen aus § 350 und § 351 St.G.B. (Unterschlagung amtlicher Gelder und Verfallung von Büchern und Auslagen) am Donnerstag vor dem erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Vor einiger Zeit war Hofmann vom Wiesbadener erweiterten Schöffengericht wegen Münzverbrechen abgeurteilt worden. Er hatte falsche Hundertmarktscheine ausgegeben, die sein Verwandter, der Müller Sohn auf der Steinbachmühle bei Hinterwald, in der Nähe der Gemeinde Gemmerich gelegen, aus Erbschaft anfertigte, um mit diesem Nachweis eine Stellung bei der Reichsmünze zu bekommen. Der Müller Sohn wurde bekanntlich in der zweiten Instanz freigesprochen, weil bei der Herstellung die Betrugsabsicht gefehlt hatte. Sein Onkel aber, der Gemeinderedner Hofmann, der ausgiebig die ihm überlassenen Scheine in den Verkehr gebracht, erhielt deshalb eine Gefängnisstrafe von einem Jahr drei Monaten, die rechtskräftig geworden ist. — Die neue Anklage wirkt dem ehemaligen Gemeindevorstand vor, in den Jahren 1927 bis 1929 in Gemmerich fortgesetzt Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in seinem Gewahrsam hatte, im Gesamtbetrage von 8836 M. unterschlagen und die zur Eintragung und Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben bestimmten Bücher unrichtig geführt zu haben. Zu dem Termin sind neun Zeugen und Sachverständige geladen. Der Angeklagte war als Redner der Gemeinde Gemmerich angestellt und eidlich in Pflicht genommen. Im Herbst 1929 wurde er wegen der Münzaffäre in Untersuchungshaft genommen, dadurch kamen die ihm heute vorgeworfenen Verfehlungen ans Licht. Zunächst wurde der Angeklagte zu den einzelnen Punkten der Anklage vernommen. Er bestreitet jede Schuld und vermag nicht anzugeben, wo die Geldbeträge hingekommen sind. Die Verhandlung dauert fort.

Wegen Amtsunterschlagung wird der Angeklagte, wie Kurs vor Rechtsuntersuchung gemeldet wurde, auf Grund der Paragrafen 350 und 351 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis beantragt.

Der Prozeß gegen die Heidelberger Wohnungsbau-Gesellschaft.

Oberstaatsanwalt präsentiert neuen Sachverständigen. — Beratung?

* Heidelberg, 25. Juni. Der Prozeß gegen die Geschäftsführer der Heidelberger Wohnungsbau-Gesellschaft m. b. H. nahm am heutigen 6. Verhandlungstag eine überraschende Wendung. Der Oberstaatsanwalt hatte einen neuen Sachverständigen, Dr. Salzmann von der Rheinischen Treuhandgesellschaft Mannheim, kommen lassen, über dessen Zulassung sich zwischen Verteidigung und Anklagevertreter wegen der eventuellen Vertagung des Prozesses eine längere Kontroverse entspannt. Schließlich gab das Gericht nach einstündiger Beratung dem Antrag auf Zulassung des neuen Sachverständigen statt. Dem bisherigen Sachverständigen, Traub, wurde die Frage vorgelegt, ob er aus den Büchern die Ablichtung eines betragsreichen Bankrotts erkennen könne. Hierauf soll er morgen antworten. Der neue Sachverständige, Dr. Salzmann, antwortete auf Befragen, daß er zur Beantwortung verschiedener ihm vorgelegter Fragen zwei Tage benötige. Das Gericht beschloß auf die Bitte Dr. Salzmanns, daß Ludwig Müller heute nachmittags 4 Uhr im Büro der Wohnungsbau-Gesellschaft vorgeführt wird, um im Verein mit den Herren Traub und Köhler die noch schwebenden Fragen zu klären. Die Verhandlung wurde auf Freitag nachmittags 5 Uhr vertagt, wo die Beweisaufnahme fortgesetzt und beendet werden soll. Demnach werden die Plädoyers vermutlich am Samstagvormittag beginnen können.

Der Uralzeff-Prozeß.

* Dresden, 25. Juni. Im Uralzeff-Prozeß bekundete heute der Berliner Rechtsanwalt und Notar Hennig, von dem angeblich die notarielle Beglaubigung stammen sollte, die sich als Fälschung erwiesen hat, daß bei ihm in der Nacht vom 23. zum 24. Mai 1930 der Notariatsstempel, mit dem später die Fälschung ausgeführt wurde, gestohlen worden sei. Außerdem sei ein Band Notariatsurkunden abhanden gekommen, die zweifellos als Vorlage für die Fälschungen gedient hätten. Die Kostenrechnung über die Notariatsakte auf der Rückseite der gefälschten Urkunde stimmte merkwürdigerweise genau. Der Zeuge erklärte es für gänzlich ausgeschlossen, daß er jemals die notarielle Beglaubigung einer Abschrift vorgenommen hätte, die noch nicht vorhanden war. Nach der Mittagspause verkündete der Vorsitzende, daß dem Antrag auf Zulassung eines neuen Gutachtens des Gerichtsarztes über den seelischen und körperlichen Zustand Uralzeffs zur Zeit seiner Straftaten stattgegeben werden soll. Nach Vernehmung zweier weiterer Zeugen über ihre Beziehungen zu Uralzeff wurde die Verhandlung auf Freitag früh vertagt.

Der Scheuen-Prozeß.

* Pölnburg, 25. Juni. Im Scheuen-Prozeß wurde heute in der Nachmittagsverhandlung der Fall Monta weiter verhandelt. Einige Zeuginen wollten gehört haben, wie Straube am 18. Februar 1930 dem Monta gesagt habe: „Du willst dich beim Jugendamt beschweren. Das Jugendamt bin ich.“ Dann habe Straube den Monta geschlagen. Einige weitere Zeuginen kennen diesen Vorgang nur vom Hörensagen. Ihre jetzigen Aussagen weichen zum Teil von ihren Darlegungen, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht haben, nicht unerheblich ab. Einen weiteren Grund zur Revolte schilderte der Zeugin Gebr sehr drastisch. Nach seiner Darstellung hätten Straubes Hunde seinen Mantel zerissen. Als er von Straube einen neuen Mantel oder Instandsetzung des alten erbeten hätte, sei Straube aufgeregt geworden und habe ihm mit dem eichenen Krüddisch ins Gesicht geschlagen und die Hunde auf ihn gehetzt, die seine Hosen zerissen hätten.

Zu Beginn der Verhandlung am Donnerstag stellte Rechtsanwalt Dr. Löwenthal eine Reihe umfangreicher Beweisanträge, die sämtlich dazun sollten, daß unter

Straubes Regime schon seit Jahren erhebliche Mißhandlungen in Scheuen vorgekommen seien. Es soll durch Zeugen u. a. bemittelt werden, daß Jugendliche und Erziehungsanstalten in Scheuen geschickt hätten, wie sie in diesem Prozeß zutage traten, und daß 40 Gummihüpfel, zum Teil mit Blei gefüllt, und mit Sand gefüllte Gummihüpfel gefunden wurden.

Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des früher in Scheuen tätig gewesen Dr. Kidenbruch. Er ist aus dem Dienst der Stadt Berlin in Scheuen freiwillig ausgeschieden, weil er als grundsätzlicher Gegner der Prügelstrafe mit Straube nicht zu einer inneren Übereinstimmung gelangen konnte. Als Augenzeuge hat Dr. Kidenbruch Mißhandlungen nicht erlebt, mit Ausnahme des Holles Reppin. Der Zeuge hat gesehen, daß der Jögling Reppin am Boden liegend von Straube maßlos geschlagen worden sei. Er meldete den Vorfall nach Berlin. Die Stadträtin Weal habe zwar mit Straube gesprochen, aber keine durchgreifenden Maßnahmen getroffen. Anfangs habe in Scheuen große Einmütigkeit und Begeisterung geherrscht. Das sei erst anders geworden, als mit neuen Transporten für den Landauhalt unangenehme Elemente nach Scheuen kamen. Schon früher habe es eine Art Revolte gegeben, die der Zeuge aber durch gütliches Zureden beseitigen konnte. Es sei richtig, daß Straube sich einige besonders robuste Jöglinge zur Stützung seiner Autorität herangesogen hatte. Von einer Geme, die unter den Jöglingen bestanden haben soll, ist dem Zeugen nichts bekannt. Er hält Straube für einen glänzenden Organisator und Wirtschaftler, jedoch nicht für einen guten Pädagogen. An Strafmitteln habe nur Urlaubssperre, Beschränkung an der Sportbeteiligung und anderes zur Verfügung. Auf die Frage von Straubes Verteidiger, ob er Straube als gutmütig bezeichnen könne, antwortete Dr. Kidenbruch: Das kann ich nicht sagen. Es kam vor, daß Straube seine guten Tage hatte.

Nach der Vernehmung dieses Zeugen wird die Verhandlung abgebrochen.

Um die Ehre eines Abenteuerers-Hochstaplers.

Um die Ehre eines Abenteuerers ganz großen Formats, der zugleich auch ein großer Hochstapler war, geht jetzt der Kampf. Kürzlich erschienen in Paris die Memoiren des Dr. Bringsolf, der seinerzeit, vor etwa 20 Jahren, die ganze Welt von sich reden machte. Nun tobt der literarische Streit, ob der Memoirenschreiber, übrigens Ritter der Ehrenlegion, noch schuldig sei, oder ob Heldentaten den Mafel langjähriger Zuchthausstrafe auslöschen können. Dr. Bringsolf, der Sohn eines Schweizer Obersten, studierte in Heidelberg, wo er auch Mitglied einer vornehmen Burschenschaft wurde. Der junge Mann führte ein luxuriöses Leben und fand Einlaß selbst in die exklusivsten Kreise. Aber das mondäne Leben verschlang Unsummen, und bald war das aus mehreren Millionen Schweizer Franken bestehende väterliche Erbe vergeredet. Nun trat der Jüngling in das Schweizer Heer ein und kam zu Beginn des Jahrhunderts als Militärattaché nach Berlin. Auch als Militärattaché führte er, trotzdem er kein nennenswertes Vermögen mehr besaß, ein großes Haus. Im Laufe der Jahre wurde er guter Freund aller Hofkreise. Auch Kaiser Wilhelm zeichnete ihn ganz besonders aus. Ein jeder war der Meinung, daß er über ungezählte Millionen verfüge. Nun wurde er als Militärattaché nach Wien versetzt, befreundete sich dort mit den Fürsten Montenuovo und Windischgrätz und spielte auch weiterhin den mehrfachen Millionär. Dann kam plötzlich der jähe Abstieg. Dr. Bringsolf mußte den Dienst quittieren und tauchte ein halbes Jahr später unter dem Namen Baron von Lieben in Amerika, im Staate Texas, auf. Jetzt begannen die großzügigen Hochstapeleien. Baron von Lieben kaufte sich in St. Antonio ein 20000 Hektar großes Gut und besaßte es mit lauter Weisheit. Das Geschäft war perfekt, als ihm ein kleines Unglück zutraf. Er konnte seine 200 Dollar ausmachende Hotelrechnung nicht bezahlen und wurde wegen Zehnpfennerei angeklagt, verhaftet und zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Zugleich wurde auch festgestellt, daß der Verurteilte nicht Baron von Lieben sondern Dr. Hans Bringsolf hieß. Drei Monate später ist er Ausbildungsoffizier im amerikanischen Heer. Dann geht er nach Manila und nimmt an der Niederwerfung des aquinaldosen Aufstands teil. Da er jedoch mit General Bandholz in einen Konflikt gerät, verläßt er seinen Dienst und eröffnet ebenfalls in Manila ein Rechtsanwaltsbüro. Dieses geht ziemlich schlecht, und der Abenteuerer wechselt wieder seine Beschäftigung. Er wird besser auf einem Frachtdampfer und reist nach China. Aber auch in China kommt er auf keinen grünen Zweig. Die nächste Etappe ist also Sidney in Australien, wo er Polzhil wird. Aber auch diese Beschäftigung behält ihm nicht. Er wendet sich also wieder der Hochstapelei zu und er nennt sich unter dem Namen Diederich zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Schweiz und sitzt im Trüben. Er verhandelt mit der Regierung von Paraguay, nimmt an diplomatischen Empfängen teil, führt ein großes Haus und macht in jeder Stadt, wo er weilt, enorme Schulden. Aber dem Herrn Gesandten wird gern geborgt. In Lima ereilt ihn endlich sein Schicksal. Er wird entlarvt, verhaftet und zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Im Gefängnis beginnt er seine Memoiren zu schreiben. Dann beehrt er mit seiner Anwesenheit wieder Deutschland, bezieht zahlreiche Hochstapeleien und wird im Jahre 1911 in Mannheim zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Im Juli des Jahres 1914 wird er frei. Er reist nach Holland und nach Ausbruch des Weltkrieges geht er nach Paris und wird Fremdenlegationsrat. Einige Monate später steigt er um Arras herum. Er kämpft überaus tapfer, wird mehrere Male verwundet und schließlich im Jahre 1918 zum Leutnant ernannt. Nach dem Kriege beginnt Bringsolf ein bürgerliches Leben und wird in Strassburg Beamter einer großen Handelsgesellschaft. Ein Jahr später ernannt man ihn zum Ritter der Ehrenlegion. Dann hört man zehn Jahre lang nichts von ihm, bis jetzt wieder ganz Paris von seinem Namen widerhallt.

Fo. Dem Schnellrichter wurden drei polizeilich sistierte wegen verbotenen Waffenbesitzes vorgeführt. Ein hiesiger kaufmännischer Angestellter wurde von einem Beamten aus einem Restaurant als verdächtig abgeführt. Eine Hausdurchsuchung förderte aber nur Munition zutage. Schließlich gestand der Festgenommene, er habe beim Weggehen im Gasthaus seinem Freunde die Waffe gesteckt. Der Beamte fand bei ihm den Revolver vor. Ein dritter Freund bekannte sich als Besitzer der Waffe. Die Drei kamen in polizeilichen Gewahrsam und standen am Donners-

tag vor dem Schnellrichter. Dieser verurteilte wegen Vergehens aus § 125 Abs. 1 St. G. B. (Zuwerhandlung gegen das Schusswaffengesetz vom 12. April 1928) zwei Angeklagte zu Geldstrafen von 50 und 30 M., den dritten wegen Begünstigung zu 10 M.

Fo. Das Wohlhabensamt geschädigt. Um den Betrag von 121 Mark hatte ein hiesiger Vertreter des Wohlhabensamts geschädigt. Das Schöffengericht nahm ihn wegen Betrugs im Rückfalle in eine Gefängnisstrafe von vier Monaten. In der fraglichen Zeit hatte der Verurteilte einen Nebenberuf, den er dem Wohlhabensamt vorzuziehen. In einem anderen Falle wurde ein strafschuldigender Einwohner aus Biebrich, jetzt in Trautenstein wohnend, vom Schöffengericht wegen Schädigung des Wiesbadener Wohlhabensamts um 80 Mark, unter Annahme mildernder Umstände, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, die ihm erlassen werden sollen, wenn er an das Wohlhabensamt eine Buße von 30 Mark in Raten entrichtet.

* Zeugengebühren. Ein Gärtner sollte den Zirkusfiskus dadurch geschädigt haben, daß er sich überhöhten Zeugengebühren aussahen ließ. Er stand deshalb unter der Anklage des Betrugs vor dem Wiesbadener Schöffengericht, das ihn jedoch freisprach, weil kein Einwand nicht widerlegt werden konnte, daß er einen Einnahmeausfall in Höhe der verlangten Zeugengebühren hatte. Zeugengebühren kann jeder ordnungsmäßig geladene Zeuge nach § 104 ZPO., § 71 StVO. gemäß der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige in der Fassung vom 21. Dez. 1925 verlangen. Die Zeugengebühren stellen eine Entschädigung für Zeiteräumnis und dadurch entstehende Fahrkosten und die durch den Aufenthalt am Vernehmungsort entstehenden Kosten mit ein. Verlangt ein Zeuge unzulässige Angaben zu hohen Gebühren, macht er sich des Betrugs schuldig. Ein Zeuge, der weder Zeit noch Verdienst verläßt, hat keinen Anspruch auf Gebühren.

Sport.

Radspport.

Die dritte kleine Gauwanderfahrt des Gauess Mittelrhein im RDR. führt nach Delfenheim. Wertung im Gasthaus „Zur Krone“.

Die dritte Kraftfahrertour hat das gleiche Ziel. Start: 13 Uhr in Wiesbaden-Biebrich, am Restaurant „Zur Eintracht“, Adolfsstraße 9. Strecke 25 Kilometer. Wertung in Delfenheim.

Gaumeisterschaft im Einerstreckenfahren. Start: 7 Uhr in Biebrich, Rheinufer. Strecke: Biebrich, Schlierstein, Reudorf, Schlagenbach, Wambach, Bad Schönbach, Adolfsd., Michelbach, Gausen, Rüdershausen, Schönbach, Jockhaus, Hahnstätten, Niederneifen, Flacht, Rimbürg, Limburg, Unter, Rirberg, Reubof, Engenhan, Riedelbach, Königshofen, Niederhausen, Naurob, Biebrich, Erbenheim, Delfenheim. Ziel: Am Gashaus „Zur Krone“. Einzelstart.

Flugsport.

Ein Schlepplflug Kronfelds von Calais nach London. Nach einem Flug von 230 englischen Meilen, der von Brüssel über Valenciennes und Calais, wo eine Zwischenlandung zur Aufnahme von Brennstoff gemacht wurde, führte, ist Robert Kronfeld Donnerstagnachmittags mit seinem Segelflugzeug, das sich im Schleppl eines Flugzeuges befand, in Hamworth gelandet. Dies stellt einen neuen Erfolg im Schlepplflug dar. Der Führer des Flugzeuges war Weicatel, der Inhaber des Velitrefordes im Rüdelsheim, der 47 Minuten betrug. Kronfeld nahm später an dem Flug des neuen englischen Flugzeuges „Hannibal“ teil, das am Donnerstag seine ersten Probeflüge über London ausführte.

Sport-Rundschau.

Am 23. d. M. hielt der Polizei-Sportverein Wiesbaden unter dem Vorsitz des Polizeioberleutnants Wöhrler in der Polizeiuferküst Gersdorffstraße eine außergewöhnliche Versammlung ab. Nach Regelung interner Angelegenheiten gab der Versammlungsleiter einen Überblick über das vom 4.—6. September d. J. stattfindende Polizeisportfest der Provinz Hessen-Kassel, welches auf Grund einer Besprechung der beteiligten Polizei-Sportvereine dieses Jahr in Wiesbaden durchgeführt werden soll. Das Protektorat der Veranstaltung wäre dem Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Kassel, Haas, angetragen worden, während eine größere Zahl Prominenten gebeten worden sei, dem Ehrenausflug beizutreten. Für die Teilnahme sind die Polizeiformationen und die Polizeisportvereine der Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden, sowie die hessische Polizei eingeladen worden. Das Offizierskorps der Schutzpolizei Wiesbaden hat sich anerkennenswerter Weise schon jetzt bereit erklärt, einen Wandervers zu stiften. Ebenso wird der veranstaltende Verein einen weiteren Wandervers zur Verfügung stellen. Da mehrere Wandervers verteidigt werden müssen, versprechen die Wettkämpfe äußerst interessant zu werden. Nach den Verhandlungen mit dem Magistrat der Stadt Wiesbaden darf als feststehend angenommen werden, daß das Polizeisportfest auf dem mit der Tribüne ausgestatteten Sportplatz an der Kaserne zum Austrag gelangen wird. Für den bisherigen Obmann der Stadtballmannschaft, Polizeimeister Ehrhardt, welcher kein Anrecht auf die Vertretung der Stadtballmannschaft hat, wurde für seine bisherige Tätigkeit besonders dankt, wurde der Polizeileutnant Reichenbach, als dessen Stellvertreter der Polizeioberwachmeister Griesing in Vorschlag gebracht und einstimmig gewählt.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden

	7 Uhr 27	11 Uhr 27	19 Uhr 27	23 Uhr 27
25. Juni 1931	morg.	nachm.	abends	abends
Luft- (auf 6' und Normalhöhe) ..	752.8	755.4	755.7	754.8
Feucht- (auf 6' und Normalhöhe) ..	752.9	755.5	755.9	754.9
rel. (auf 6' und Normalhöhe) ..	13.6	17.1	12.2	13.3
Thermometer (Gefühl) ..	9.2	8.3	8.3	11.0
Barometer (Millimeter) ..	78	76	78	78
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	90.5	80.5	80.5	80.5
Windrichtung ..	0.4	—	—	—
Windstärke (Millimeter) ..	—	—	—	—

Höchste Temperatur: 21.9

Niedrigste Temperatur: 11.0

Der Genie-Blick.

Die Geburt großer Erfindungen und Entdeckungen.

Von Arnold Hahn.

Schluß.

(Nachdruck verboten.)

Ein Mikroskop und eine Kartoffel.

Daß die Menschheit einem Geburtstagsgeschenk, das die Welt eines Landarztes diesem zu seinem 28. Geburtstag machte, und einer gefochten Kartoffel, die auf einem Tisch verstreut wurde, Erfindung von tausendfältigen Leben und die Aussicht auf weitere Erfindung verdankt, erscheint beim ersten Hören höchlich recht übertrieben. Und doch spielen diese beiden lächerlich nebenfälligen Begebenheiten in der Entwicklung eines der größten Forscher die Rolle eines Schicksals. Dieser große Forscher heißt: Robert Koch.

Nabe bei Bonn in Polen (das durch das Weinsied Johannes Tröns in die deutsche Literatur eingegangen ist), liegt das kleine Bollstein. Und in diesem kleinen Bollstein hatte sich als hiesiger Landarzt Dr. Robert Koch niedergelassen und verließ die wenig bekannte Praxis. An seinem 28. Geburtstag, wie schon erwähnt, fand er auf seinem Geburtstagstisch — ein Mikroskop. Dieser Mikroskop seiner Frau sollte nicht bloß seinen Lebensweg bestimmen, sondern den Weg seiner ganzen Wissenschaft.

Das Mikroskop, das Robert Koch geschenkt bekam, war die große Möglichkeit, die sich vor ihm auftat. Und die freilich nur dadurch die große Möglichkeit sein konnte, daß eben dieser Robert Koch für die Forschungen mit dem Mikroskop durch die Konstruktion seines Geistes vorgebildet war. Aber wäre dieses Mikroskop nicht auf dem Tisch gestanden, dann hätte dieser Geist vielleicht nie Gelegenheit gefunden, seine Bestimmung zu erfüllen. Wie viele Genies sind nie Genies geworden, weil sie nie ein „Mikroskop“ in die Hand bekamen!

Der kleine Landarzt begann nun alles, was sich ihm bot, mikroskopisch zu untersuchen. Aber bald war jenes Problem, jener Angelhaften, in den sich die wahren Entdecker immer verwickeln. Es war das Problem des Milzbrandes, jener tödlichen Krankheit, die die Schafe und Rinder befiel. Damals wollte man es noch nicht wahrhaben, daß Krankheiten tatsächlich durch Bakterien entstehen. Die Entdeckung des Milzbrandbakteriums durch Koch war der grundlegende Pfeiler für die ganze Lehre von den durch Bakterien hervorgerufenen Krankheiten.

Es würde zu weit führen, den Weg dieser Entdeckung zu verfolgen. Aber eine andere wichtige für die Entwicklung der Medizin und des Entdeckers selbst entscheidende Tatsache muß erwähnt werden. Der kleine Landarzt reiste mit seinen Patienten nach Breslau, um seine Entdeckung der gelehrtsten Fakultät vorzuführen. Und hier fand er ein zweites Entdeckungsgeschehen, nämlich zwei Menschen, die sich für ihn einsetzten. Es waren die Professoren Cohn und Cohnheim. Sie verhalfen ihm zur Anerkennung. Und Cohn und Cohnheim waren es weiter, die ihn später im Reichsgesundheitsamt zu Berlin die Möglichkeit zu großartiger Forschung vermittelten.

In Berlin befaßte sich — wie alle Welt weiß — Robert Koch vor allem mit der Aufklärung der Ursachen der Tuberkulose. Es gab ja damals noch keine richtige Technik der Bakteriologie. Koch mußte sie, wie er es schon im kleinen Bollstein getan hatte, auch hier erst selber schaffen. Eines der Hauptprobleme

dieser Technik war es, die einzelnen Bakterienarten voneinander zu trennen. Sie wimmeln ja alle durcheinander und wie sollte man in diesem Völkergemisch den wahren Erreger einer Krankheit entdecken? Die Trennung der Bakterienarten voneinander war das Um und Auf, war der Schlüssel der weiteren Forschung. Bisher hatte man die Bakterien in Flüssigkeiten gezüchtet, und in diesem leicht beweglichen Mittel konnten sie natürlich alle durcheinander wimmeln. Die Aufgabe der Sonderung schien unlösbar.

Eines Tages kommt Koch in sein Laboratorium und findet auf dem Tisch eine gefochte, in die Hälfte geschnittene Kartoffel. Und auf dieser Kartoffel sieht er nun Buntfäden verschiedener Färbung, gelb, grün, rot. Und jede Färbung für sich. Das war der Moment, in dem Koch sein Heureka rufen konnte. Wäre es nicht möglich, statt der Nährflüssigkeit einen festen Nährboden zu benutzen, auf dem sich die Bakterien nicht durcheinander bewegen können, sondern jeder seinen eigenen „Kasten“ bildet? Schnell werden die Versuche gemacht, und sie glücken. Die ungeheuer wichtige Entdeckung der Trennung der Bakterien ist getan, weil irgendein Laboratoriumsbauer eine gefochte Kartoffel auf dem Tisch liegen ließ. Man weiß, daß Koch dann den Tuberkelbazillus, später auch den Cholera-Bakterium fand, daß in seinem Laboratorium der Typhus- und der Diphtheriebazillus entdeckt wurde.

Freilich hätten alle diese Zufälle niemals zu Entdeckungen geführt, wenn sie nicht an einen Mann herangetreten wären, der so vom Forschungsfieber geschüttelt war, wie Koch, und der zugleich mit einer ungeheuren Geduld alle seine Arbeiten bis ins kleinste Detail ausführte.

Das Kollektiv des Lichtbildes.

Die Welt im Spiegelbilde festzuhalten, war ein alter, lodender Wunsch der Menschheit. Es fehlt nicht an Sagen dieser Art und an dunklen Berichten aus dem Mittelalter, die freilich alle gelehrte Münchhausen sind. Auf welche Weise der Entdecker dahinter kam, daß chemische Verbindungen des Silbers die Eigenschaft haben, sich im Lichte zu schwärzen, und auf welche Weise er wiederum zu dem Gedanken geführt wurde, diese durch das Licht verursachten Schatten zu benutzen, um auch die Schattierungen der Außenwelt festzuhalten, also ein Bild zu formen, ist nicht genau bekannt. Als Vater dieses Gedankens kann man vielleicht J. H. Schulze, Arzt in Halle, ansehen, der schon im Jahre 1727 Silberalbe benutzte, um mit Hilfe von Schablonen Schriftzüge durch das Licht entstehen zu lassen. Auch der Engländer Wedgwood befaßte sich mit dieser Licht-Silber-Malerei. Die Bilder gelangen ja alle sehr schön, nur wenn man die Schablone wegnahm und das Licht auch die anderen Partien der Fläche traf, dann schwärzte sich eben alles und das Bild war verschwunden. Man hatte kein Mittel, das Bild lichtfest zu machen.

Inzwischen hatte in München Senefelder die Lithographie erfunden. Im Jahre 1813 begann man sich damit in Frankreich zu befassen. Da lebte in Paris ein ehemaliger Offizier Nicéphore Niepce, 48 Jahre alt, der genügend Geld hatte, um technischen Viehhäbereien und Forschungen, also technischen Viehhäberrforschungen, nachzugehen. Das war freilich ein günstiger

Boden für Erfindungen. Und so kam es, daß der Münchener Senefelder im Gehirne des Franzosen Niepce Gedankenabläufe in Bewegung setzte, die geradezu zur Photographie führten. Eine Zusammenarbeit, unbekannt über die Landesgrenzen.

Niepce wollte sich vor allem die Mühe ersparen, die Zeichnung auf dem Stein hervorzurufen? Er verwendete dafür zum erstenmal die schon lange bekannte Camera obscura, die dunkle Seele noch heute des photographischen Apparates. Aber wie das Lichtbild, das auf die Steinplatte geworfen wird, fixieren?

Nun erscheint wieder einmal die gütige Fee der Erfindung. Der Zufall. Niepce arbeitete mit Asphalt. Asphalt ist in Terpentin löslich. Als jedoch Niepce eines Tages einen solchen Asphalt, der längere Zeit im Licht gelegen war, in Terpentin lösen wollte, bemerkte er zu seiner größten Überraschung, daß er seine Löslichkeit verloren hat. Im Kopfe des Erfinders steigt sofort die Idee auf, daß nur das Licht, das er zur Arbeit zwingen will, diese Unlöslichkeit hervorgerufen hat. Und es steigt blitzartig auch der Gedanke auf, daß diese Eigenschaft des Asphaltes für seine Zwecke verwertbar ist. Will er also eine Zeichnung auf die Steinplatte bringen, so braucht er diese nur mit Asphalt zu bestreichen, die Zeichnung durch Ölstränkung durchsichtig zu machen und dann das Ganze dem Licht auszuweichen. Mit Terpentin sind unbelichtete Stellen abwischbar.

So weit war Niepce gekommen. Inzwischen arbeitete in Paris von einer anderen Richtung her ein zweiter Mann an demselben Problem. Das war Louis Daguerre. Der war zuerst Steuerbeamter gewesen, war dann Maler geworden, schließlich Dekorationsmaler in einem Theater, hatte sich durch die damals unerhörte Schönheit seiner Theaterbilder einen großen Namen erworben. Aber auch er war von dem Dämon der Lichtbildforschung getrieben. Und auch seinem Dämon gefiel sich die Fee des Zufalls. Daguerre arbeitete mit Silberplatten. Eines Tages bedeckte er eine Kupferplatte mit Silberbromat, legte sie in der Camera obscura dem Lichte aus und läßt sie dann in einem dunklen Raume liegen, um sie später einmal weiter zu benutzen. Schon am nächsten Tage jedoch führte ihn sein Weg wieder in den Raum, er nimmt die Platte zur Hand, betrachtet sie — o Wunder! — das Bild war zum Vorschein gekommen.

Wie war das möglich? Daguerre wühlte in der Kammer herum, prüfte alle Behälter und findet schließlich eine kleine offene Schale, in der sich Quecksilber befindet. Und jetzt zuckt der Blitz hernieder. Jetzt ist der Moment der erfinderischen Erkenntnis gekommen. Nur das Quecksilber kann diesen Einfluß genommen haben. Die Quecksilberdämpfe, die sich aus dem offenen Quecksilber ständig entwickeln, haben sich gerade mit den belichteten Stellen der Platte verbunden und so, das Bild — entwickelt! Das Problem der Entwicklung, der Zauberkunst, der das Bild bannt, war gefunden.

Daguerre hatte sich schon vorher mit dem reicheren Niepce verbunden und brachte nach dessen Tode das photographische Verfahren zum prinzipiellen Abschluß. Alles, was weiter zur Vervollkommenheit der Photographie erfunden wurde, war nur eine Fortsetzung der Grunderfindung dieser Männer. Viehhäberei, Zufall und ein besonderes Denkfähigkeitsvermögen mußten sich dazu verbinden.



Leb richtig Luft- und Sonnenbaden!!

Das heißt: Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

Beide enthalten das hautpflegende Euxerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nivea-Creme a 20-120, Nivea-Öl 130, 180

„Antimuck“

bewährter Schnaken- und Mückenschutz gegen Annäherung u. Insektenstiche, Fläschchen 75 Pf.

Drogerie Bredner, Neugasse 14.

Hunde-Scher- und Wasch-Anstalt den ganz. Tag geöffnet. Hirschgraben 4 K. L. von Paris.

Qualitätsmöbel

aller Art kauft man am vorteilhaftesten direkt aus der Werkstätte. Anfertigung nach Wunsch. — Zahlungserleichterung.

Verkaufsstelle Schwarzwälder Möbelhaus Stoll & Schlaich, Nerostr. 11

TAPETEN

AM BESTEN BEI

GEORG DIEZ

LUISENPLATZ 4 114

Konkurs: Olibronklopf

Olibronklopf

22 Marktstraße 22

Bis Ende dieser Woche muß das Lager rastlos geräumt sein, deshalb habe ich die Preise um

50%

und mehr herabgesetzt

Es sind noch große Sortimente in Herrenartikeln Damenstrümpfen Trikotagen u. Wäsche vorhanden, daher nie wiederkehrende günstige Einkaufsgelegenheit.

Der Konkursverwalter

Die Geschäftseinnahme ist billig zu verkaufen

Wir beweisen, daß gute Schuhe auch billig sein können

	Opanken	Sandaletten	Herren-Halbschuh
die große Mode in verschiedenen Farben . . .	6 ⁵⁰	6 ⁵⁰	8 ⁵⁰
neueste Mode, mod. Farben mit versch. Absatz . von			
auf Zwischensohle, Original Goodyear, gedoppelt . nur			

Gelegenheitsposten

Herren-Halbschuh	Orthopädische Herren-Stiefel	Orthopädische Spangen- u. Schnür-Schuhe
Original Goodyear, Rahmen-Arbeit, bekannte Mark., 12.50.	extra bequem, s. solid, von	in verschiedenen Farben in gr. Auswahl
10 ⁵⁰	10 ⁵⁰	

Feinfarbige Spangen- und Halbschuhe

für Damen und Kinder in verschiedenen Farben in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Schuhhaus Drachmann

Neugasse 22, Part. und I. Stock

1901

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Hauspersonal
Tüchtiges lauberes
Alleinmädchen
gef. Mainzer Str. 88, 1.
Mädchen, w. kochen l.
für Hausarbeit tagsüber
oder für ganz gesucht
Rauenthaler Str. 3, P.
Eld. Frau Gerichsen, gel.
Off. u. U. 490 Tagbl.-Bl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

la Existenz

geboren für Krebblamen
Derrn. Erford. 1000 Mk.
Näheres unter H. 487 an
den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

Hausmeisterstelle

(evtl. mit Heiz.-Bedien.)
an unbefohlenen Kinder.
Ehepaar zu vergeben.
1-Zim.-Wohn. zur Ver-
fügung. Off. mit Referen-
zen unter U. 491 an
den Tagbl.-Verlag.

Braver Junge
1. die Schlosserei erlernen.
Näh. im Tagbl.-Bl. od.
Tapezierer-Gezilling
wird eingestellt
Kerstraße 25.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal
22jähr. Mädch. l. Stelle
in Rüstsch. oder Hotel-
betrieb für ganz. Off. u.
D. 493 an Tagbl.-Verl.

Für einen kleinen Filialbetrieb
der Lebensmittelbranche, Versandgeschäft, wird junger
Mann sofort gesucht. Gute Bezahlung, Interessenten,
die eine Kautions von 500 bis 1000 Mark stellen
können, wollen sich ausführlich bewerben unter 3. 493
an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmanns-

Lehrling

von Versicherungs-Akt.-Ges. sofort gesucht.
Angebote unter Einreichung eines Lebens-
laufes u. Schulzeugnisses u. T. 491 Tgbl.-Verl.

Gerbereifachmann gesucht

Erfahrene Ledertechniker

mit Spezialkenntnissen in der Nach- und Umgerbung
von oftind. Schaf- und Ziegenfellen werden um Auf-
gabe ihrer Adresse und kurze Angabe ihres Könnens
gebeten. Angebote unter R. U. 2259 bef. Rudolf
Möffe, Berlin SW 100.

Bermietungen

1 Zimmer

Eleonorenstr. 4 1-Zim.-
Wohn. u. Bad, ob. R. u. v.
R. Schierkeimer Str. 20
1-Zim.-Wohn. m. Wohnk.
(in laub. Hause) zu verm.
Bertramstraße 21.

1 Zimmer, Küche, 30 und 37 Mk.
2 Zimmer, Küche, 50 und 55 Mk.
2 Mans. Zimmer
Dotzh. Str. 6.

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche (Neub.,
frontl.) zu v. Sonnen-
berg, A. v. Hofwiesle 6.

Anlage

Teilmöbel u. 2-3 Zim.
u. Zubehör zu vermieten.
Adr. im Tagbl.-Bl. Gf

2-3-Zim.-Wohnung
mit Balkon u. Küchen-
benutzung, eig. Gas- u.
Stromzähler, kürzlich
renoviert, zu vermieten.
evtl. möbliert. Näheres
Rheinstraße 78, 3.

3 Zimmer

3 Zim. mit 11. Küche u.
Rechenräumen sofort zu
verm. Hainweg 4, P.

Schöne 3-Zim.-Wohn. ob.
rote Karte, lof. zu v. P.
Oranienstraße 31, 2. P.

Freie 3-Zimmer-Etagen-
Wohnung mit Bad in
Bierstadt, Hofmann-
straße 1a.

3-Zim.-Wohnung, Möb-
bestand, ges. rote Karte
zu vermieten. Off. unt.
R. 492 an Tagbl.-Bl.

4 Zimmer

4 Zimmer, Küche, Keller
(Arbm. 480 Mk.) a. r. R.
sofort zu verm. Adr.
im Tagbl.-Verlag. Gf

Servierfräulein.
gebild. 23 J. sprachen-
kundig, sucht Stellung in
Konditorei-Café, auch a.
Verkauf. Beste Zeugnisse.
Offerten unt. S. 492 an
den Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Solides Mädchen
sucht Stelle als Haus-
tochter, auch zu Kindern.
gegen etwas Taschengeld
zum 1. Juli. Off. unter
D. 492 an Tagbl.-Verl.

Mett. Frä. kath. sucht
Stelle bis 1. Juli, auch
Köchin bei älterer Herr-
schaft. In all. perf. Gute
Zeugn. vorh. Geh. auch
außerh. Off. unt. R. 492
an den Tagbl.-Verlag.

Wo kann

junge Dame
das Kochen erlernen?
Offerten unt. E. 492 an
den Tagbl.-Verlag.

Junge tücht. Frau sucht
morg. Puhstelle in Bank
od. Büro. Wagemann-
straße 22, 1. 2x lauten.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Kellner.
20 J. sucht sofort Stell.
als Kommis od. Aus-
hilfe. Gute Garderobe
u. Zeugn. vorhanden.
R. Brotsch. b. v. Buse,
Herrngartenstraße 15.

Junger Chauffeur.
gelernter Autoschlosser,
mit allen Reparaturen
vertraut, sucht Stell. bei
beidehenden Ansprüchen.
Näheres im Ab. Off. u.
R. 493 an Tagbl.-Verl.

Für einen kleinen Filialbetrieb
der Lebensmittelbranche, Versandgeschäft, wird junger
Mann sofort gesucht. Gute Bezahlung, Interessenten,
die eine Kautions von 500 bis 1000 Mark stellen
können, wollen sich ausführlich bewerben unter 3. 493
an den Tagbl.-Verlag.

Kaufmanns-

Lehrling

von Versicherungs-Akt.-Ges. sofort gesucht.
Angebote unter Einreichung eines Lebens-
laufes u. Schulzeugnisses u. T. 491 Tgbl.-Verl.

Gerbereifachmann gesucht

Erfahrene Ledertechniker

mit Spezialkenntnissen in der Nach- und Umgerbung
von oftind. Schaf- und Ziegenfellen werden um Auf-
gabe ihrer Adresse und kurze Angabe ihres Könnens
gebeten. Angebote unter R. U. 2259 bef. Rudolf
Möffe, Berlin SW 100.

Bermietungen

1 Zimmer

Eleonorenstr. 4 1-Zim.-
Wohn. u. Bad, ob. R. u. v.
R. Schierkeimer Str. 20
1-Zim.-Wohn. m. Wohnk.
(in laub. Hause) zu verm.
Bertramstraße 21.

1 Zimmer, Küche, 30 und 37 Mk.
2 Zimmer, Küche, 50 und 55 Mk.
2 Mans. Zimmer
Dotzh. Str. 6.

2 Zimmer

2 Zim. u. Küche (Neub.,
frontl.) zu v. Sonnen-
berg, A. v. Hofwiesle 6.

Anlage

Teilmöbel u. 2-3 Zim.
u. Zubehör zu vermieten.
Adr. im Tagbl.-Bl. Gf

2-3-Zim.-Wohnung
mit Balkon u. Küchen-
benutzung, eig. Gas- u.
Stromzähler, kürzlich
renoviert, zu vermieten.
evtl. möbliert. Näheres
Rheinstraße 78, 3.

3 Zimmer

3 Zim. mit 11. Küche u.
Rechenräumen sofort zu
verm. Hainweg 4, P.

Schöne 3-Zim.-Wohn. ob.
rote Karte, lof. zu v. P.
Oranienstraße 31, 2. P.

Freie 3-Zimmer-Etagen-
Wohnung mit Bad in
Bierstadt, Hofmann-
straße 1a.

3-Zim.-Wohnung, Möb-
bestand, ges. rote Karte
zu vermieten. Off. unt.
R. 492 an Tagbl.-Bl.

4 Zimmer

4 Zimmer, Küche, Keller
(Arbm. 480 Mk.) a. r. R.
sofort zu verm. Adr.
im Tagbl.-Verlag. Gf

Schierkeimer Straße 20
5-Zim.-Wohn. 1. Etage,
zum 1. Okt. zu vermieten.

6 Zimmer

Adelheidstr. 92
6 Zimmer, Bad, Balkon,
Et.-Heizung, zu vermieten.
Näheres Büro Lion,
Bahnhofstraße 8.

Adolfsallee 23, 3.
6 Zim. mit Badeeinricht.,
2 Manl., 2 Keller auf
sofort zu verm. Näh.
Luisenplatz 3, Büro.

Wielandstraße 6, 1 St., 6 Zimmer,
Schlichterstr. 10,
Näheres bei
Justizrat Marxheimer,
Luisenstraße 41, 11. Tel. 20357.

Hohelegante bef. preiswerte
6-Zimmer-Wohnung
in bester Lage, vollst. neu hergerichtet, mit Heizung,
fl. Wasser, umständelhalber gegen teilweise Erstattung
der Herstellungslosten abzugeben. Angebote unter
G. 487 an den Tagbl.-Verlag.

7 Zimmer
Herrsch. Etage
7 Zimmer, 2 Manl., at.
Loggia u. Balkon, sofort
od. spät. unter Friedens-
preis. R. Kapellenstr. 49

7-Zim.-Wohnung
4-Zim.-Wohnung
3-Zim.-Wohnung
beschlagnahmefrei, in Villa,
günstigste Lage, neu
renoviert, zu zeitgemäßen
Preisen zu vermieten.
Offerten unter W. 492
an den Tagbl.-Verlag.

8 Zimmer
Kaiser-Friedrich-Ring 56
8-Zim.-Wohn. zu verm.:
1. Etage hat 4400 Mk.,
2. Etage hat 3000 Mk. Bestmiete.
2. Etage hat 3800 Mk.,
3. Etage hat 3240 Mk.,
4. Etage hat 2400 Mk. Bestmiete.

Laden u. Geschäftsräume
Steingasse 29
1 Laden mit 1 Zimmer u.
Keller, lof. zu verm. Näh.
Bereinsbank, Mauritiu-
straße 7. F494

Laden
mit Ladenzimmer, Karl-
straße 20, für 80 RM
monatl. Bestmiete, lof. zu
vermieten. Näh. d.
Gebrüder Krier, Bank-
haus Wiesbaden, Rhein-
straße 95. Tel. 59711.

**Miehgerei-
Erladen**
mit kompl. Einrichtung,
2-Zim.-Wohn. 2 Manl.,
2 Keller, Kuchentisch,
Lagerräume, alles neu
hergerichtet, billig zu
verm. Näh. Tel. 25130.
Untere Luisenstr. 1 St.

4 große Räume
zu Geschäftszweck, Büro,
Sprechzimmer zu verm.
Näh. im Tagbl.-Bl. Gf

Moritzstraße 27
Die
Geschäftsräume
welche die Vereinigte
Druckerei seit 24 Jahr.
innehat, große helle
Räume mit Zentralheiz-
u. Aufzug in 3 Etagen,
a. getrennt, a. 1. Okt. 31
zu verm. 1. u. 2. Etage
auch für Büro geeignet.
Näheres Suchs. 1. Etage

Möblierte Wohnungen
2 Manjarden
möbliert, mit je 2 Betten
und je 1 Nebenraum als
Küche, mit Gas, zu ver-
mieten. Näh. Kl. Burg-
straße 2, 1. Blumen-
gasse 10, 1. Etage

2 möbl. Zimmer
mit Küche, Manjarden,
beidem Keller, Bad u.
meist zum Alleinwohn-
preiswert zu vermieten
Rheinstraße 3, 2. r.
2 schön möbl. Zimmer m.
kleiner Küche zu verm.
Schierkeimer Str. 20, 1. St.

Dohr Str. 58, nahe Rail-
fr. Ring, herrsch. n. ber-
ger. 6-Zim.-Wohn. 2 St.
lof. zu verm. Näh. 1 St.

Rheinstraße 86

1. und 3.
herrsch. Etage
6-Zim.-Wohnung
neu hergerichtet, sehr
geräumig, Etagenheiz-
u. am. Näh. bei Sch.
Bart. Telefon 23343.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

6-Zim.-Wohn. 3 St. neu
bera. Erdm. 900 Mk., a.
v. R. Moritzstr. 15, 1. l.

Behagl. möbl. Zim. 6 eins.
Dame zu verm. Philips-
bergstraße 30, B. r.

Gut möbl. Zimmer

Rheinstraße 17, 1. Stod.
20, 25, 30, 35, 40 Mk. d.
Monat. Sep. Eingang.

2 gr. m. Zim., Balkon.
Sonnenleite, 3. Beiz.
Rüchsb., Bad, a. Dauer-
miet. zu v. Anz. 12-5
Rheingauer Str. 1, 2.

Möbl. Manjarden an sol.
Dauermieterin abzugeben.
Rudesh. Straße 20, 1. r.

Ein großes gut möbl.
Zimmer billig zu verm.
Schierkeimer Str. 11, 5th. 2 r.

3 möbl. Zimmer
lof. Balkon, Küchen, Bad-
benutzung zu vermieten.
Bel. 11-3, nach 6 Uhr
Schierkeimerstr. 4, Bart.

Am Kochbrunnen
schöne gr. Zim. m. 1 u. 2
Betten. Pens. von 4.50 an
Näh. Taunusstr. 11, 1.

Herrn- u. Schlafzimmer.
eleg. möbl., m. eig. Bad.
fließ. kalt und warm
Wasser, evtl. m. Garage,
Gartenanteil, in vor-
nehmer Herrschaftvilla
sofort zu verm. Näh.
Viktoriastraße 25 oder
Telephon 21714.

Gut möbliertes Zimmer
mit 1 u. 2 Bett. Zentral-
heizung, Telefon- und
Badbenutzung sofort zu
verm. Wilhelmstr. 16, 3. St.
Fahrstuhl vorhanden.

Herrsch. möbl.
Zimmer
Seis. fl. Wasser, mit u.
ohne Peni. zu v. Preuk.
Wilhelmstr. 17, 1. St.
Telephon 24898.

In freier Anlage
gut möbl. Zimmer mit
voller Pension, monatl.
100 Mk. b. allein. Frau
Adr. im Tagbl.-Bl. Gf

Gut möbl. Zim. m. Alan
u. ein einl. möbl. 3. s. v.
Näh. im Tagbl.-Bl. Gf

Leeres Zim. m. Küchen
an ruh. Mieter zu verm.
Adr. im Tagbl.-Bl. Gf

Leeres Zimmer u. Manl.
Zim. m. 2 Betten zu v.
Näh. d. l. St. 1. St.

Schwalbacher Straße 36
Bd. R. sep. Eingang.
2 Wohnräume, ev. Büro,
mit Bad u. Licht, lof.
zu verm. Näh. d. l. St.

Stiftstraße 22, 2. St.
kleineres leeres Zimmer
an ruh. Frau zu verm.
Näh. d. l. St. 1. St.

Gr. leer. 3. m. Küchen
bill. lof. 25. P. l. St.

Leeres a. Zim. bill. zu v.
Schwalb. Str. 45, M. 2 r.
Groß, neu herger. leeres
lohn. 3. an best. Dauer-
mieter(in) zu vermieten
Stiftstr. 21, 3. 12-3.

Garagen, Stall, Keller
Eleonorenstraße 4
Garagen zu vermieten.
1 großer Hof-Keller
lowie 2 helle Werkstätt-
räume im Hause Loth-
ringer Str. 30 lof. zu v.
Näheres Dorfstraße 2.

Mietgelege
1-3-Zim.-Wohn. gel.
Seis. Taunusstr. 50, 2.
Kellere Dame sucht lof.
1 Zim. u. Küche, a. Teil-
wohn. Off. mit Preis
u. R. 494 an Tagbl.-Bl.

Alteinst. beruht. Dame,
gel. Alt. l. t. ruh. Hauke
2 3. u. R. ev. Manl.-W.
in Villa. Miete ca. 30 Mk.
Off. u. R. 492 Tagbl.-Bl.

Alteinst. ruh. Mieterin
mit sicherem Einkommen
sucht zum 1. August oder
1. Sept. eine größere
2. oder eine kleinere
3-Zimmer-Wohnung
in der näheren Umgeb.
von Wiesb. Off. m. Preis-
angabe unter M. 487 an
den Tagbl.-Verlag.

Vertrauensw. Personlich.
i. freudl. 2-Zim.-Wohn.,
auch frontl., bei bescheid.
Mietpreis, in gut. Hauke
(rote Karte) Off. unter
T. 490 an Tagbl.-Verlag.

Schöne 5-Zim.-Wohn. a.
1. Okt. gel. Off. n. m. R.
Ang. u. U. 492 Tagbl.-Bl.

Ob. abgel. Halbtage
m. Küche, evtl. i. Villa
möbl. lof. zu mieten
gel. v. fl. Kam. (Drei
Erwachsene) Gel. Off.
unter M. 4

Schlafzim. weiß 280

(neu) mit 3teil. Spiegel-
fah. Baldst. m. hoch-
weigen Marmor zu ver-
kaufen. Sedanstraße 5.
Sch. vollst. Küche, Büf-
fett, T. Sofa, Kldier.
Schränke m. Glasaufl.
gr. Tisch, p. f. Büro, b. v.
Platter Str. 56, M. 1 L.

Erstklass. Fremden-Pension

Akademieviertel in München, 22 Zimmer, Küche
2 Bäder, 3 Mädchenzimmer, hochmod. Ausstattung,
billige Miete, 22 Jahre im jetzigen Besitz. Umsatz
nachweisbar Mk. 38000 versteuert.

Seltenes Gelegenheitsangebot.

Als Kaufpreis werden Mk. 22000 verlangt.

Imm. Victor Thinesse,
München, Bayerstraße 43.

NAG - Lastkraftwagen L. I. 80/100 PS

6-Zylinder, mit einer Ladefläche von 6,00 Meter,
für Ferntransporte besonders geeignet

Adler-Limousine 18/80 PS, 6-Zylinder,

6-Sitzer

Moon-Personenkraftwagen 12/54 PS

6-Zylinder, 5-Sitzer, mit abnehmbarem Aufsatz

Renault-Limousine 12 PS, 4-Zylinder,

5-Sitzer

alle Wagen in bestem fahrbereitem Zustande
zu verkaufen. Angebote unter Z. 122 an den
Tagblatt-Verlag. F449

DKW-Frontantrieb

Vorführungswagen sehr günstig abzugeben.

Carl Kreidel Nachf.

Herrnmühlgasse 5 — F. 22766

2 Handwagen

preiswert abzugeben, Alexi, Michelsberg 9.

Kaufgefuche

Brillanten

Geld, Silber, Platin,
Zahngelbte, Photo-App.,
Prismen, Brillanten,
verkauft man am besten

L. Schiffer

Kirchgasse 50, 2

gegenüb. Kth. Blumenhof
Tel. 24394. Vert. Untern.

Frauen- u. Kleider

Küche, Bett, usw. kauft
zu höchst. Preisen. Barzahlung.

Stummer

aus Privatbesitz ganz
lupenreiner

D. Brillantring
1 1/2 - 2 Karat, zu f. gel.
Off. u. G. 492 Tagbl.-Bl.

Feldstecher

zu kaufen gesucht. Off.
mit Karte u. Vergütg.
u. A. 483 an Tagbl.-Bl.

Modernes, auterhalt.

Eximmer

zu kaufen gesucht. Off. u.
A. 493 an Tagbl.-Bl.

Brautpaar sucht mod.
Schlafzimmer, Speisezimmer u.
Bettzimmer

gegen bar zu kauf. Off.
u. A. 483 an Tagbl.-Bl.

Mattengestell mit Spiral-
federrahmen, 1 1/2 oder
2 Stk., aut. erb. zu f. gel.
Angebote mit Preis an
Elber, Rittorstraße 25.

Gedr. Schreibmaschine
zu kauf. gel. Preisoff. an
Kollager, 364 Wiesb. 1.

Schönklebepresse
und sonstige Schuhm.
waren zu kauf. gel. Abz.
im Tagbl.-Verlag. Ge

4 PS Opel

offen, 2. oder 4stg., zu
kaufen gel. Off. mit Preis
u. A. 493 an Tagbl.-Bl.

Kleine Rolle für Bonn
(Tapezierer-Rolle) Trag-
kraft 8-10 Zentner, zu
kaufen gel. Preisangebot
u. A. 491 an Tagbl.-Bl.

Alte Schenkstufen
(Eisen), ca. 1 Mtr. hoch,
zu kaufen gel. Angeb. u.
A. 492 an Tagbl.-Verlag.

Verloren - Gefunden

Kleines, grau-schwarz
gefärbtes Rädchen
entlaufen. Abzugeben
Kapellenstraße 17.

Metallbetten

neu u. geb., Solabetten,
Kleiderständer, Diwan,
Chaiselongue, neu, Sekre-
tär 20 Mtr. zu verkaufen.
Holland, Sedanstraße 5.

1 gebrauchtes Sofa und
Chaiselongue billig ab-
zugeben b. Fr. Adamski,
Martplatz 12, S. 3. Et.

Geldhütl. Empfehlungen

Personenauto-
Vermietung
mit und ohne Fahrer.
Telephon 23235.

Schreibstube

für Maschinenfah. u. Ber-
vielfältigungen. S. Kinte,
Saalgasse 36.

Malen u. Anstreichen-
arbeiten, Decken, Zim-
mer und Küchenwände, jede
Decke 8-10 Mtr. Küchen
kompl. 20 Mtr. Möbellad.,
Tapez. 70 Pf., erstkl.
Arbeit, führt aus Willh.
Arndt, Hellmündstr. 14, 1.

Kleider

zum Selbstanfertigen
Nach den neuesten Mo-
dellen werden Kleider zu-
geschnitten, eingerichtet
und probiert. Kl. Burg-
straße 9, 2.

Neu-Eröffnung!

Vornehmer

Massage-Salon

Ria Sch. ärztl. geprüft,
Taunusstraße 36, Part.
10-11 Uhr, 4-8 Uhr,
Sonntags bis 3 Uhr.

Neu eröffnet!

Vornehmer

Massage-Salon

Lola Vorstoppel
(ärztl. geprüft)
Taunusstraße 34, II
dir. a. Kochbrunnen.
Geöffnet von 9-9 Uhr.

Massage

Neu! Körperpflege! Neu!
Gerta Rodendorf,
ärztl. geprüft,
Kleine Burgstraße 9, 2.

Massage

für alle Massagen.
Ärztin, ärztl. geprüft,
Oranienstr. 58, F. 22782

Massage-Institut

f. alle Mass., Bäder, ärztl.
gepr. Sonntags geöffnet.
Anne v. d. Bee,
Kirchgasse 23, 1. St.

Heiraten

Nettes Mädchen, 25 J.,
laktia u. heiter, sucht fürs
Leben einen Beileiter
mit gutem Charakter u.
in gesicherter Stell. am
Seirat. Etw. Verm. vorh.
Off. u. F. 487 Tagbl.-Bl.

Verchiedenes

Karten- und
Handleskunst.
Frau Bok, Schierkeiner
Str. 26, 2. Nur Damen.

Dienstag abend, 10 Uhr,
Kraut. in grünem Kleid
wird geb. u. Off. D. 491
an Tagbl.-Bl. zu schreib.

Sell. Herren-Mantel

durch Wiesbaden, Platter
Straße verloren. Gegen
Belohnung abzugeben b.
Moritzstraße 20, 1. St.

Schwarzes Rädchen

Rittwoch entlaufen. Geg.
Belohnung abzugeben b.
B. Bollmer, Körnerstr. 4

Unterricht

Musiklehrer erteilt
leichtgl., schnellföhr.
Klavierunterricht

Mit. 8 M., 2x wöchentl.
(Schr. kann gestellt w.)
Off. u. F. 473 Tagbl.-Bl.

Anzeigen

im Wiesbadener Tagblatt
haben immer Erfolg!

Täglich frisch geschlachtetes Geflügel

Junge Gänse Pfd. Mk. 1.40
Junge Enten Pfd. Mk. 1.70
Junge Hühner Pfd. Mk. 1.80
Masthühner Pfd. Mk. 1.30

Reh im Ausschnitt

Rehrücken — Rehkeulen — Rehbug
Rehragout.

Wilhelm Köbe

Wild- und Geflügelhandlung
Grabenstraße 34. Telephon 23236.

"Zur Straßenmühle"

Niegelesuppe

Samstag
u. Sonntag.
Spezialität: Schlachtplatten 1.20

Bratwurst, Kotelett, Schnitzel, Rippchen u. Beilage 0.30
Prima Apfelwein 1/2 0.25 sowie Weiß- u. Rotwein 0.30
Ba. Kaffee m. Kuchen. Apfelwein, jed. Quant.
über die Straße. Es ladet ein Heinrich Klein u. Frau.

Jagdverpachtung.

Die Jagdverpachtung findet nicht am 30. Juni,
sondern am 11. Juli d. J., nachmittags 1 Uhr
am dem Bürgermeisteramt Weilsbach bei Florsheim statt.
F498 Der Jagdvorsteher: Buch.

Zwangsversteigerung.

Samstag, den 27. Juni 1931, vormittags 10 Uhr
beginnend, werde ich

Moritzstraße 7, Mittelbau Btr.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern:

Ungefähr 737 kg Rohkaffee

1 Zimmerofen u. a. m.

Versteigerung bestimmt.

Wiesbaden, den 25. Juni 1931.

Richter, Obergerichtsnollzieher.

Oranienstraße 48. Telephon 22915.

Bekanntmachung.

Am Samstag, den 27. Juni 1931, 15 Uhr werde
ich in Wiesbaden: 1 Schreibst. 1 Klavier, 1 Näh-
maschine, 1 Badstube, 1 Tische, 1 Büfett, 1 Har-
monium, 1 Barstühle, 1 Chaiselongue, 1 Auto u.
a. m. öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Sammelpunkt 14 1/2 Uhr am Rathaus.
Beize, Obergerichtsnollzieher.
Rüdesheimer Straße 33. Telephon 20773.

Polizei-Verordnung

über die Benutzung der städtischen Schlacht- und Vieh-
hofanlage und den Verkehr in derselben. (Schlacht-
und Viehhofordnung.)

Auf Grund des Gesetzes, betreffend Ausführung
des Schlachtvieh- und Fleischbeschauungsgesetzes vom
28. Juni 1902, ferner der §§ 5 und 6 der Verordnung
über die Polizei-Verwaltung in den neu erworbenen
Landesteilen vom 20. Sept. 1887 (G. S. 1529), der
§§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine
Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. 195),
sowie der Verordnung der Reichsregierung über Ver-
mögensstrafen und Bußen vom 6. Februar 1924
(R. G. Bl. S. 44), wird mit Zustimmung des
Magistrats für den Bezirk der Stadt Wiesbaden nach-
stehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1. Der Eintritt in die Schlacht- und Viehhof-
anlage ist, abgesehen von besonderer Erlaubnis seitens
der Direktion des Schlacht- und Viehhofes, nur den
jenigen Privatpersonen gestattet, welche auf demselben
irgend welche zu seiner bestimmungsmäßigen Be-
nutzung gehörige Geschäfte haben. Hunde dürfen nur
dann in die Schlachthofanlage eingeführt werden,
wenn sie als Jagdtiere eingepaunt und mit einem
sicheren Maulkorb versehen sind. Sie müssen von den
die Führer führenden Personen ohne Verzug an
den dazu bestimmten Orten fest angelegt werden.

§ 2. Bei der Einführung müssen alle Tiere von
den zuständigen Tierärzten auf ihren Gesundheitszu-
stand untersucht werden. Sie dürfen, falls sie nicht
vor dem Markte auf dem Vieh- und Schlachthofe
untersucht sind, nicht auf den Viehhof oder in die
Markthalle eingeführt werden, bis eine tierärztliche
Untersuchung stattgefunden hat.

Meist als 2 zusammengepackte Stücke Großvieh
dürfen den Eingang zum Viehhof bzw. zu den Markt-
hallen nicht passieren. Der Eingang ist stets frei
zu halten.

Die Eigentümer oder deren Beauftragte sind ver-
pflichtet, den Anordnungen der Tierärzte Folge zu
leisten, insbesondere haben sie diejenige Hilfe zu
leisten, die eine sachgemäße Untersuchung der Tiere
erfordert.

§ 3. In der Schlacht- u. Viehhofanlage ist verboten:

1. Das Füttern mit Futter, Speise, Trinken und sonstigen
Vämen.
2. Das Fahren in einer Geschwindigkeit, die diejenige
eines schrittgehenden Fuhrwerkes übersteigt.
3. Jede mißbräuchliche Benutzungs- und Beschä-
digung der Anlage und ihrer Geräte.
4. Das Rauchen auf dem Fleischmarkt, im Kühlhaus,
dem Vorführraum, in öffentlichen Ställen und in
den Schlacht- und Markthallen mit Ausnahme der
Verkaufshalle für Großvieh.

§ 4. Der Zutritt zu dem Sanitäts- und Pferde-
schlachthaus ist nur den Beamten und Angestellten
sowie den dort beschäftigten Gewerbetreibenden
gestattet.

§ 5. Der Handel mit Vieh darf nur an den dafür
festgelegten Tagen, Zeiten und auf den dafür
bestimmten Plätzen stattfinden.

Die Markttage und Marktzeiten werden durch
Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Bis auf weiteres ist der Handel mit Vieh nur am
Montag und Donnerstag jeder Woche und, sofern
einer dieser Tage ein gesetzlicher Feiertag ist, am fol-
genden Freitag gestattet.

Eine Verlegung der Markttage kann aus beson-
deren Gründen erfolgen. Besondere Anträge können
nur zu Beginn jedes Jahres vorgelegt werden.

§ 6. Der Markt für Rinder und Schafe beginnt
um 9 1/2 Uhr.

Der Markt für Schweine um 10 Uhr.

Der Markt für inländisches Großvieh um 10 1/2 Uhr.

Der Markt für ausländisches Großvieh um 1 Uhr.

Mit Schluß des Marktes für inländisches Großvieh
um 1 Uhr müssen die Marktplätze geräumt werden.

Die von den hiesigen Messern gekauften Tiere
sind in die sogenannten Messergerichte zu ver-
bringen. Unverkaufte oder von auswärtigen Messern
gekauft Tiere sind entweder aus der Viehhofanlage
zu entfernen oder in die Ställe für die Heberländer
einzustellen. Für die Befolgung dieser Vorschriften
sind die Eigentümer der Tiere verantwortlich.

§ 7. Das Betreten der Marktplätze und Markt-
hallen ist den Käufern vor Beginn des Marktes
unterlag und nur den Händlern, welche Marktwiech
zum Verkaufe ausstellen, bis eine halbe Stunde vor
Anfang des Marktes gestattet. Vor Anfang des
Marktes ist der Handel mit Vieh auch unter dem
Bandeislen selbst verboten.

§ 8. Das Führen von Schlachtvieh in Wies-
baden ist nur auf dem städtischen Viehhofe gestattet.
Jeder marktähnliche Handel mit Schlachtvieh in Hof-
höfen und auf Privatgrundstücken, sowie auf öffent-
lichen Wegen, Straßen, Plätzen und an anderen
öffentlichen Orten des Polizeibezirks ist verboten.

§ 9. Auf den Markt darf nur gesundes Vieh
gebracht werden. Es unterliegt alles auf Markt
gebrachte Vieh der amtstierärztlichen Untersuchung
(vergleiche § 17 des Reichs-Viehsteuergesetzes vom
26. Juni 1909).

Werden zu Markt gebrachte Tiere krank oder
krankheitsverdächtig befunden, so ist den Anordnungen
des überwachenden Tierarztes und der Polizei-
beamten unverzüglich Folge zu leisten.

§ 10. Falls der Schlachtende ein Tier bereits
beim Öffnen krank findet, hat er sofort dem Tierarzt
oder dem diensttuenden Hallenmeister Anzeige zu
machen. Die sämtlichen Organe der Tiere sind in
unmittelbarer Nähe derselben derart aufzuhängen
bzw. niederzulegen, daß Verwechselungen mit den
Organen anderer Tiere nicht eintreten können. Die
Entfernung der Tierkörper und der sämtl. Organe
einschl. der Bauch- und Beckenorgane und des Blutes
darf erst erfolgen, wenn die Untersuchung und die
Abtampfung derselben vollzogen ist. Das Entfernen
von kranken oder sonstigen zur Untersuchung nötigen
Teile ist verboten. Bei Beanstandungen ist den An-
ordnungen der Tierärzte, auch wenn sie von Betei-
ligten angefochten werden, zunächst unweigerlich nach-
zukommen, vorbehaltlich des durch § 8 der Ordnung
für die Untersuchung des Schlachtviehes vom
14. Juli 1910 geregelten Fleischverwertungsverfahrens.

§ 11. Das Aufbläsen von Fleisch oder Lungen ist
ohne Rücksicht auf die Art der Ausübung verboten.
Nur bei geschächten Tieren ist das Aufbläsen der
Lungen, soweit es zum Zwecke der rituellen Unter-
suchung erforderlich ist, jedoch nur in Gegenwart des
betreffenden Tierarztes, mit dem Blaseball gestattet.
Das Führen und der Verkauf aufgeschlagenen
Fleisches oder solcher Lungen ist verboten.

Zu Nahrungszwecken darf das Blut nur von solchen
Tieren benutzt werden, deren Fleisch nach dem
Schlachten tauglich zum Genuß für Menschen befun-
den worden ist. Das Auffangen des Blutes von

Tieren, bei denen die Speiseröhre beim Schlachten an-
geschnitten oder mit durchschnitten wurde, ist verboten.

Für den Transport des Fleisches usw. gelten die
Bestimmungen der Regierungs-Verordnung
vom 8. 10. 26/7. 10. 29 — Regierungs-Amtsblatt 1926
Nr. 43. Sonderbeilage — über den gewerbmäßigen
Verkehr mit Fleisch, Fleischwaren, Wild, Geflügel,
Weich- und Krustentieren.

§ 12. Zuwiderhandlungen gegen die Bestim-
mungen dieser Verordnung werden, sofern nicht nach
den bestehenden Gesetzen eine höhere Strafe verur-
teilt, mit einer Geldstrafe bis zu 150 RM. im Nichtbe-
treibungsfall mit entbehrender Haft geahndet.

§ 13. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der
Veröffentlichung in Kraft und am 31. 12. 1931
außer Kraft.

§ 14. Die Polizeiverordnungen vom 30. Jan. 1911,
vom 9. Mai 1921 und vom 21. August 1922 werden
hierdurch aufgehoben.

Wiesbaden, den 19. Juni 1931.

Der Polizeipräsident: J. B. gez. Dr. Bachmann.



So schreiben Käufer!

Sehr geehrte Herren

Wir teilen Ihnen gerne mit,
daß die Zimmereinrichtun-
gen allgemeinen Beifall
gefunden haben und wir
mit den Lieferungen sehr
zufrieden sind. Sowohl hin-
sichtlich der Ausführung
als auch der Preise haben
wir nach langem Suchen
an Ihrem reichhaltigen
Lager das Gefundene, was
wir wünschten. Die Lie-
ferungen geben uns Anlaß
Ihnen auch bei weiterem
Bedarf unsere Aufträge
zu überschreiben.

Hochachtungsvoll!
K.N. Eingetragener Verein
Wiesbaden.

Auswahl:
Größe in
Mainz und
Wiesbaden

Ich schreibe Ihnen gerne,
daß ich mit den von Ihnen
gelieferten Möbeln (Herren-
zimmer und Küche) durch-
aus zufrieden bin und die
selben bereits bei der in-
der letzten Zeit wiederholt
erfolgten Besichtigung
meines Neubaus überall
Anklang gefunden haben.
Ich bin selbstverständlich
gerne bereit, Sie bei jeder
Gelegenheit bestens zu
empfehlen und zeichne

hochachtungsvoll!
L. F. Architekt, Wiesbaden

Zahlung:
Auf Wunsch
bequem

Den Herren C. & J. Beck,
Möbelhaus Mainz, be-
stätige ich hiermit gern,
daß ich mit dem mir gelie-
ferten Möbel durchaus zu-
frieden bin. Die Fa. BECK
ist sehr leistungsfähig und
verfügt über ein reichhal-
tiges Lager, wodurch es ihr
möglich ist, gemäß ihrem
Geschäftsprinzip, ihre
Kundschaft in jeder Hin-
sicht zufriedenzustellen.
M. A., Wiesbaden.

Preis:
Zum Staunen
billig.

Ich möchte Ihnen für gute
und sorgfältige Bedienung
danken und meine vollste
Zufriedenheit aussprechen.
Ich werde im Bedarfsfall
wieder gerne auf Ihre
Firma zurückkommen.

S. F., Privatdozent,
Wiesbaden.



BECK
BAHNHOFSTR. 6-8 (GELB. PORTAL)
HESSENS
GRÖSSTE
AUSWAHL
MAINE

Die Möbel-Fachleute mit dem zuvorkommenden Kunden-
dienst. — Ueber Mittag offen!

Aufbewahrung und Lieferung frei

Gutschein.

Als Leser des 'Wiesbadener Tagblatts' wünsche
ich unverbindlich Katalog und Zahlungsplan
über folgendes:

F376

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Falls keine Marke zur Hand, bitte unfrankiert einsenden.

Sie
amüsieren sich
köstlich!



Max Adalbert
Das Ekel
(Jungmussmann-Gleichen)

Wirbelnd, tobend geistert ein kleiner
Mucker über die tönende Leinwand,
räsioniert, schimpft, sprudelt, kräht, be-
leidigt, beleidigend, eine Landplage, ein
Prachtexemplar von Ekel!

Das ist
MAX ADALBERT
in seiner Glanzrolle!

„DAS EKEL“

Ein Ufa-Ton-Film. Produktion: Bruno
Duday. - Regie: Franz Wenzler und
Eugen Schülftan.

Hauptdarsteller: Evelyn Holt,
Rosa Valetti, Heinz Könecke,
Alfred Abel, Emilia Unda.

Ab
heute

Machen Sie die Bekanntschaft
des Ekels und lachen Sie sich
das Herz sorgenfrei im

Ufa-Palast

Werk. 4, 6.15, 8.30, Sonnt. 3, 5, 7, 9



**Walhalla
Theater**

Das große Doppelprogramm!

Camilla Horn, Hans Brausewetter, Oskar
Sima, Theodor Loos, Berthe Ostyn, Fritz Ley
in

Ich geh aus und Du bleibst da

Das entzückende Tonfilm-Lustspiel nach
dem Roman von Wilhelm Speier in der
„Berliner Illustrierten Zeitung“.

Dita Parlo in

„Tropennächte“
ein deutscher Tonfilm aus der herrlichen
Tropenschönheit der Südsee.

Fox tönende Wochenschau
Die große Welte-Konzertorgel
Heute Premiere! 4, 6.15 u. 8.30 Uhr.

Der gute bürgerl. Mittagstisch
Das neue Dorfelder-Billard

in der

Wein- und Bierstube Bender

Gerichtsstraße 5 • Telephon 28682

Beamte und Angestellte!

erhalten Dam- u. Herr-
Stoffe. 1. Rate 1 bis
2 Monate nach Erhalt der
Ware. Rest 10-12 Mon.
Kredit. H. Hoffmann,
Friedrichstr. 41, bei Schulz
Hilf! Bunkel Vertreter-
bureau.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf
§ 53 der Polizeiverord-
nung betr. die Schorn-
steine und Feuerstätten
vom 20. Juli 1903 wird
hierdurch bestimmt, daß
der Schornsteinfeger am
Tage vor der beabsichtig-
ten Schornsteinreinigung
dem Hauseigentümer be-
ziehungsweise Hausver-
walter von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine mündlich od.
schriftlich Anzeige zu
machen hat. Der Haus-
eigentümer bzw. dessen
Verwalter hat alsdann
dafür Sorge zu tragen,
daß die Bewohner des
Hauses von der bevor-
stehenden Reinigung der
Schornsteine rechtzeitig
Kenntnis erhalten. Dem
Schornsteinfeger wird fer-
ner zur Pflicht gemacht,
vor Beginn der Reinigung
der Schornsteine den Ein-
wohnern des Hauses so-
weit dies möglich, ent-
sprechend Mitteilung zu
machen.

Mit der Veröffent-
lichung dieser Bekannt-
machung tritt die Be-
kanntmachung vom 4. Fe-
bruar 1898 außer Kraft.

Die Polizeiverwaltung:
aes.: Kroinheim.

Staatliche Theater Wiesbaden

Bekanntmachung

betreffend das Stammkartenjahr 1931/32.

1. Das Stammkartenjahr 1931/32 beginnt am 1. September d. J., umfaßt sieben Reihen zu je 36 Vorstellungen (A, B, C, D, E, F, G) im Großen Haus und sechs Reihen zu je 36 Vorstellungen (I, II, III, IV, V, VI) im Kleinen Haus und endigt voraussichtlich Ende Juni 1932.
2. Den bisherigen Stammkarteninhabern wird bekanntgegeben, daß das Mietverhältnis laut der unterschriebenen Verpflichtung stillschweigend bis Ende Juni 1932 verlängert gilt, wenn bis zum 31. Juli 1931 einschließlich bei der Intendantur eine schriftliche Kündigung auf die gemieteten Plätze nicht eingegangen ist.
3. Anmeldungen neuer Stammkartenbezieher nimmt die Intendantur jederzeit mündlich und schriftlich entgegen.
4. Die Stammkarteninhaber verpflichten sich zur Zahlung des Betrages für 36 Vorstellungen.
5. Der Verkauf von Stammkarten auf öffentlichen Plätzen sowie in öffentlichen Lokalen, wie Läden, Gasthöfen, Konditoreien usw. ist nicht gestattet.
6. Die Ausgabe der Stammkarten für 36 Vorstellungen erfolgt in 6 Raten zu je 6 Vorstellungen an den von der Intendantur jedesmal bekanntzugebenden Tagen.

Der Stammkarteninhaber erhält für die laufende Spielzeit bei Vorauszahlung von: 2 Raten 1 Gutschein, 4 Raten 2 Gutscheine, 6 Raten 3 Gutscheine für eine Freikarte der gleichen Platzgattung und zwar zu jedem von ihm gemieteten Stammkartenplatz.

Die Aushändigung dieser Freikarte kann nur erfolgen, soweit zu der gewünschten Vorstellung Plätze zur Verfügung stehen.

Stammkartenpreise

a) Großes Haus:

Platzgattung:	Stammkartenpreis für 1 Rate (6 Vorstellungen): RM.	für 1 Platz: RM.	Demgegenüber stellt sich der Durchschnitts-Tageskassenpreis etwa wie folgt: RM.
Mittelloge	27.—	4.50	10.—
Seitenloge	24.—	4.—	9.—
I. Ranggalerie	22.50	3.75	8.—
Orchestersessel	25.50	4.25	7.—
I. Parkett	22.50	3.75	7.—
II. Parkett	19.50	3.30	6.—
Parterre	15.—	2.50	4.—
II. Rang, 1. Reihe	18.—	3.—	5.—
II. Rang, 2. Reihe u. 3., 4., 5. Reihe Mitte	15.—	2.50	4.—
II. Rang, 3. bis 5. Reihe Seite	9.50	1.60	3.—
III. Rang, 1. Reihe und 2. Reihe Mitte	12.—	2.—	3.—
III. Rang, 2. Reihe Seite u. 3. u. 4. Reihe	7.50	1.30	2.—

Stammkartenpreise durchschnittlich etwa 50% der Tageskassenpreise.

b) Kleines Haus:

Platzgattung:	Stammkartenpreis für 1 Rate (6 Vorstellungen): RM.	für 1 Platz: RM.	Demgegenüber stellt sich der Durchschnitts-Tageskassenpreis etwa wie folgt: RM.
Salonloge	18.—	3.—	6.50
I. Rangloge	18.—	3.—	6.—
I. Rangbalkon	16.50	2.75	5.50
Orchestersessel	16.50	2.75	5.—
Ia Sperrsitz	15.50	2.60	4.50
Ib Sperrsitz	13.50	2.25	4.—
II. Sperrsitz	9.50	1.60	3.25
II. Rang	7.50	1.30	2.—
Balkon	5.40	0.90	1.40

Stammkartenpreise durchschnittlich etwa 50% der Tageskassenpreise.

Wiesbaden, im Juni 1931.

F517
Intendantur der Staatlichen Theater.

THALIA

Bis einschließlich Sonntag:

Harold Lloyd

in der tollen Groteske

Harold, halt Dich fest

dazu das vorzügl. Tonbeiprogramm

Morgen Samstag nachm. 4-6¼ Uhr:

Einmalige Familien-Vorstellung

Kinder zahlen auf allen Plätzen

30 Pf.

Rochbrunnen-Konzerte.

Samstag, den 27. Juni 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von der Salon-Kapelle
Rudolf Wilhelm.

1. Ungarische Volkslied-Quartett von Káler-Böla.
2. Die Hochzeit der Winde. Ballett von J. T. Hall.
3. In meiner Heimat. Lied von E. Hildach.
4. Fantasia aus der Oper „Der Troubadour“ v. Verdi.
5. Das Zigarettenmädchen. Intermezzo von L. Siebe.
6. Deutschlands Ruhm. Marsch von M. Schröder.

Ruhrhaus-Konzerte.

Samstag, den 27. Juni 1931.

11 Uhr im Abonnement im Kurgarten:
Übertragung des Früh-Konzertes vom Rochbrunnen
„Fest der Deutschen Rasse“.

16.30 bis 18.30 Uhr: Großer Gesellschafts-Tanz-Te.
Eintrittspreis einschl. Tee, o. a. Gebäck usw. 2.80 Mk.

Ab 20.30 Uhr:
Großer Fest-Ball.
Illumination der Kurgartens!
Tanz im Freien und im großen Saale!
Blumendekoration! Blumenpolonäse!
Gesellschafts-Anzug!
Eintrittspreis: 3 RM. Dauerkarteninhaber: 1.50 RM.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Samstag, den 27. Juni 1931.

35. Vorstellung Stammreihe G

Margarete.

Oper in 5 Akten (8 Bildern) von Ch. Gounod.
Musik. Leit.: K. Tanner. — Spielleit.: E. Nebus.
Faulst. Fritz Scherer
Humboldtbeles Alexander Kolesnik
Margarete, ein Bürgermädchen H. Müller-Rudolph
Valentin, ihr Bruder, Soldat Robert Steel
Marthe Schwerdtlein, ihre Nachbarin Lilly Haas
Siebel Theresie Müller-Reichel
Brandner Fritz Nechler

Vorkommende Tänze: 2. Akt: Walzer: Ausgeführt
von der Tanzgruppe. — 5. Akt: Großes Barockale:
Ausgeführt von Elie Mondori, Hedi Dähler, Elisabeth
Schans und sämtlichen Tänzerinnen.

Nach dem 3. Bild 15 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr — Freie C — Ende gegen 23 Uhr
Sonntag, 28. Juni 1931: „Die Afrikanerin“. 36. Vor-
stellung. Stammreihe E. Anfang 19¼ Uhr. Ende
gegen 23 Uhr. Freie D.

Kleines Haus.

Samstag, den 27. Juni 1931.

36. Vorstellung Stammreihe B

Die leichte Habbell.

Ein Spiel um Geld und Liebe in drei Akten von
Hans H. Berlett. — Musik von Robert Gilbert.
Spielleitung: Bernhard Herrmann.
Musikalische Leitung: Willy Krauß.

Emanuel Kroll Guido Lehmann
Georg Kroll Kurt Sellin
Habbell Marga Manet
Hanns Hartwig Paul Freitfort
Hugo Raff Peter Brand
Luise Damschke Lilly Sedina
Jonathan Himmelstok Paul Wiegner
Belle Doris Bött
Paula, Stenotypistin Herta Ritter

Der 1. Akt spielt im Privatbüro der Zigarrenimport-
firma Kroll, der 2. Akt in der Villa Kroll im Grun-
wald, der 3. Akt in einem Landhaus in Werder.

Zwischen dem 1. und 2. Akt liegen mehrere Monate
zwischen dem 2. und 3. Akt ungefähr ein Monat.

Nach dem 1. und 2. Akt je 12 Minuten Pause.
Anfang 20 Uhr — Freie E — Ende etwa 22¼ Uhr
Sonntag, 28. Juni 1931: „Die Hummel“. 36. Vor-
stellung. Stammreihe A. Anfang 20 Uhr. Ende
nach 22¼ Uhr. Freie F.

Charlotte Ander
Paul Graetz, Paul Morgan
Max Hansen, Siegfried Arno, Max Ehrlich
- die alle - lassen ihren Gelat witz. Humor sprühen in

**Wien, du Stadt
der Lieder**
ab heute im
Film-Palast

Im Beiprogramm:
Kurztonfilm — Kulturfilm — Tönende Wochenschau

Der neue
NB - Senking - Gasherd ist der Beste.
Überzeugen Sie sich selbst. 1424
L. D. Jung, Kirchgasse 47.

Statt Karten.

Arthur Wirth
Elisabeth Wirth
geb. Fuchs
Vermählte

Wiesbaden, den 27. Juni 1931.
Buxemburgstraße 3 und 7.

Hausfrauen, so preiswert

Prima Kalbfleisch . . . Pfd. 1.—, 90, 85,	80
Prima Schweinefleisch . . . Pfd. 1.—, 90,	70
I. Qualität Ochsenfleisch . . . Pfd. 1.— u.	96
Nur beste Qualität Rindfleisch . . . Pfd. 80, 5 u.	76
Prima Masthammelfleisch Pfd. 1.30, 1.20, 1.10, 1.— u.	90

Meine 31jährige Spezialität:

Kasseler Rippenspeer

mild gepökelt, u. leicht geräucherter Schweinerücken ist eine Delikatesse ersten Ranges, zart u. mild u. von höchstem Wohlgeschmack, 1 Pfd. nur

Solperkarree, jedes Quantum stets lieferbar Pfd.	1.10
Schweinefüßchen frisch und gesalzen Pfd.	20
Leberwurst, vorzüglich im Geschmack 1/4 Pfd. 35, 23,	12
Fleischwurst täglich frisch 1/4 Pfd.	20
Mettwurst, grob, für Ausflüge zum Mitnehmen 1/4 Pfd.	23
Mettwurst, fein, zum Streichen bekannte Qual. 1/4 Pfd.	25
ff Aufschnitt in großer Auswahl . 1/4 Pfd. von	30
Salami, eigenes Fabrikat in Güte unerreicht 1/4 Pfd.	40

kauft man bei
Conrad Heiter

Todesfälle in Wiesbaden.

Charlotte Steinmetz, geb. Heidmann, Witwe, 80 Jahre, Seerobenstraße 10, † 23. 6.
Johann Schöffig, Schreiner, 56 Jahre, Nieblichstraße 19, † 23. 6.
Barbara Scherer, Hausangestellte, 65 Jahre, Bickstraße 8, † 24. 6.
Christiane Adams, Stütze, 51 Jahre, Nieblichstraße 27, † 24. 6.
Johann Lanius, Kutcher, 63 Jahre, Rothringstraße 27, † 24. 6.
Jakob Sarholz, Telegraphen-Assistent i. R., 66 J., Scharnhorststraße 19, † 24. 6.
Elise Paul, geb. Herrmann, Witwe, 79 Jahre, Bismarckring 41, † 25. 6.
Miois Trodt, Badierer, Lehrsstraße 12, 52 Jahre, † 25. 6.

Todesfälle in W.-Nieblich.

Lina Bouffier, Ehefrau, Nieblich-Wiebach, Wiesbadener Straße 2, † 23. 6.

Sommer-sprossen
werden unter Garantie durch **VENUS** (Stärke B) beseitigt. Preis Mk. 2.75
Seidenweichen Tint nur durch Venus
GESICHTSWASSER
Preis M. L., 1.60, 2.70
Drog. K. Siebert, Marktstr. 9
Christ. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidstr.
Hans Krah, Wellritzstr. 27
W. Machenheimer Bismarckring F62a

TRAUER-DRUCKSACHEN
Traueranzeigen in Brief- u. Kartenform, Besuchs- und Dank-sagungskarten mit Trauerband, Nachrufe und Grabreden, Gedächtnisblätter, Kreuz-schleifendrucke
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT

Lehranstalt für Damenschneiderei

Am 1. Juli beginnen neue Kurse im Mahnehmen, Schnittzeichnen, Zuschneiden u. pratt. Arbeiten. Es kann jede Dame die elegant. Kleider anfertigen. Der 6wöchentliche Kursus 20 Mark. Gollte Garantie.
Frau Köhler, Marktstraße 12, 2.

Verreisen Sie nicht!

bevor Sie sich in der
Monopol-Parfümerie
Inh.: W. Müller Wilhelmstr. 8 neben Hotel Telephon 27121
mit d. neuesten Parfüms, Eau de Cologne, Cremes, Puders, Seifen, Gillette-Rasier-Apparaten, -Klingen usw. eingedeckt haben.

Nur Qualitätsware zu billigsten Preisen.
Größte Auswahl am Platze! Alles frisch eingetroffen!

Matulatur

zu haben im Tagblatt-Verlag, Schalterhalle rechts.

Am 24. 6., vormittags 7 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, meine herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Dorothea Schmidt

geb. Damm
im Alter von 45 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Schmidt und Sohn.

Wiesbaden-Sonnenberg, den 26. Juni 1931.
Rambacher Straße 23.

Die Beerdigung findet am Samstag, nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Sonnenberger Friedhofs aus statt.



Ben gebrauchen Sie jetzt!

Einkochapparat verzinkt, komplett, mit Federn und Thermometer	4.90
Einkochapparat braun emailliert, kompl., mit Federn und Thermometer . .	7.50
Fruchtpresse verzinkt	3.75
Fruchtsaftbeutel	75
Einmachhaut	50
Einkoch-Rezeptbücher	20
Gelee-Gläser 3/16 3/4 3/8 1/2 Ltr.	15 18 20 25
Zubinde-Hafen 5 4 3 2 1/2 2 Ltr.	70 58 45 40 35
Einkochgläser „Hico“ eng, m. Deckel u. Ring 1 3/4 1 1/2 1 Ltr.	42 38 25 25
Einkochgläser „Hico“ weit, m. Deckel u. Ring 2 1 1/2 1 3/4 1 Ltr.	60 50 48 45 40

LINDEMANN & Co.

Dauerwellen

Trotz Preisabbau
nur persönliches Ausführen
sowie Augenbrauen und Wimpern färben
SALON KÜHN
Marktstraße 25, I



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst-ge liebten treusorgenden Mann, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Jakob Sarholz

Tel.-Assistent i. R.

nach langem schwerem Leiden am 24. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, wohlverstanden mit den heil. Sterbesakramenten, zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:

Maria Sarholz, geb. Kunkel
Josef Sarholz und Frau
Johanna, geb. Knapp
Willy Sarholz und Frau
Agnes, geb. Bauer
und 1 Enkelkind.

Wiesbaden, Bad Kissingen
Scharnhorststraße 19.

Die Beerdigung findet am Samstag, 27. Juni, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt, das Seelenamt am gleichen Tage, vormittags 6 1/2 Uhr in der St. Elisabethkirche.

Plötzlich und unerwartet verschied meine liebe unvergeßliche Tochter, unsere gute Schwester

Frau Luise Weisel, Wwe.

geb. Brennemann.

In tiefem Schmerz:

Familie Brennemann.

Wiesbaden, den 25. Juni 1931.
Bismarckring 44.

Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Allen denen, die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, ihre Teilnahme sowie Blumen Spenden darbrachten, innigen Dank.
Beileidsbesuche dankend verboten.

Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstag, den 23. Juni verschied sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Charlotte verw. Landesbank-Oberbuchhalter Steinmetz

im 80. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Alfred Wendler u. Frau, Marie, geb. Steinmetz
Paul Spieß u. Frau, Luise, geb. Steinmetz
Erna Steinmetz
Erna Wendler (als Enkel).

Wiesbaden, den 26. Juni 1931.
Seerobenstraße 10.

Im Sinne der Entschlafenen hat die Beerdigung in aller Stille stattgefunden.

Besuchskarten

● L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbad. Tagblatt

Radfahrer!

Markendecken . . .	1.58
Schläuche . . .	0.58
Gepäckträger . . .	0.25
Ketten . . .	0.85
Pedale . . .	0.93
Felgenbremsen . . .	1.70
Glocken . . .	0.24
Sättel . . .	3.00
Pumpen . . .	0.35
Reparaturkasten . . .	0.25
Griffe . . . Paar	0.25

Traugott Klaus
Bleichstraße 15
Rudi Behrens
Helmstraße 42
Reparaturen billigst.

